

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

## Frankreich und das Konkordat.

Der kleine Abbé Combes bewährt sich immer mehr als großer Ringer. Wie prächtig hat er doch in der jüngsten Sitzung des Palais Bourbon den grimmigen Angriff zurückgeschlagen, die scharfe Waffe parirt, die die vereinigten Reaktionäre in der Gluthitze der Erregung, welche die Ausweisung des Abbé Delfor aus Luneville hervorgerufen hatte, gegen Combes geschmiedet haben. So fein war die Parade, so wichtig die Ripostierung, daß der Meister der politischen Zweideutigkeiten, Ribot, zusammenbrach, um nicht so bald wieder in die Angriffsstellung zurückzukehren. Nun, da der Gang glänzend gewonnen, schickt Combes sich an, mit frischer Energie die Offensive zu ergreifen. Noch ist die Macht der Kurialpolitik nicht ganz in Frankreich gebrochen; noch steht den politischen Meistern in Rom das Recht zu, Einfluß zu üben auf die Ernennung des französischen Hochklerus, der Republik Feinde aufzudrängen, die jene noch dazu aus eigenen Mitteln erhalten muß. Und wie der Vatikan nur Bischöfe anerkennt, auf deren Gesinnungstüchtigkeit er sich verlassen kann, ebenso machen es die Häupter der Diözesen, wenn sie die ihnen untergebenen Pfarrsprengel mit Seelsorgern zu versehen haben. Diese imponant durchdachte und in der Praxis glänzend sich bewährende Organisation beruht auf dem zwischen Frankreich und dem Vatikan in Kraft bestehenden Konkordat, das in seiner heutigen Fassung unmöglich mehr bestehen kann, so die Verweltlichung der Republik zur Thatsache werden soll. In dem Investiturstreite, der jüngst zur Austragung kam, war es die Kurie, die eine klare Verfügung des Konkordats brach, indem sie das ihr zukommende Vorschlagsrecht bei der Besetzung von Bischofsitzen einfach zu einem Ernennungsrecht erhöhen wollte. Die Folge davon war, daß die erledigten Bischofsitze ohne Oberhirten blieben, bis man sich in Rom endlich dazu bequimte, die Satzungen des Konkordats einzuhalten. Um aber dergleichen Konflikte, die man im Vatikan ohne viel Aufhebens vom Zaune bricht, für die Zukunft zu vereiteln, beabsichtigt die französische Regierung nun eine eingreifende Veränderung vorzunehmen: das Recht zur Ernennung von Pfarrern und Bischöfen soll im Sinne der geplanten Neuerergänzungen dem Wirkungsbereich der Kurie ganz entzogen und ohne

Einschränkung in die Rechtsphäre des Staates einbezogen werden.

Darauf beziehen sich die Blättermeldungen über die Entsendung eines Vertrauensmannes der französischen Regierung nach Rom, dem die Aufgabe oblag, eine Aenderung des Konkordats in diesem Sinne auf freundschaftlichem Wege zu erwirken. Eine gänzliche Aufhebung des Konkordats läge näher. Dagegen sprechen aber politische Momente, in erster Reihe die bevorstehende Auflösung der autorisierten Kongregationen, die in Frankreich Unterrichtsanstalten unterhalten. Die nichtautorisierten geistlichen Körperschaften wurden in Folge des Vereinsgesetzes bekanntlich theils ganz aufgelöst, theils säkularisiert, das heißt die Ordensmitglieder zogen ihr Habit aus und wurden weltliche Lehrer, die sich als solche mäßig der Laiengemeinschaft assimilieren werden. Nun gibt es aber in Frankreich noch eine große Zahl autorisierter Unterrichtskongregationen, deren Thätigkeit gleichfalls eingestellt werden muß, so das angestrebte Ziel der Verweltlichung der Jugendziehung nicht illusorisch werden soll. Da werden nun von den liberalen Parteien vornehmlich finanzielle Argumente gegen die Regierung ins Treffen geführt; der Ersatz der kongregationistischen Anstalten durch weltliche Schulen werde große staatliche Opfer fordern, heißt es da, also neue Steuern notwendig machen, und wer weiß, wie solche Drohungen, auch wenn sie unbegründet sind, auf die Masse der Steuerzahler wirken, wird sich leicht einen Begriff machen können von dem Kampfe, der dem Kabinet Combes noch bevorsteht. Aus dieser Erwägung heraus zieht Combes es vor, die Frage der Konkordatsaufhebung ruhigeren Zeiten vorzubehalten, sie nicht mit einer Sache zu verquickeln, die an sich schon geeignet ist, die Gemüther aufzuregen, vorausgesetzt natürlich, daß auch die Gegenpartei in Rom sich zu einer Gefügigkeit verstehen werde, die aber letzten Endes doch nur dem Vatikan zu statten käme.

Klar ist, daß die Zustimmung des Vatikans zu der geplanten Konkordatsänderung schon aus dem Grunde Rom von Nutzen wäre, weil dadurch eine brüste Aufhebung dieses Vertrags vermieden würde. Frankreich, dem das Konkordat von Napoleon bis auf unsere Tage unermesslichen sittlichen und kulturellen Schaden gebracht, hätte in dem letzteren

Falle nur zu gewinnen. Der Vatikan aber verlore dadurch seine Haupteinnahmequelle. Sind einmal alle Bande zwischen der ältesten Tochter der Kirche und ihrer recht kostspieligen Mutter entzweierteilt, so wird es den französischen Statthaltern Roms zur Unmöglichkeit werden, die vatikanische Kasse in dem Maße zu speisen, wie dies bisher geschah. Das ist ein Ausblick, dem man im Vatikan nicht frohen Auges gegenübersteht. Dann hat Rom zu allen Zeiten in entscheidenden Momenten das erlösende tolerari posse gefunden, man versteht es auch dort, sich läßlich zu unterwerfen, wenn sich zur Aufrechterhaltung des eigenen Standpunktes keine Möglichkeiten bieten. Und in diesem Falle steht die Sache wirklich verzeifelt. Wird Combes die ihm notwendig erscheinende Aenderung nicht friedlich erreichen können, so wird er sich eben entschließen, das lästige Vertragsdokument ganz aus der Welt zu schaffen. Kommt es dazu, dann würde Herr Loubet anlässlich seines Frühjahrsbesuches im Quirinal an dem vatikanischen Viertel eben nur als distinguirter Fremder vorbeigehen, eine Thatsache, die vielleicht den sentimentalischen Gehalt der aktiven Gefangenschaft mehrt, aber der politischen Stellung des Papstthums kaum zu Statten käme. Im Vatikan aber sitzen keine Politiker, und so ist es nicht schwer, zu errathen, wie die Entscheidung dort fallen wird.

## Zur parlamentarischen Lage.

Ministerpräsident Graf Tisza wurde heute in Wien von Sr. Majestät in längerer Privataudienz empfangen, um über die parlamentarische Situation zu referieren. Ueber einstimmenden Nachrichten zufolge hatte es der Kabinettschef gar nicht nötig, sich für die vorzunehmenden Schritte zur Bekämpfung der Obstruktion die Genehmigung der Krone zu erbitten, da er in dieser Hinsicht bereits früher die weitestgehenden Vollmachten erhalten hat. Aus begrifflichen Gründen will Graf Tisza die Details seines Aktionsplanes noch nicht an die große Glocke hängen. Es ist zwar nur äußerst geringe Hoffnung vorhanden, daß die obstruierenden Parteien schließlich doch vor der Verantwortung für ihr anarchisches Treiben zurückschrecken werden, aber der verantwortliche Leiter der Staatsgeschäfte darf es doch

## S. V. P.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Ist es eine neue Cognacmarke? Nein. Diese Eingebung kommt von einem verbliebenen Zettel, hingeklebt seit undenklichen Zeiten auf die unterste Stufe der morschen Treppe eines uralten Hauses in der Gegend der Börse, wohin ich mich heute zurückzog, um ungestört den poetischen Erguß mir abzapsen zu können. Gewöhnlich dichte ich in Kaffeehäusern und Postämtern wie ein richtiger Bohème, aber ich werde alt und möchte am liebsten das Dichten an den Nagel hängen. Doch wollen mir die Leute mein Alter nicht glauben. Wodurch ich mich so ausgezeichnet konservierte? Aus Faulheit, mein Wort darauf. Allerdings ist das nur eine beziehentliche Faulheit, denn ich arbeite wie ein Kuli und arbeite gern; nur trachte ich es mir, so leicht wie möglich zu machen. Nur dann ist die Arbeit heilsam, wenn ein Anderer die Verantwortung zu tragen hat. Ich habe keine Ambition und werde darum wahrscheinlich ein hohes Alter erreichen. Hätte ich Ambition gehabt, wäre ich schon längst tot. Denn der Erfolg läßt sich nur bei dauernder Gehirnanstrengung erreichen, und solches ist mir ein Gräuel. So habe ich vom großen Mann nur die eine Eigenschaft, daß man mich recht bitten müßte, im eigenen Namen die Feder zu ergreifen, und jede solche Aufforderung beschleunigt meinen Untergang. Gegen die Denkfaulheit ist kein Kraut gewachsen. Ich kann es nie und nimmer über mich gewinnen, mir im Voraus etwas im Gedanken zurechtzulegen für ein Feuilleton, zu dessen

Ausführung dann so geschritten wird, indem ich mir einbilde, daß es unter äußerstem Zwang geschieht, daß es erwartet wird. Dann aber ist guter Rath theuer. Ich kann täglich die wichtigsten Dinge in die Welt hinaustelegraphieren, ohne dabei an Anderes zu denken als an meine harmlosen kleinen Privatpassionen, die mein ganzes Sein ausfüllen. Kommt aber der Termin, an dem ich mich durch ein hübsches Pariser Feuilleton auszeichnen sollte, dann ist mir so, als hätte ich die Zwischenzeit gar nicht in Paris verbracht, Paris überhaupt noch mit keinem Auge gesehen. Nichts fällt mir ein, und wie der Ertrinkende sich an einen Strohalm klammert, so raffe ich das unbedeutendste Zeug auf, das mir bei dem verzweifeltsten letzten Umherblicken ins Auge fällt, ehe ich mich stöhnend an das Marterinstrument, an den Schreibstisch beuge, der aber noch in keinem Falle ein wirklicher Schreibstisch unter eigenem Dache gewesen. Denn wie man's treibt, so geht's.

Aber so tief habe ich meinen bodenlosen Leichtsinne noch nie empfunden, als bei dieser heutigen Gelegenheit, wo ich mit so leeren Schädeln anrückte, daß ich mir selber sagte, das könne so nicht fortgehen. Entweder etwas voraus ausdenken, oder nach einer erledigten Millionärstelle Umjahu halten. Ich stand vielleicht an dem Wendepunkte, mich am Ende doch noch zu den allgemein gültigen Literaturgrundlagen zu bekehren; ich hätte bloß umkehren müssen in der gerechtfertigten Erkenntnis, daß in Folge totalen Mangels irgendwelcher Inspiration der Versuch auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verlegen sei — da zeigte sich wieder mein altes Glück, oder mein

Unglück, wie man will. Als ich mit kothigen Schuhen unschlüssig an der Treppe stand, fiel mein Blick auf den dort angeklebten Zettel: „Wischen Sie die Füße ab, S. V. P.“

Adjo, Louise, wisch ab das Gesicht... oder: Hilf Samiel, die Frist ist gerettet! Weg waren alle guten Vorsätze. Es wird fortgewürfelt in der alten angenehmen Manier. Nur kein Kopfzerbrechen! Es kommt zum Schluss doch Alles von selbst. Kann man nicht auch darüber schreiben? Haha. Die Füße wische ich mir ab an den unbesleckten Stufen des Helikon und stampfe aus drei Buchstaben „S. V. P.“ ein Feuilleton. Dabei sind es sogar nur kleine Buchstaben: s. v. p. — s'il vous plait! Nur die Hausmeister schreiben sie groß, um nachdrücklichere Wirkung zu erzielen.

Wo gibt es Bezeichnenderes für Paris als diese Phrase: „S'il vous plait.“ Ohne dieselbe läßt sich gar nicht durchkommen. Auf das „wenn's gefällig ist“ haben sogar die Dienstboten Anspruch. Wenn Kinder sich vergessen und den Domestiken zu herrschen: „Jean oder Josephine, einen Teller, ein Glas Wasser!“ — dann wird Papa oder die Mama sofort korrigierend hinzusetzen: „s'il vous plait.“ und das Kind muß es nachsprechen, ansonsten es bestraft wird. Mit dem „s. v. p.“ ist gar nicht zu spaßen, obgleich es mich recht sehr dazu juckt bei dem Gedanken an die verschiedenen Warnungstafeln, an denen niemals ein „s. v. p.“ am Schlusse fehlt. Erinnern wir nur an eine, an die am häufigsten sichtbare, an Geschäftsportalen, Bänken öffentlicher Anlagen, überall wo frisch angestrichen wird: „Nehmen Sie sich vor der

nicht unterlassen, noch ein letztes und allerletztesmal den Appell an alle Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu richten, sie mögen die Herstellung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments nicht unmöglich machen, ehe er den rücksichtslosesten Kampf gegen die Friedensstörer mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln unternimmt.

Schon in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird der Ministerpräsident das Wort ergreifen, um sich über die Situation und die Nothwendigkeit möglichst rascher Sanierung zu äußern. Dieser Rede sieht man in allen politischen Kreisen natürlich mit gespanntem Interesse entgegen. Es werden aber vermuthlich noch Tage und Wochen vergehen, bis man über das Aktionsprogramm Tisza's volle Klarheit gewinnen wird. Ende dieser Woche wird sich unser Abgeordnetenhaus vertagen müssen, um der ungarischen Delegation Zeit zu lassen, in Wien ihre Arbeiten fortzusetzen und zu beenden. Mittwoch, am 3. Februar, tritt die Delegation zusammen und dürfte erst in der zweiten Hälfte oder Ende Februar ihr Pensum erledigt haben. Graf Tisza benützte seinen heutigen kurzen Wiener Aufenthalt auch dazu, um mit dem Minister des Aeußern Grafen Soluchowski und dem gemeinsamen Kriegsminister v. Pitreich über die Delegationsangelegenheiten zu konferieren. Bei dieser Gelegenheit soll Tisza mit dem Kriegsminister auch die von Letzterem hinsichtlich der nationalen Konzeptionen abzugebenden, wie man uns mittheilt, vollkommen befriedigenden Erklärungen vereinbart haben. Erst nach Schluß der Delegationsession sollen dann die in Aussicht gestellten energischen Maßnahmen gegen die Ostrifaktion erfolgen, falls die letztere, was leider als sicher anzunehmen ist, auch dann noch immer den Widerstand fortsetzen sollte.

Graf Tisza in Wien.

(Priv.-Telegr. des „Neuen Pester Journal.“) Wien, 27. Januar.

Der ungarische Ministerpräsident weilte genau gezählte elf Stunden in der österreichischen Hauptstadt. Während dieser Zeit absolvirte er jene Schritte, die zur Vorbereitung der im ungarischen Parlament zu unternehmenden Aktion unerlässlich erschienen. Als Graf Tisza im Wiener Palais der ungarischen Regierung eintraf, fand er hier bereits die Berufung zur Audienz für 10 Uhr Vormittags vor. Die Audienz dauerte etwas weniger als eine Stunde. Schon daraus geht zur Genüge hervor, daß Se. Majestät über die zu unternehmenden Schritte des Kabinetts Tisza vollständig informirt war und daß der Regierungschef sich blos auf die Erledigung der nothwendig gewordenen Formalitäten beschränken konnte. Graf Tisza erklärte denn auch nach seiner Audienz den bei ihm vorkommenden Journalberichterstatern, daß sich nach seinem Vortrage bei Sr. Majestät an der Situation, insofern dies die Entschlüsse der Regierung und die Haltung der Krone betrifft, nichts geändert habe, über die Details seiner Aktion behalte er sich aber vor, das Parlament persönlich zu unterrichten, und zwar schon in der morgigen

Sitzung des Abgeordnetenhauses. Nach der Audienz begab sich Graf Stephan Tisza unverzüglich zum Kriegsminister Pitreich, mit dem er über eine Stunde lang konferirte. Diese Unterredung bezog sich in erster Reihe auf jene Erklärungen, welche der Kriegsminister betreffs der durchzuführenden militärischen Reformen in der ungarischen Delegation abzugeben haben und mit welchen Herr v. Pitreich all jene Bedenken zu zerstreuen beufen sein wird, die durch seine Erklärungen in der österreichischen Delegation in den ungarischen politischen Kreisen theilweise hervorgerufen wurden. Graf Tisza dürfte aber auch, sicherem Vernehmen nach, über die raschere Durchführung der geplanten militärischen Reformen Rücksprache gepflogen haben, denn die Regierung will das Parlament auch durch vollaugene Thatsachen davon überzeugen, daß die Durchführung des militärischen Programms nicht nur seitens des Kabinetts, sondern auch seitens der Armeeverwaltung sehr ernst genommen wird.

Ueber die Resultate des heutigen Wiener Aufenthaltes des Ministerpräsidenten Grafen Tisza läßt sich auf Grund von Aeußerungen einiger Politiker, die Gelegenheit hatten, mit dem Regierungschef in Berührung zu kommen, Folgendes zusammenfassen:

Die Audienz beim König überzeugte den Ministerpräsidenten davon, daß der Träger der Krone die Schwierigkeit der Situation, in welcher sich das Kabinet befindet, vollständig kennt, gleichzeitig aber auch davon überzeugt ist, daß die Regierung die richtige Taktik anwendet, um schließlich doch alle Hindernisse, die der Entwirrung der Situation im Wege stehen, fortzuräumen. Graf Tisza hat vollständig freie Hand zur Durchführung seines Aktionsprogramms und ist schon seit längerer Zeit mit allen Vollmachten versehen, welche er für die Sanierung der parlamentarischen Situation einzuholen für nothwendig erachtete.

Die Position des Ministerpräsidenten ist, trotz aller Versuche, dieselbe zu erschüttern, felsenfest, ein Umstand, der dem Kabinet bei der nun zu unternehmenden Kampfcampagne gewiß zur Gebung der zu entfaltenden Energie behilflich sein wird.

Im Kriegsministerium überzeugte sich Graf Tisza davon, daß an dieser Regierungsstelle mit beschleunigtem Eifer an jenen Reformen gewirkt wird, die im Programm des Neuner-Komités der liberalen Partei festgesetzt wurden. Die größte Schwierigkeit bildet noch immer die Präzisierung jener Normen, die bei der Militär-Strasprozeßreform vor Augen gehalten werden sollen, denn hier machen sich nicht nur sprachliche, sondern auch juridische Hindernisse fühlbar, deren Beseitigung noch eine Zeit lang die interessirten Kreise in Anspruch nehmen dürfte.

Mit dem Minister des Aeußern Grafen Soluchowski stellte Graf Tisza die Zeiteinteilung der Delegation fest, wonach die Berathun-

gen derselben Mittwoch, am 3. Februar, beginnen werden.

Graf Tisza kehrte um 5 Uhr Nachmittags nach Budapest zurück, wo er um 9 Uhr eintraf. Zufälligerweise weilte heute auch Graf Khevenhédervary in Wien. Die Vermuthungen aber, daß dessen Anwesenheit politischen Hintergrund habe, ist falsch. Der ehemalige Ministerpräsident kam nach Wien, um seinem langjährigen Freunde, dem Gardekaptän Grafen Bachtolsheim, mit dem er sehr lange Zeit hindurch in Ugram zusammen wirkte, das letzte Geleit zu geben. Graf Tisza kam mit dem Grafen Khevenhédervary gar nicht zusammen.

Offizielle Mittheilungen.

Aus Wien wird der „Bud. Korr.“ telegraphirt: Ministerpräsident Graf Stephan Tisza, der heute Früh hier eingetroffen ist, wurde um 10 Uhr Vormittags von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen. Graf Tisza erstattete sowohl in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident wie auch als Minister am königlichen Hoflager Vortrag über laufende Angelegenheiten.

Hiebei mag konstatiert werden, daß es sich in dieser Audienz keineswegs um die Erörterung irgendwelcher Ermächtigungen handelte, da sich das Kabinet Tisza bereits längst im Besitze aller jener Vollmachten befindet, welche behufs Herstellung normaler parlamentarischer Zustände nothwendig sind. Jene dem König zusammenhängt, war daher von dieser Audienz nicht zu erwarten und ist in der That auch nicht erfolgt.

Weiter wird der „Bud. Korr.“ aus Wien telegraphirt: Die Audienz des Ministerpräsidenten währte drei Viertelstunden. Nach derselben konferirte Graf Tisza mit dem Minister des Aeußern Grafen Soluchowski über Ressortangelegenheiten, namentlich über die Reihenfolge der Verhandlungen der ungarischen Delegation; Graf Tisza hatte im Laufe des Nachmittags auch Begegnungen mit anderen politischen Persönlichkeiten. Der Ministerpräsident kehrte mit dem Fünf-Uhr-Zug nach Budapest zurück, um an der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilnehmen zu können.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Graf Stephan Tisza, welcher heute Früh aus Budapest hier eingetroffen ist, wurde Vormittags um 10 Uhr von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen, die eine halbe Stunde währte. Nach der Audienz begab sich Graf Tisza ins Ministerium des Aeußern, um mit dem Minister Grafen Soluchowski den Termin der Wiederaufnahme der ungarischen Delegationsverhandlungen zu vereinbaren. Im Laufe des heutigen Tages hatte Graf Tisza mit dem gemeinsamen Kriegsminister v. Pitreich eine Besprechung. Wie wünschen aus Anlaß der heutigen Audienz des Ministerpräsidenten festzustellen, daß an dieser Audienz eine neuerliche prinzipielle Entscheidung durchaus nicht zu knüpfen sei, da eine solche neuerliche Entscheidung prinzipieller Natur überhaupt nicht nothwendig erscheint. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza wird in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses das Wort ergreifen, um sich über die parlamentarische Lage zu äußern.

Budapest, 27. Januar.

\* Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die De-

Farbe in Acht, s. v. p.“ Da frage ich, wem um alles in der Welt es „gefällig“ sein könnte, diese Warnung nicht beachten zu wollen und seine Kleider durch Delfarbe zu verderben? Bei einigem Nachdenken — das ich aber aus bereits angeführten Gründen des Lesers Sache sein lasse — stellt sich von selbst heraus, daß ein unbeabsichtigter Sarkasmus aus der übertriebenen Höflichkeit resultirt. „Nimm Dich in Acht, Du läufst Gefahr an dieser Stelle, doch wenn es Dich inkommodirt, unsere Warnung zu beachten, so mügest Du den Hals brechen, uns ist das gleich, denn wir haben unsere Pflicht erfüllt, wir waren höflich.“

Der Franzose hat niemals das Herz, grob und vollkommen kategorisch aufzutreten, gehörte er auch den ungebildeten Ständen an. So lesen wir in Schaubuden und Proletarier-Versammlungslokalen: „Verbot auf die Hänke zu steigen, s. v. p.“ Das ist Pleonasmus und Widerspruch zugleich, aber lehrreich, da in der That im Pariser Leben das „wenn's gefällig ist“ auch dort angewendet wird, wo es dem Betreffenden gar nicht danach ist, Dasjenige zu thun, was unbedingt von ihm gefordert wird. „Die Börse oder das Leben, s. v. p.“ Wahrscheinlich wird der Bandid auch geköpft „wenn es ihm gefällig ist“. Neulich trat ein Mann an mich heran mit dem Gesuchen „Ein paar Sous s. v. p.“ Es war in keiner oden Vorstadtgasse, sondern auf einem gutbeleuchteten und stark frequentirten Stadtbahnhof, wo viele Leute ihren Zug erwarteten. Es war auch kein gewöhnlicher Bettler, der mich so ansprach, vielmehr glich er einem Arbeiter; er trug auch Werkzeug bei sich.

Nun muß ich vorausschicken, daß ich dem fran-

zösischen Arbeiter die höchste Achtung zolle. Das sind Männer, vor denen man den Hut ziehen muß, und gewiß sind nur wenige unter ihnen, die den Hut abziehen, um eine milde Gabe zu verlangen. Der „Duvrier“ hat manche Fehler, aber er ist mit Leib und Seele bei seinem Werk und setzt sein Leben ein! Erst gestern ließ ich einen Schloffer holen, weil man bei mir ein Zimmer nicht öffnen konnte, dessen Thür eingeschnappt war, nachdem der Schlüssel an der Innenseite verriegelt worden. Wie die Pariser Wohnungen schon sinnreich eingerichtet sind, gibt es zu den meisten Zimmern keine Zwischenthüren. Dafür aber habe ich einen Balkon, über den man bequem in das bloßirte Zimmer hätte gelangen können, wäre der Balkon nicht auseinandergerathen und überdies an der Grenzscheide mit ins Leere hinausragenden langen und scharfen Speeren versehen. Mit einem Wort, es waren früher zwei Wohnungen. Um es kurz zu machen — wie es auch der Schloffer that: er kletterte trotz der scharfen Zacken in schwindelnder Höhe — mit einem belustigten Lächeln über meine entsetzten und besorgten Miene — zur anderen Balkonhälfte, um mir überflüssige Kosten zu ersparen und für seine Person fünfzig Centimes zu verdienen. . . Dafür riskirte er Leib und Glieder.

Doch nun zurück zu dem Mann, dem ich das Doppelte gab, weil er mich äußerst wortreich anbetelte und ich wirklich glaubte, daß er sich in drückender Nothlage befände, was bei einem Arbeiter wohl vorkommen kann, zumal bei so großem Familienstande, wie der Betreffende ihn mir schilderte. Als das Geschäft abgethan war, setzte der Mensch sich gemächlich an meine Seite, um mir seine Lebensgeschichte zu erzählen. Zu vor-

hatte auch ich ein „s'il vous plaît“ zu sprechen, da er mich um Feuer ersuchte. Als er sich zu mir hinneigte, um seine Cigarette in Brand zu stecken, schlug mir der anwiderrnde Alkoholdunst auf die Nase. Doch sagte ich mir, auch die Noth kann zum Säurer machen. Da erzählte er mir etwas, was man, nachdem man soeben gebettelt, gewiß nicht erzählt, wenn es nicht wahr ist! Der Keul befindet sich in ganz beneidenswerthen Verhältnissen. Wenn er mit seine Revenuen zu den meinigen überließe, hätte ich, stünde ich allein, gerade genug, um das verhasste Dichten aufgeben zu können und mich, wie es meine Sehnsucht ist, aufs Land zurückzuziehen. Abgesehen nämlich von dem Ertrage seiner Hände (und der nebstbei betriebenen Bettelei) steht dieses Individuum im Genusse einer staatlichen Pension von über tausend Francs.

Er war viele Jahre Soldat in den Kolonien, wo die Jahre auch besser angerechnet werden. Zur Ehre der französischen Armee sei es gesagt, er hat nie eine Waffe angegriffen, sondern war immer nur Trondnanz, Offiziersbedienter, woraus er die Berechtigung schöpft, über einige eben anlangende lustige kleine Infanteristen zu spotten, was das für schlumpelige Bürschlein seien. — „Herr“, sagte ich ganz außer mir, „Sie beziehen eine solche Pension und schämen sich nicht. . .“ — „Was wollen Sie“, entgegnete er im Tone der getränkten Unschuld, „was fange ich mit den tausend Francs an? Das ist gerade meine Wohnungsmieth.“ — Sprach und begab sich, eine formale Miene annehmend, zu den eben verspotteten Troupiers, denen er die Nummer seines alten Regiments nannte und das kameradschaftliche Gesuch stellte: „Ein bißchen Tabak, s'il vous plaît.“

hatte über die Vorlage betreffend die Notierung des Refrutenkontingents für das Jahr 1903 zur Fortsetzung gelangt. Morgen hält Ministerpräsident Graf Tisza seine bereits anvisierte Rede, in welcher er den letzten Appell an die Obstruktionisten richtet.

\* Die Ernennung des Abgeordneten Joseph Kristóffy zum Szatmärer Obergespan steht für demnächst bevor. Mit Rücksicht darauf hat Kristóffy auf seine Stelle als Mitglied der Delegation resignirt. Im Sinne der Geschäftsordnung wird das Ersatzmitglied Graf Blasius Bethlen, auf das die nächstgrößte Anzahl der Stimmen entfallen ist, auf die erledigte Stelle einberufen werden.

\* Unter dem Vorhange des Unterrichtsministers Berzeviczy fand heute Nachmittags die von uns bereits anvisierte Enquete in Angelegenheit der neuen Instruktionen für die Schulinspektoren statt.

Unterrichtsminister Berzeviczy eröffnete die Enquete mit einer großangelegten Rede, in welcher er die große Tragweite der neuen Institution darlegte, welche einerseits das Volksschulwesen vereinheitlichen, andererseits aber die Administration auf dem Gebiete des Unterrichts nach Ähnlichkeit decentralisieren sollte. Die neue Instruktion ist von mehreren Schulinspektoren begutachtet worden, und da manche dieser Gutachten praktische und hehrwürdige Vorschläge enthielten, so habe er die Antragsteller zur heutigen Enquete einberufen. Der Minister erwähnt, daß er in der Angelegenheit der Heberemachung und Kontrolle des Volksschulunterrichts einen Gesetzentwurf vorbereitet, welcher die Schulinspektion intensiver gestalten, die Bezirksschulinspektion einführen, den Wirkungsbereich der Schulinspektoren erweitern und die erfolgreichere Durchführung des obligatorischen Schulbesuchs sichern soll. Auch wird sich diese Vorlage auf die Verbesserung der Besoldung der nichtstaatlichen Lehrer, die Reform der Lehrerausbildung und auf die strengere Durchführung des ungarischen Sprachunterrichts erstrecken. Trotzdem also dieser Gesetzentwurf sich auf fast sämtliche Zweige des Volksschulunterrichts erstrecken wird, hält der Minister die Erlassung der auf dem Titel befindlichen Instruktion dennoch für notwendig. Zum Schluß betont der Minister, daß die Schuladministration nur dann Erfolge aufweisen könne, wenn die geeigneten Personen vorhanden sind, um das Gesetz und die Instruktionen durchzuführen. Hieraus werde er stets großes Gewicht legen und sich bei der Auswahl der Schulinspektoren auf das Gutachten der Amtschefs stützen. (Lebhafte Clenrufe.) Der Minister betraute sodann den Sektionsrath Franz Galácz mit dem Referat über den Entwurf, den Schulinspektor Emerich Nosdóffy aber mit der Führung des Protokolls. Die Schulinspektoren Karl Verédy, Joseph Tóth und Ludwig Réthy dankten dem Minister für die Einberufung der Enquete, worauf die ersten zwei Abschnitte des Entwurfs einer eingehenden Diskussion unterzogen wurden. Die Enquete wird morgen Vormittags 10 Uhr fortgesetzt.

\* Ein Wiener Blatt bringt heute die Meldung, daß Abgeordneter Dr. v. Derjchatta als Obmann der deutschen Volkspartei seine Demission gegeben habe. Nicht die Erörterung über den Deklarationsantrag und dessen verschiedenartige Auffassung in sachlicher Beziehung sollen Dr. v. Derjchatta zu seiner Resignation bestimmt haben, sondern der Umstand, daß Abgeordnete, die fern vom politischen Centrum in Wien weilen, nicht die Diskussion über die Resolution bezüglich der militärischen Hoheitsrechte der Krone innerhalb der Partei abwarteten, sondern schon vorher sich zu scharfen Vorgriffen gegen den Obmann der deutschen Volkspartei verleiteten. Das Blatt bemerkt weiter, es sei zu erwarten, daß ein solches Vertrauensvotum Dr. v. Derjchatta bewegen werde, an der Spitze der Partei zu bleiben. — Heute liegt folgende Entschliessung des deutschen Volksvereins in Wels vor: „Der Ausschuss

des deutschen Volksvereins in Wels erklärt sich mit dem vom Delegierten Dr. v. Derjchatta im Budgetausschusse der österreichischen Delegation gestellten Antrage wegen der Ausübung des Herrscherrechtes in der Armeeangelegenheit, als den Grundfäden einer deutschfreihlichen Partei widersprechend, nicht einverstandenen.“ Der Ausschuss dieses Vereins beschließt, diese Erklärung dem Abgeordneten Holter mit dem Ersuchen zu übergeben, hienon die Delegierten der deutschen Volkspartei zu verständigen und denselben nahezu legen, nur für eine solche Beitragsleistung zu den Kosten der gemeinsamen Armee zu stimmen, welche bloß zur Deckung der Heereserfordernisse in der diesseitigen Reichshälfte erforderlich ist.“

### Lokal-Anzeiger.

#### Hauptstädtischer Municipalausschuss.

— Wahl der Magistratsnotäre. —

Budapest, 27. Januar. Die pièce de résistance der durch die Beamtenrestauration hervorgerufenen Wahlbewegung bildete die heutige Wahl der 35 Magistratsnotäre. Schon einige Wochen vor dem Wahlgang hatte sich im Interesse einiger hervorragender jüngerer Mitglieder des Konzipientenkörpers eine lebhaftere Agitation bemerkbar gemacht, die heute ihren Höhepunkt erflomm. Um 3 Uhr Nachmittags nahm die Abstimmung ihren Anfang. Um diese Zeit war das Stiegenhaus des neuen Stadthauses und das Foyer im ersten Stockwerke bereits von Korteffen dicht besetzt und die herbeikommandierten Repräsentanten mußten sich durch ein Heer von guten Freunden und Gönnern der unter der Wahl befindlichen ihren Weg zur Urne bahnen. Unterdes wurden ihnen fünf- bis sechserlei Stimmzettel in die Hand gedrückt. Am meisten favorisiert war ein auf einem Paß mehrerer Bezirke beruhender Wahlzettel, der die Namen von fünf Konzipisten aufwies, hingegen die Namen von vier in Stellung befindlichen Notären nicht enthielt. Für die Intensität der Agitation zeugt der Umstand, daß von 336 Wählern nur 17 mit der Liste des 45er Ausschusses gestimmt hatten und im Allgemeinen kaum 70 reine Wahlzettel abgegeben wurden. Um 5 Uhr wurde die Abstimmung geschlossen und die Skrutiniumskommission nahm ihre mühevollen Arbeit auf. Nach etwa anderthalb Stunden wurde das Ergebnis der Wahl publik und mit getheilten Empfindungen nahmen die des Resultats mit Spannung harrenden Stadtwähler zur Kenntnis, daß drei Notäre, und zwar Dr. Julius Komlódy, Ladislaus Agótha und Emerich Jovánky in der Minorität geblieben waren und die Konzipisten Dr. Franz Déry, Dionys Sánta, Dr. Emil Wippler und Dr. Franz Harrer als gewählt erschienen. Der Municipalausschuss hatte unterdes die Tagesordnung erledigt und die Berathung war bis zum Eintreffen des Wahlprotokolls suspendirt. Die Skrutiniumskommission setzte jedoch das Protokoll nicht auf, da sie mit Rücksicht, daß der als Sieger hervorgegangene Konzipist Dr. Franz Harrer 176, der unterlegene Notár Emerich Jovánky 175 Stimmen erhalten hatte, neuerlich die Zählung der betreffenden Stimmzettel vornahm. Die zweite Zählung ergab eine Stimmgleichheit für die beiden Kandidaten aufweis. Nun wurde die Kommission nervös, die seit etwa zwei Stunden auf das Wahlergebnis wartenden Repräsentanten konnten sich vor Ungebuld kaum mehr fassen, und da die Uhr 8 1/2 zeigte, meldete Bürgermeister Johann Galmos dem Municipalausschuss, daß die Skrutiniumskommission morgen ihre Arbeit fortsetzen und das Wahlergebnis in einer übermorgen stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung veröffentlicht werden werde. So wird denn die Eidesleistung der Magistratsnotäre erst Freitag erfolgen.

Das Berathungsprogramm wies einige Punkte auf, die eine animirte Diskussion hervorriefen. Zu Beginn der Sitzung beantwortete Bürgermeister Johann Galmos einige Interpellationen, sodann wurden Straßenbahnangelegenheiten, darunter die Frage der Abonnementskarten und die Frage der Errichtung einer neuen Tribüne auf dem Wettrennplatz lebhaft verhandelt. Mit Bezug auf die Nachmittagsvorstellungen in den Theatern beschloß die Repräsentanz, diese Angelegenheit der Kommission zur Antragstellung zu überweisen, die mit der Modifizierung des Theaterstatuts betraut ist.

Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf: Vorländer Oberbürgermeister Joseph Mátyás meldet, daß Sr. Majestät der König im Wege des Ministerpräsidentens seinen Dank für die Neujahrsgratulation der Hauptstadt ausbrüden ließ. (Begeisterte Clenrufe.) Ferner beantragt der Vorsitzende, daß in der nächsten ordentlichen Generalversammlung die Wahl der Waisenamtsnotäre und Bezirksärzte, ferner eines unbesoldeten Waisenamtsbeisitzers erfolgen soll. Der Antrag wird genehmigt.

Auf die Interpellation Dr. Ludwig Kollár's, der jüngst diffidirt hat, daß die zur Ueberprüfung des Straßenbahnbetriebs entsandene Kommission seit Jahren nicht einberufen worden, bemerkt Bürgermeister Johann Galmos, daß dies der Thatsache entspreche. Nichtsdestoweniger sei das Vertheilung der Bahnen durch den Oberbuchhalter überprüft und nun auf Grund dieser Revision die betreffenden Anmeldungen der Straßen-

bahndirektionen entgegengenommen worden. Nun, da das Inventar der Bahnen fertig sei, könne die Ueberprüfung anstandslos erfolgen und Redner habe bereits veranlaßt, daß die kompetente Kommission einberufen werde, um ihres Amtes zu walten. — Die Antwort wird mit 63 gegen 50 Stimmen zur Kenntnis genommen.

Mit Bezug auf die Interpellation Moriz Selérs, der die Anordnung von öffentlichen Arbeiten urgirt hat, führt Bürgermeister Johann Galmos aus, die Hauptstadt thue Alles, was in ihrer Macht stehe, um das nothleidende Gewerbe zu unterstützen. In Aussicht genommen sind mehrere Bäder- und Schulbauten u. dgl. und eine Serie von Pflasterungen, deren Durchführung das projektirte Pflasterungsanlehen im Betrage von 20 Millionen Kronen ermöglichen soll. Auch werde die Regierung hoffentlich durch mehrere großangelegte Arbeiten den Industriellen Beschäftigung bieten. — Die Antwort dient zur Kenntnis.

Die Interpellation Wilhelm Simeg's betreffend die Hebung der Sicherheitszustände im Cztravillan beantwortet der Bürgermeister dahin, er werde in dieser Angelegenheit an die Polizei-Oberstadthauptmannschaft eine Aufforderung richten und dem Minister des Innern eine Repräsentation unterbreiten.

Peter Kasits hat jüngst in einer Interpellation die Ausfolgung von Abonnementskarten für Arbeiter urgirt, die die Straßenbahndirektionen seit Abschaffung der Stehplätze sistirt haben. Bürgermeister Johann Galmos führt nun aus, die Straßenbahnen haben sich bereit erklärt, diese Karten neuerdings auszufolgen, und wer ein diesbezügliches Ansuchen hat, möge sich eventuell auch an ihn (den Redner) wenden. — Die Antwort wird zur Kenntnis genommen.

Dr. Ludwig Kollár, die darin besteht, daß die Bediensteten des Staates für 260 Kronen auf der Straßenbahn eine Jahresabonnementskarte erhalten, während für städtische Diener 300 Kronen per Jahr entrichtet werden müssen. Er erucht, diese Angelegenheit zu klären. — Die Interpellation wird dem Bürgermeister aus- gefolgt.

Der Municipalausschuss nimmt nunmehr die Berathung über die Tagesordnung auf. Die Restaura- tionslokalitäten der Diner Redoute werden gegen eine Jahresmiete von 2400 K. auf drei Jahre verpachtet.

Der ungarische Jockeyklub theilt der Stadtbehörde mit, daß er auf dem Wettrennplatz mit den Kosten von 100,000 bis 120,000 K. eine neue Tribüne zu bauen beabsichtigt, und bittet, die Tribüne in seinem unein- geschränkten Besitz zu belassen oder aber nach Ablauf der Vertragsdauer abzulösen. Magistrat und Finanz- kommission beantragen die Erfüllung der Bitte mit dem Zusatz, daß der Jockeyklub für die alte Tribüne der Hauptstadt eine Entschädigung von 2000 K. zu leisten habe.

Dr. Alexander Bollacsek ergreift energisch Stellung gegen die Magistratsunterbreitung und führt aus, er sei nicht geneigt, einem solch reichen Vereinen wie der Jockey- klub, auf Kosten der Allgemeinheit Geschenke zu machen. Arme Bittsteller werden von der Repräsentanz oft ab- gewiesen, warum dem Jockeyklub gegenüber groß- mützig sein?

Bela Simonovics tritt für das Ansuchen des Jockeyklubs ein, das Peter Kasits vehement bekämpft. Man betont — sagt er —, daß der Jockeyklub an die Stadt und den Staat Millionen von Steuern abgeführt habe. Dies sei jedoch ein solch unmoralisches Einkommen, wie die Weltgeschichte nur noch ein unmoralischeres auf- weise, und zwar das Einkommen des römischen Kaisers Caligula, der zu seinen eigenen Gunsten die Prostitution besteuert habe. Redner acceptirt den Antrag des Ober- stabs, wonach die neue Tribüne nach Ablauf der 45jäh- rigen Vertragsdauer kostenfrei in den Besitz der Haupt- stadt übergeben, eventuell früher, falls das städtische Terrain für andere Zwecke benötigt würde, durch den Jockeyklub entfernt werden soll.

Géza Bolsonyi proponirt, die Angelegenheit be- hufs neuerlicher Antragstellung an den Magistrat zurück- zuweisen.

Die Mehrheit des Municipalausschusses genehmigt schließlich den Antrag Dr. Bollacsek's, wonach der Jockeyklub für die alte Tribüne der Hauptstadt 8000 Kronen zu entrichten hat. Falls die Kommune den Terrainbenützungsvertrag kündigt, darf der Klub für die neue Tribüne keinerlei Schadenersatz fordern.

Mit Bezug auf die Nachmittagsvorstellungen in den Theatern faßt die Repräsentanz keinen Beschluß, sondern acceptirt den Antrag des vorstehenden Ober- bürgermeisters, wonach der bekannte Magistratsantrag der mit der Modifizierung des Theaterstatuts betrauten Kommission zuzustellen ist, welche in ihre Vorlage auch die Nachmittagsvorstellungen einbeziehen wird. Die Nach- mittagsvorstellungen werden demnach vorberhand statt- finden, doch wird der Magistrat angewiesen, im Interesse der Sicherheit des Publikums weitestgehende Verfügungen zu treffen.

In das Comité, das mit der Ausarbeitung einer an die Legislative zu richtenden Petition betreffend die Reform des Wahlrechts betraut ist, werden Dr. Ladislaus Tóth, Dr. Franz Springer, Dr. Joseph Hüvös, Dr. Franz Hellai, Gustav G. Ehrlich, Dr. Karl Morzjányi, Dr. Emanuel Rószavölgyi, Johann Radocza, Dr. Moriz Mezei, Paul Sándor, Stephan Klésh, Géza Bolsonyi, Dr. Joseph Stern, Dr. Ludwig Kollár und Peter Kasits entsendet.

Die Repräsentanz beschließt, die Regierung in einer Repräsentation zu bitten, die Regulirung des Sorokfärer Donauarmes in das staatliche Investitionsprogramm aufzunehmen.

Der Einwohnerchaft der von einer Feuersbrunst verheerten Stadt Halesund (Norwegen) wird eine Unter- stützung von 3000 Kronen votirt.

Die Meldung der zur Diner freien Bürgerpartei gehörigen Repräsentanten, daß sie von ihren Mitglieds- stellen in den Sachkommissionen zurücktreten, wird zur Kenntnis genommen. Die erledigten Stellen werden demnächst im Wege der Wahl besetzt.

Nach Erledigung einer Serie belangloser An- gelegenheiten erscheint die Tagesordnung erschöpft und

Solche Typen findet man in Paris. Aber ein „Type“ bin ich auch selber. Kein Wunder, daß dieser reiche Fuchsbücker an mir einen im Ueberflusse schwel- genden Geldverschwender zu erschauen vermeinte. Hat es etwa bei mir heuer auf einen neuen Winterrock gelangt? Nein. Und was that ich? Ich kaufte mir einen Automobilistenpelz! Denn ein solcher ist schon um vierzig Francs zu haben. Einen Schein von Ver- rechtigung hatte ich allerdings dazu, indem ich, wenn ich Zeit habe, bei einem guten Freund das Automobil- fahren lerne. Aber zum Besitzer eines Motorwagens werde ich es doch gewiß nicht bringen, wenn ich mich nicht etwa sonst entschließe, ebenfalls betteln zu gehen, was in Paris noch allemal das einträglichste Ge- schäft ist. Dann aber müßte ich diesen zottigen Chauffeurpelz wieder ausziehen, in dem ich so wunderbar aussehe; ganz wie Nordensfjöld.

Mit Vorliebe lege ich ihn an, wenn ich Abends in die herrliche Kaffeehalle „Excelsior“ gehe, dem Rendezvous der Automobilisten. Dann pflegt sich eines oder das andere der dortigen Dämchen an mich heranzumachen, mit dem Bestreben, sich zu einer Fahrt einladen zu lassen — auf einem Automobil, das gar nicht existirt. . . Mir bleibt nichts übrig, als immer im Fragoen zu antworten: „Sil vous plait?“ entsprechend dem englischen „I beg your pardon.“ — „Wie beliebt? Ich habe nicht ver- standen.“

Im richtigen Sinne aber bitte ich jetzt um Vergebung bei dem Leser, falls die heutige Leistung mit dem gewählten Stoff im Einklang steht. Ein wenig Nachsicht „s. v. p.“

P a r i s, 25. Januar.

Joseph Siklós.

die Sitzung wird suspendiert. Die Repräsentanten, die bisher im Saale ausgeharrt haben, ziehen in die Rauchkammer, um das Wahlergebnis abzuwarten. Doch Stunde um Stunde verrinnt, ohne daß das Wahlprotokoll fertiggestellt werden könnte. Die erste Zählung der Stimmzettel ergab nämlich, daß Konzipist Dr. Franz Harrer mit 176 Stimmen gewählt wurde, während Magistratsnotar Emerich Jovánky mit 175 Stimmen in der Minderheit geblieben war. Die Skrutiniumskommission zählte die betreffenden Stimmzettel zum zweiten Male, und nun hatte Jovánky 176 und Dr. Harrer 175 Stimmen. Eine dritte Zählung ergab je 175 Stimmen für die genannten Kandidaten. Da inzwischen ein Viertel 9 Uhr geworden war, beschloß die Kommission, morgen ihre Arbeit fortzusetzen, und Bürgermeister Johann Halmas, der die Sitzung von neuem eröffnet, theilt mit, daß das endgültige Wahlergebnis Freitag Nachmittag in außerordentlicher Generalversammlung wird kundgegeben werden. So entfällt denn die Vereidigung der Neugewählten und die Sitzung erreicht ihr Ende.

Unseren Informationen zufolge gestaltet sich das Verhältnis der abgegebenen Stimmen folgendermaßen. Abgegeben wurden 336 Stimmen. Gewählt erschienen die Magistratsnotare: Michael Józsa (311), Joseph Szily (277), Jgnaz Komáromy (328), Emerich Márkus (323), Dr. Theodor Bödy (328), Ladislaus Kozán (326), Alexander Gergelini (328), Anton Földváry (329), Graf Géza Festetics (327), Sigmund Gorecky (326), Jgnaz Berger (193), Dr. Rudolf Raß (318), Dr. Alexander Szalay (328), Ludwig Foltsházy (325), Eugen Kállai (315), Ludwig Szabóty (322), Dr. Joseph Gmáb (328), Julius Dövény (322), Karl Buzay (314), Dr. Ernst Mller (330), Ernst Jher (316), Dr. Joltán Seregi (323), Dr. Franz Kújs (320), Dr. Rápar Csorány (330), Paul Csaplovich (326), Arpad Lahocsinsky (326), Anton Petttó (327), Ladislaus Ruop (324), Jvan Vápló (322) und Dr. Johann Buzáth (323), ferner die Konzipisten: Dr. Franz Deri (248), Dionys Sánta (190) und Dr. Emil Wippler (180). In Schwere befindet sich das Wahlergebnis bezüglich des Notars Emerich Jovánky und des Konzipisten Dr. Franz Harrer, auf die 176, respektive 175 Stimmen entfallen sind.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. Januar.

\* Oberbürgermeister Joseph Márkus, der sich mehrere Tage in Wien aufgehalten, ist heute nach Budapest zurückgekehrt.

\* Die Feuerficherheit der Kirchen. Repräsentant Joseph Koch machte jüngst in einer Interpellation den Municipalausschuß aufmerksam, daß die Thüren der meisten Kirchen der Hauptstadt sich nach innen öffnen, was bei Paniken das Leben der Kirchenbesucher gefährde. Der Magistrat wies die Bezirksvorstellungen an, sämtliche Gotteshäuser zu untersuchen, und nun meldet die Vorsteherung des VI. Bezirks, daß sie die entsprechende Umgestaltung der Kirchenthüren angeordnet habe. Da jedoch die Hauptstadt die Patronin der Theresienstädter Pfarre ist, erucht die Vorsteherung die Stadtbehörde, die Thüren der Theresienstädter Kirche adaptieren zu lassen.

\* Erlassung von Spektakelgebühren. Der Pensionsfonds der königlichen Oper, der am 1. Februar zu Gunsten seiner eigenen Kasse einen Maskenball in der Oper veranstaltet, ist bei der Stadtbehörde um die Erlassung der dem städtischen Armenfonds gebührenden Spektakelgebühren eingeschritten. Dieselbe Bitte stellt der katholische Landes-Central-Gesellenverein hinsichtlich der öffentlichen Unterhaltungen, die er im Jahre 1904 veranstaltet. Der Magistrat wird diese Eingaben in seiner morgigen Sitzung erledigen.

\* Einstellung des Winterverkehrs auf der Salzbadlinie. Der Magistrat gestattete bisher alljährlich der Straßenbahngesellschaft, den Verkehr auf der Linie zum Salzbad während des Winters einzustellen. Der Handelsminister richtete nun an die Hauptstadt ein Reskript, in welchem er erklärt, daß die Beschränkung oder Einstellung des Verkehrs der elektrischen Eisenbahnen in seinen Wirkungsbereich gehöre; aus diesem Grunde behalte er es sich vor, in Zukunft in ähnlichen Angelegenheiten die Entscheidung zu treffen. Hinsichtlich des vorliegenden konkreten Falles hat er nichts dagegen einzuwenden, daß der Verkehr auf der Salzbadlinie während des Winters, wo der Verkehr daselbst ganz unbedeutend ist, eingestellt werde.

\* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 27. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor: 35, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Varioloid —, Scharblattern 5, Scharlach 7, Masern 14, Diphtheritis und Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 5, Trachoma —, Ohrenentzündung 3, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —, Kranke in der im Roduszpital 2362, im Johannespital 996. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 7, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenentzündung 10, Lungenentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Cirkulationskrankheiten 3.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blaattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blaattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 27. Januar.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, aus den Delegationen und aus dem Vereinsleben, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Napoleon I. und sein Sohn“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Weltentrüdt“), den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, den „Kleiner Anzeiger“ und Inzerate; die zweite: Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kurserichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapestler Waaren- und Effektenbörse und den Wasserstand.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir wieder hier bei schwachem Nordostwindes und nebligem Wetter, die Morgentemperatur betrug — 14 Gr. C., Mittags zählten wir — 1 Gr. C. In Europa hat sich im Charakter des Wetters keinerlei wesentliche Aenderung eingestellt, die Temperatur ist im Südwesten gestiegen, im Uebrigen aber unverändert geblieben; es herrscht schwache Fröste und es ist trocken. In Ungarn hat das Wetter seinen trockenen, nebeligen Charakter beibehalten, die Temperatur, die sich zumeist unter Null befindet, ist im Westen ein wenig gestiegen, im Osten aber gesunken. Das gestrige Maximum variierte zwischen — 5 Gr. C. und 10 Gr. C., das Minimum zwischen — 14 Gr. C. und 1 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 10 Gr. C. und ein Minimum von 1 Gr. C., Gröbenica von 10 Gr. C., respektive — 1 Gr. C., das größte Maximum mit 10 Gr. C. hatten Fiume und Gröbenica, das tiefsten Minimum mit — 15 Gr. C. hatte Kolozsvar, dann folgte Votfalu mit — 14 Gr. C., Lojonez, Uka-Szlatina mit — 13 Gr. C., Székelyfester mit — 12 Gr. C., Eger, Kozsnyó, Arvaváralja mit — 7 Gr. C. Wien hatte gestern ein Maximum von — 3 Gr. C. und ein Minimum von — 4 Gr. C., Prag von 1 Gr. C. und — 3 Gr. C., Bregenz — 4 Gr. C. und — 6 Gr. C., Paris von 0 Gr. C. und — 4 Gr. C., Nizza von 11 Gr. C. und 2 Gr. C. Die gestrige Morgentemperatur betrug in Berlin — 24 Gr. C., in Petersburg 06 Gr. C., in Moskau — 45 Gr. C., in Serajewo — 75 Gr. C., in Belgrad — 44 Gr. C., in Bukarest — 35 Gr., in Sophia — 67 Gr. C., in Konstantinopel 34 Gr. C., in Korfu 7 Gr. C., in Athen 84 Gr. C., in Rom 66 Gr. C. und in Neapel 97 Gr. C. Es ist keine wesentliche Aenderung im Charakter der Witterung zu erwarten.

\* Der Geburtstag des deutschen Kaisers.

Aus Wien telegraphirt man: Anlässlich des Geburtsfestes des deutschen Kaisers fand heute Abends im Marmorsaal der Hofburg eine allerhöchste Tafel statt, zu der erschienen waren: Erzherzog Franz Ferdinand, der deutsche Botschafter Wedel mit dem Botschaftspersonal, die obersten Hofchargen, Minister des Aeußern Graf Goluchowski, der gemeinsame Kriegsminister Pitreich, der gemeinsame Finanzminister Uzrián, Ministerpräsident Körber und J. M. Freiherr v. Bed. Während des Diners brachte Se. Majestät einen Toast auf das Wohl des deutschen Kaisers aus. — Uns wird aus Wien telegraphirt: Bei der heute im „Hotel Metropole“ stattgehabten Kaiserfeier der reichsdeutschen Kolonie sprach Botschafter Graf Wedel einen Toast auf Kaiser-König Franz Joseph. Er sagte unter Anderem: Das Bündniß, das seit dritthalb Decennien Oesterreich-Ungarn und Deutschland vereint und das später eine weitere Verstärkung erfuhr, hat unter allen Verhältnissen sich als unerschütterlicher Hort des Friedens erwiesen, und wenn es trotzdem stellenweise, vielleicht gerade deshalb, Neider hat, so theilt es eben das Los allen Menschenwerkes. Graf Wedel besprach sodann in herzlichen Worten die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Monarchen und sagte: Wer das Glück hatte, im vorigen Herbst den herrlichen Verkehr der erhabenen Fürsten zu beobachten, dem mußte das Herz höher schlagen. Möge Gott den Kaiser-König Franz Joseph noch lange erhalten zum Heil seiner Unterthanen und zur Freude all Derjenigen, die ihn lieben und verehren, unter die wir uns an erster Stelle rechnen.

\* G. d. R. v. Wechtolsheim †.

Aus Wien telegraphirt man: Heute Nachmittags fand unter feierlichem Gepränge das Leichenbegängniß des Generals der Kavallerie v. Wechtolsheim in der deutschen Ordenskirche statt, woselbst die Leiche aufgebahrt war. Es fanden sich ein: Angehörige des Verbliebenen, die obersten Hofchargen, die gemeinsamen Minister, die Mitglieder des österreichischen Kabinetts, das diplomatische Korps, die Generalität, das Offizierkorps, der Statthalter, die Aristokratie, die Beamtenchaft, der offizielle Vertreter des deutschen Kaisers Militärattaché Bülow, der Direktor der Kanzlei des deutschen Ritterordens. Vor 2 Uhr begab sich Se. Majestät zu Fuß zur Augustinerkirche, woselbst ihn die Erzherzoge, der Prinz von Parma, die Generalität und das Offizierkorps erwarteten. Nach der ersten Einsegnung der Leiche in der deutschen Ordenskirche setzte sich der Kondukt zur Augustinerkirche in Bewegung. Nach einer nochmaligen Einsegnung daselbst wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und Se. Majestät, die Erz-

herzoge, der Prinz von Parma, der Vertreter des deutschen Kaisers, Erzherzog Eugen mit den Ritttern des deutschen Ordens, der Gesandte des Johanniter-Ordens mit den Ritttern und die übrigen Trauergäste folgten bis zum Karlsplatz. Se. Majestät ließ den Galawagen mit der Leiche passieren und salutirte dem todtten General. Zwei Bataillone gaben eine Ehrensalve ab. Se. Majestät kehrte sodann zu Wagen in die Hofburg zurück.

\* Der König der Belgier in Berlin. Entgegen einer Meldung des Pariser „Temps“, daß die Reise des Königs der Belgier nach Berlin auf ausdrückliche Einladung des Kaisers Wilhelm erfolgt sei, konstatirt die Berliner offiziöse „Neue politische Korrespondenz“, daß die Begegnung des deutschen und des belgischen Herrschers aus einer vom König der Belgier ergriffenen Initiative hervorgegangen ist. Nur was den Zeitpunkt der Zusammenkunft betrifft, wurde deutscherseits dem König vorge schlagen, den bevorstehenden Geburtstag Kaiser Wilhelm's zu einem Besuch in Berlin zu benützen.

\* Graf Rhuen-Hedervárh. Aus Wien telegraphirt man: Der gewesene Ministerpräsident Graf Rhuen-Hedervárh ist heute Nachmittags nach Triest abgereist und begibt sich von dort nach Korfu.

\* Ein Brief des Erzherzogs Joseph. Vor kurzer Zeit erschien unter dem Pseudonym „Madrinne“ ein Buch des jugendlichen Schriftstellers Ladislaus Benedek, welches den Titel „Budapest éjjel“ führt. Erzherzog Joseph, welcher ebenfalls das Werk bestellte, richtete an den Autor folgenden eigenhändig geschriebenen Brief:

„Fiume, den 22. Januar 1904. Geehrter Herr! Aus der Ankündigung Ihres Werkes „Budapest éjjel“ fiel mir dessen philanthropischer Zweck auf und habe ich dasselbe auch sofort bestellt. Nachdem ich es gelesen, bin ich überzeugt, daß hier mit anziehendem Stil, mit tiefen, psychologisch durchdachten Ideen die moralische Defizienz in unserer schönen Hauptstadt geschildert wird, und daß zwischen den Zeilen der edle Zweck verborgen ist, diesem leider so sehr verbreiteten fündhaften Ruin vorzubeugen, was insbesondere bei der frivolon Richtung der gegenwärtigen Romanliteratur sehr lebenswerth ist. Sie sollten auf dieser betretenen Laufbahn weiter schreiten, und Sie können gewiß sein, daß Sie zahllose Unglückliche moralisch retten können. Mit besonderer Achtung Erzherzog Joseph m. p.“

\* Eine interessante Vermählung. Der Großgrundbesitzer Graf Stephan Gyulay hat sich mit der Tochter, eines Wiener Kleingewerbetreibenden Namens Elisabeth Kolozia in aller Stille vermählt. Als Trauzeugen fungirten der Arader Advokat und Anwalt des Grafen Ludwig Lukácsy und der Wiener Advokat Nagler.

\* Aus dem Unterrichtsministerium. Se. Majestät hat auf Vorschlag des Ministers für Kultus und Unterricht dem überzähligen Ministerialsekretär Michael Mészáros Titel und Charakter eines Sektionsraths verliehen.

\* Fürsterzbischof Rohu. Aus O. I. m. telegraphirt man: Laut einem eingelangten Privatbriefe trifft Fürsterzbischof Dr. Rohu noch im Laufe dieser Woche hier ein.

\* Franz Sima in Glend. Aus Temesvár wird gemeldet: Ein Landmann der Gemeinde Radáherdö erhielt von einem in Cleveland wohnenden Verwandten ein Schreiben, laut welchem der einstige Abgeordnete von Szentes, Franz Sima, im größten Glend dahinsiehe. Der einstige Volksribun leidet an Lungentuberkulose und fristet sein Dasein aus der Mildthätigkeit eines armen Landmanns.

\* Leichenbegängniß. Die sterblichen Ueberreste des Fabrikanten Karl Humayer wurden heute unter großer Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet. In der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofs hatten sich zahlreiche Leidtragende versammelt, in deren Reihen man Sektionsrath Johann Pitkner, Bezirksvorsteher Franz Pohl, Direktor Joseph Müller u. A. bemerkte. An die Familie sind Kondolenzschreiben vom gewesenen österreichischen Kriegsminister Baron Horst, Obergespan Eduard Reising, Ministerialrath Ludwig Tolnay u. eingelangen.

\* Eishport. In der Konkurrenz um das Championat im Schnell- und Kunstlaufen hat heute auf der Stadtwaldchen-Eisbahn das Laufen auf 1500 und 10,000 Meter Distanzen stattgefunden. Auf der kürzeren Distanz siegte der Held des gestrigen Tages Emerich Vampetics, in der längeren Ladislaus Schik. Letzterer hielt sich auch auf der kürzeren Distanz wacker, fiel aber, wodurch er Zeitverlust erlitt, den er nicht mehr einzubringen vermochte. Ungarns Champion im Schnelllaufen für das Jahr 1904 wurde daher Emerich Vampetics, welcher drei der vorgeschriebenen Touren erfolgreich durchlief, Zweiter wurde Ladislaus Schik. Letzterer durchlief die 10,000 Meter-Distanz in 21 Minuten 13 Sekunden. Morgen folgt das Kunstlaufen, für welches bloß Alexander Urbáry konkurirt.

\* Todesfälle. Frau Wilhelm Schupke de Török Kanizsa geb. Elisabeth Karatsonyi de Bodra ist vor einigen Tagen nach langem Leiden im 39. Lebensjahre gestorben. — Frau Witwe Valer Horvath geb. Marie Toth ist am 26. d., 83 Jahre alt, verschieden. — Frau Witwe Joseph Stépan de Nagyvárad geb. Klara

Badnán de Badnár ist heute im Alter von 71 Jahren hier gestorben. In der Verbliebenen betrauert der Direktor des Nationaltheaters Alexander Somló seine Schwiegermutter. — Der Budapest Hausbesitzer und gewesene Cafetier Johann Pjanzelt ist am 25. d. im Alter von 54 Jahren gestorben. — Alexander Jeno von, der letzte humanische Geschwornenrichter, ist in Félégháza im Alter von 81 Jahren gestorben. Der Verbliebene machte den Freiheitskampf als Major mit.

**Unterhaltungen.** Der Gesangsverein „Szloga“ der Budapest serbischen Kaufleute und Industriellen veranstaltete heute Abends im Royalssaal seine zehnte St. Sava-Liedertafel, welche in jeder Hinsicht bestens gelang. Ein überaus zahlreiches und distinguiertes Publikum hatte sich eingefunden, in dessen Reihen man den serbischen Generalkonsul Dragomir Popovic, den Bischof Lucian Bogdanovic, den Universitätsprofessor Eduard Margalits und Notabilitäten bemerkte. Nach der Begrüßungsrede des Präsidenten Johann Gy. Petrovic's exekutirte der Chor des Gesangsvereins der Budapest serbischen Universitätsjugend, des Ofner serbischen Gesangsvereins „Jora“ und der „Szloga“ unter der Leitung des Mediziners Aron Besits das Lied vom St. Sava, welches mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Die Gesangschöre der „Szloga“, der „Jora“ und der Universitätsjugend brachten mehrere Nationallieder in exakter Weise zum Vortrag, dann spielte das Tamburaschen-Orchester der „Szloga“ serbische Volkslieder. Frau Jorka Popovic aus Pancsova trug die „Nigolletto“-Transskription von List auf dem Klavier vor. Die Pianistin erntete für den mit brillanter Technik und künstlerischer Vollendung exekutirten Vortrag lebhaften Beifall. Der Kaufmannslehrling Johann Budimlits deklamirte das Gedicht „Der Lehrbuch“. Nach dem Konzert trat der Tanz in seine Rechte und bei den Klängen der Kapelle des bosnischen Regiments Nr. 3 wurde mit Ausdauer Terpsichoren gehuldigt. Die Nationaltänze Kolo, Szekhanecisa und Sarajevka, welche von den Paaren in grazioser Weise getanzt wurden, fanden natürlich den größten Zuspruch und boten eine wahre Sehenswürdigkeit. — Die Theresienstädter Demokraten-Vereinigung veranstaltete heute Abends in den Lokalitäten des Elisabethstädter Demokratenklubs eine Künstlerfeste, welche sich eines schönen Besuchs erfreute. Das Programm wurde mit den Darbietungen des aus dem Herrn O. Friedmann, Dr. A. Vas, Ludwig Graber und D. Vaskó bestehenden Streichquartetts eingeleitet. Dann sang Fräulein Juliska Kletti vom Ungarischen Theater einige Chansons, während der Komiker Eugen Heltai mit dem Vortrage einiger Couplets stürmische Heiterkeit erzielte. Großen Beifall fand der Vortrag einer jungen Dame, Fräulein Aranka Radó, die mit der Interpretation der köstlichen Parodie Otto Amos's „Primadonnen-Carriere“ Proben großen Talents ablegte und auf stürmisches Verlangen des Publikums ihr Schlußcouplet wiederholen mußte. Die Cellovorträge Desider Vaskó's beendeten das Konzert. Nach demselben fand eine Tanzunterhaltung statt, an welcher theilnahmen:

**Frauen:** Simon Vasvári, Madár Székely, Betty Poliser, Dr. Reiser, Moriz Singer, Dr. Johann Reuer, Jidor Fuchs, Joseph Fischek, Karl Schwarz, Dionys D. Radó, Jonas Weiß, Soma Weinberger, Jonas Schwarz, Jakob Sullner, Dr. Julius Nagy, Moriz Guttmann, Dr. Eduard Pollák, Dr. Alexander Pollácsék, Moriz Steiner, Dr. Wilhelm Vajsonyi, Samu Braun, Janas Gál, Witwe Kupfer, Ignaz Drechsler.

**Mädchen:** Anna Székely, Irma Vasvári, Arany Poliser, Ilona Singer, Dufka Schwarz, Ilona und Vilma Frankl, Ilka Grün, Szida Weinberger, Aranka Schein, Elvira Schein, Sarika Kupfer, Lorita Lederer, Paula Fleier (Lachháza), Margit Müller, Mariška Békési, Sidonie Kraus, Rosa Fay, Sidonie Friedleder, Irene Weiß, Malvine Sullner, Olga Sullner, Amalie Guttmann, Bertha Gilcer, Janka Berger, Irma Braun, Miza Radó, Olga Radó, Aranka Radó, Rozsika Kaufmann, Margit Kaufmann, Gisella Kaufmann, Theresie Schwarz, Gitti Szemere, Kornelie Szemere, Elli Szemere, Eliska Weiß.

Nur die Opernredoute, welche bekanntlich am 1. Februar stattfindet, gibt sich allenthalben lebhaftes Interesse kund, so daß bereits heute sämtliche Logen und alle Sperrsitze im II. Rang verkauft sind. Interessant wird sich das durchwegs aus humoristischen Piecen bestehende Konzert gestalten. Dasselbe besteht aus einem vom Mitglied des Opernorchesters Rudolf Kleineck komponierten Einzugsmarsch, einer Produktion des Vortänzers Eduard Brada als Primaballerina und Cosar Emeraldi's als Solotänzer, ferner Darbietungen des Orchestermitglieds Wilhelm Böhm und Karl Zimmermann's. Den Abschluß bildet ein großer Faschingsauszug „Huldigung vor dem Prinzen Karneval“. Das humoristische Konzert beginnt um 11 Uhr Nachts.

**Vorträge.** Im Landes-Frauenbildungsverein hielt heute Nachmittags die bekannte Schriftstellerin Fräulein Alida Sulpok einen geistreichen Vortrag über den „Tratsch“. Die Vortragende behandelte dieses, besonders vor einem überwiegend aus Damen bestehenden Auditorium doppelt interessante Thema mit viel Spirit und Geschmack. Das zahlreiche und vornehme Publikum, in dessen Reihen sich Gräfin Alexander Teleki, Baronin Ernst Daniel, Frau Hellebronth u. v. A. befanden, zollte der Vortragenden für den geistvollen Vortrag lebhaften Beifall. — Die Dugonics-Gesellschaft hält am 31. d. im Festsaal des Szegeder Stadthauses eine Sitzung, in

welcher Ludwig Palágyi einen Vortrag über „die Bewegung der neueren ungarischen Literatur“ halten wird. — Im Satorajka-Uibelger Kazincz-Klub hält am 30. d. Dr. Rudolf Havaß, der Vizepräsident der ung. geographischen Gesellschaft, einen Vortrag über Dalmatien.

**Eine serbische Skandalaffäre.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Das „Neue Wiener Tagbl.“ meldet aus Belgrad: Die gestern erfolgte Verhaftung des früheren Ministers des Innern, Abokaten Velimir Teodorovic's, und des früheren Kabinettssekretärs Milos Petronovic's trägt keinen politischen Charakter, sondern erfolgte auf Grund von Defraudationen in einer bekannten Erbschaftsaffäre. Vor einigen Jahren starb der uneheliche Sohn des ermordeten Fürsten Michael Drenovic's, der zufällig auch Teodorovic's hieß, in München und hinterließ testamentarisch dem serbischen Staat sein ganzes Vermögen. König Alexander socht das Testament an, indem er ein Drittelheil in der Höhe von 300,000 Francs für sich reklamirte. Der König ernannte seinen eigenen Sekretär zum Staatsprokurator und Minister Velimir Teodorovic's zu seinem Anwalt. Beide führten den Prozeß und beschlagnahmten Güter und wirthschafteten in schrecklicher Weise mit dem Vermögen. Durch die in Folge Ermordung König Alexander's entstandene Umwälzung in Serbien gelang es ihnen, einige hunderttausend Francs zu defraudiren, so daß das Vermögen auf eine halbe Million Francs zusammengeschrumpft war. Gestern wurden nun Beide verhaftet. Sie sind geständig und haben ihr disponibles Vermögen bei Gericht deponirt. Dem citirten Wiener Blatt wird ferner mitgetheilt, daß die Beschleibung des Vermögens derart erfolgte, daß König Alexander die von ihm beanspruchten 300,000 Francs durch seine beiden Vertrauensmänner in Vergleichswege ausbezahlt erhielt. Ebenfalls in Vergleichswege erhielt der gegenwärtige ungarische Ackerbauminister Bela v. Tallian, der Anspruch auf das Vermögen Velimir Teodorovic's unter dem Titel erhoben hatte, daß seine Mutter eine geborene Drenovic's war, 300,000 Francs. Ferner präsentirten verschiedene Abokaten aus Rumänien, Ungarn und Serbien kolossale Erpensennoten, gleichfalls im Betrage von etwa 300,000 Francs.

**Die Fahne der Techniker.** Unter den Hörern des Polytechnikums ist seit mehreren Jahren bereits eine Bewegung im Zuge, welche auf Beschaffung einer Fahne abzielt, unter welcher die Techniker an nationalen Feierlichkeiten korporativ theilnehmen könnten. Die seit zwei Jahren betriebenen Sammlungen haben heute bereits eine Summe ergeben, welche die baldige Realisirung dieses Planes ermöglicht. Die Würde der Fahnenmutter soll Erzherzogin Auguste bekleiden.

**Affaire Polonji-Zboray.** Der Abgeordnete Mikolauš Zboray hat in Folge jener Debatte, welche in den letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses zwischen ihm und Geza Polonji aufgetaucht ist, den Letzteren durch die Abgeordneten Stephan Rakovszky und Paul Meßlény fordern lassen. Geza Polonji hat die Abgeordneten Johann Dóth und Ladislaus Rátkay als seine Zeugen genannt.

**Blutige Hochzeit.** Aus Jászberény wird gemeldet: Am 25. d. hielt der Sohn des Grundbesitzers Johann Feeske auf einer nahe liegenden Tanna seine Hochzeit. Pflöglich kamen mehrere Burschen aus der Stadt und fingen einen Streit mit dem Hochzeitsgesinde an, der in eine blutige Schlägerei ausartete. Es wurden mehrere Personen verwundet, von denen ein Landmann Namens Csirke starb, ein zweiter Namens Czigany mit dem Tode ringt. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

**Vater und Sohn.** Aus Paris wird gemeldet: Der Polizeikommissär Waton, der mit der Untersuchung in einem auffeherregenden Diebstahl bei einem geistlichen Orden betraut war, gewann die Ueberzeugung, daß sein eigener Sohn der Thäter sei. Der junge Mann hatte sich unterdessen nach Brüssel geflüchtet. Der Vater reiste ihm nach und bewirkte seine Verhaftung.

**Drei Personen in Verbrennungsgefahr.** Ein schrecklicher Unfall ereignete sich heute im Hause Baroßplatz 6. Beim Füllen einer brennenden Lampe mit Petroleum explodirte die Flüssigkeit und drei Personen erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden.

Der Unfall geschah in der im zweiten Stockwerke befindlichen Wohnung der Frau David Schneider. Bei derselben wohnt in Untermiete der Privatbeamte Raphael Stern. Letzterer füllte heute Abends die Lampe, welche brannte und auf dem Tische gestanden war, mit Petroleum nach; die Nachkühlung erfolgte aus einer anderthalb Liter enthaltenden Canne. Bei der Füllung explodirte das Petroleum. Im Nu standen die Tischdecke und andere leicht entzündbare Gegenstände in Flammen. Auf dem Fußboden spielte zu jener Zeit das zwei Jahre alte Kind der Frau Schneider. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich auf das hilflose Geschöpf, welches schwere Brandwunden davontrug. Die Mutter und Stern, die dem Kinde zu Hilfe eilten, erlitten ebenfalls Brandwunden. Die herbeigeeilte Feuerwehr löschte nach halbständiger Arbeit den Brand, welchem ein großer Theil des Mobiliars zum Opfer gefallen war. Das Kind, das

lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hatte, wurde von den freiwilligen Rettern ins Spital überführt; Frau Schneider und Stern befinden sich in häuslicher Pflege.

**Quell mit tödtlichem Ausgang.** Aus Bukarest telegraphirt man: In Jassi fand heute Vormittags zwischen zwei Journalisten wegen einer Preßpolemik ein Pistolenduell statt, bei welchem einer der Duellanten, der Journalist Prassin, getödtet wurde.

**In der Premiere „Gräfin Katinka“ im Volkstheater** werden die wundervollen Toiletten der Künstlerin Klara Kürz in höchstem Maße frappiren, besonders das Goldpanzerkleid, welches durch den Chef der Firma Szénásv. Hoffmann u. Komp. persönlich aus Paris mitgebracht wurde. Sämtliche Toiletten sind in dem Salon der Theater Schneiderin Klottilde Boda angefertigt worden.

**Familien-Nachricht.**

Herr Hermann Rosenzweig aus Biptó-Röszahagy verlobte sich mit Fräulein Ernestine Gejser aus Rajecz.

**Dr. Kovács' Handpasta** zaubert jede Hand innerhalb 3 Tage auf das zarteste und weichste. 1 Tiegel 1 K. 20 H. Hauptdepot: Dr. Kovács' Apotheke, Budapest, Gyár-utca 17.

**Zur Ernährung der Säuglinge** dient am besten Kuhmilch, welche dem Alter des Kindes entsprechend mit Wasser verdünnt und mit Kufeke's Kindermehl versetzt wird. Der Zusatz von Kufeke's Kindermehl zur Kuhmilch macht dieselbe im Magen des Kindes feinstodiger, gerinnbar und auch leichter verdaulich, verhindert die starken Gährungen der Kuhmilch im Darm des Kindes und bewahrt es daher vor Erkrankungen an Magen- und Darmkatarrhen. Außerdem wird durch den Zusatz von Kufeke's Kindermehl der Gehalt der Milch an Nährstoffen nicht unweßentlich erhöht.

**Victor Pichler — gestorben.**

Eine Trauerbotschaft gelangte heute Vormittags von der Kaiserstadt an der blauen Donau nach Budapest. Der ungarische Reichstagsabgeordnete Victor Pichler, der noch an der gestrigen Sitzung unseres Parlaments theilgenommen hatte, starb heute Früh in einem Wiener Hotel eines plötzlichen Todes. In Anbetracht dessen, daß er noch vor vierundzwanzig Stunden im Couloir und im Saale des Hauses anwesend war, ist das Ableben des allgemein bekannten und populären, verhältnismäßig jugendlich zu nennenden Politikers von der äußersten Linken als ein jähes zu bezeichnen, trotzdem er seit geraumer Zeit schon zu den Todeskandidaten zählte und er selbst über seine schwere Krankheit sich keiner Täuschung hingab. Ein böses Rückenmarkleiden zehrte an den Kräften des erst vierunddreißigjährigen Mannes, dessen Wesen ebenso originell war wie seine öffentliche Carrière. Vor zehn Jahren einer der unbeachtetesten, höchstens durch seine ans Groteske streifende Häßlichkeit in Kollegenkreisen sich bemerkbar machender Vertreter der Bohème, einer der „kleinsten“ Journalisten, rückte er auf einmal mit einem regelrecht erworbenen Abgeordnetenmandat ein in die heiße politische Arena. Als nach kurzer Wirksamkeit als Sekretär des nach des Vaters Tode heimgekehrten Franz Kossuth und mit dessen Empfehlung um das Abgeordnetenmandat des Kölesder Wahlbezirks (gegen den erbgesessenen Peter Busbach) sich bewarb, da gab es ein riesiges Halloh unter den spottfüchtigen Leuten von der Junft. „Pichler bereist seinen Bezirk“, erzählte man sich einige Stunden nach Mitternacht in den Morgendämmerung-Cafés, wo die Eintagshelden von der Feder das gedruckte Erscheinen ihres Leitartikels, Feuillettons oder Theaterreferats bei Thee, Abfäth und Färbelspiel erwarteten. Pichler wird Landesvater; mit fünf Gulden in der Brieftasche und mit einer Freikarte der königlich ungarischen Staatsbahnen ist er nach Kölesd abgereist. Dort wird er, kraft seines bestechenden Neufähern, alle Bestechungsversuche der Regierungspartei paralyßiren; er wird sämtliche Wählergattinen auf seiner Seite haben, weil er so häßlich ist, daß kein Wahlberechtigter seinen Verführungskünsten etwas in den Weg legen wird; seine Kortesse und Anhänger werden sich bei keinem Champagnergelage den Magen verderben, weil er ihnen keinen Schaumwein bieten kann.

Und nach mehrfachen Besuchen in seinem Bezirk kam der schlechtgekleidete, lange, schlechtgenährte Jüngling, der an irdischen Gütern bloß über eine krumme Nase und eine hervorragende Unterlippe verfügte — mit dem wohlausgestatteten, von keiner Seite angefochtenen Abgeordnetenmandat zurück. Inzwischen hatte man sich die närrischsten Anekdoten und Schaurren erzählt von seinen Werbefahrten in Kölesd und Umgebung. Wie er der Wählergemeinde thranenden Auges den Heldentod seines Vaters in der Schlacht bei Jászeg geschildert hatte. Als hernach sein Vater, der gottlob noch immer als einer der wohlbeleibtesten Lebenden in unserer Mitte weilt, nach Kölesd reisen wollte, um dort Kortesdienste zu verrichten, mußte ihn der Sohn zurückhalten: „Papa, Du darfst Dich dort nicht zeigen; Du liegst ja seit fast fünfzig Jahren im Honved-Hümengrabe! . . .“ Und der Sohn, der dieses sprach, war damals noch lange keine dreißig Jahre alt . . .) Auch soll er der aufstrebenden, wahlbesessenen

nen Zuhörerschaft in ergreifender Weise die historische Szene vorgemalt haben, wie Ludwig Kossuth in Turin auf dem Todtenbette lag, seine (Pichler's) Hände ergriff und erlöschenden Blickes, mit leiser Stimme seine letzten Worte aushauchte: „Pichler, Pichler, gib acht auf Ungarn!“

Mir selber hat es der arme Victor damals, knapp vor der Wahl, in einer lauen Sommernacht, auf der Terrasse irgend eines Zigeuner-Cabarets erzählt, wie er in den Dörfern seines Wahlbezirks mit dem Notizbuch in der Hand von Haus zu Haus ging und folgende Protokollaufnahmen machte:

- Sie heißen Sütö János?
- Jawohl, tektintetes ur.
- Sie zahlen zwölf Gulden Steuer, und das ist zu viel, nicht wahr?

— Zu viel, zu viel, tektintetes ur.  
— Ich habe Sie schon eingeschrieben. Sobald ich gewählt sein werde, zahlen Sie nur mehr sechs Gulden. Verstanden? . . . Und Sie haben einen assenpflichtigen Sohn. Der kommt nicht zum Militär, wenn ich Abgeordneter bin. Verstanden?

- Jawohl, tektintetes ur.
- Also fertig. Gott befohlen!

Und Wehnlisches wiederholte sich im Nachbarhause. Und Pichler rückte ein mit unbeanstandbarem Mandat. Anfangs glaubte man, das Haus sei um eine lächerliche Figur reicher geworden. Gar zu bald jedoch gab's eine angenehme Ueberraschung. Der Witzblatt-Jüngling hielt seine Maiden-Speechs. Und siehe da, was er sagte, war nicht zu bewigeln, sondern witzig und klug, und ernst und geschickt, und die überhässlichen Züge des Redners wurden interessant, da er sprach. Man lachte nicht mehr über ihn, sondern über diejenigen, an denen er seinen beizenden Spott und sein mit angeborenem Genie rasch vervollständigtes Wissen übte. Als Abgeordneter erwarb er sich an der Universität das Diplom eines doctor juris und er lernte und — lehrte. Ein braver, dienstfertiger, opferwilliger Kamerad war er stets gewesen; das blieb er bis zum letzten Athemzuge. Bei der jüngsten Abgeordnetenwahl standen die Chancen für ihn schlecht. Sein Gegenkandidat war der Schwiegerjohn des damaligen Ministerpräsidenten Szell, Herr v. Benrieder. Dieser hatte sich in seinen Programmen nur zu oft seines exzellenten Schwiegerpaters berühmt. Mit seiner auf Witz und Satire aufgebauten Dialektik warf Pichler in seinen Selbstkateschren die Frage auf:

— Warum brühtet sich Herr v. Szell nie mit seinem Eidam?

Mit vier Stimmen Majorität ging bei dieser Wahl der Name Victor Pichler's siegreich aus der Urne hervor. Der Schwiegerjohn des Kabinettschefs fiel durch. Victor hatte wieder die Victoria an seiner Seite gehabt. Aber als physisch gebrochener Mensch hielt er seinen abermaligen Einzug ins Parlamentsgebäude. Schlotternd und unsicher der Gang, hohl und eingefallen das Auge, gebeugt das Rückgrat, tonlos die Stimme. Im Innern lauter Lebensfreude, ein warmpochen's Herz, ein gut arbeitendes Gehirn. Neugierlich aber eine Ruine. Voll wahren Bedauerns blickten ihn die Abgeordnetenkollegen und die sonstigen zahlreichen Freunde an. Feinde hatte er keine. Die ihm je solche gewesen, die waren längst zu Freunden geworden. Und die Freundinnen, die vielen Freundinnen! Victor Pichler, einer der häßlichsten Menschen des verflohenen und des gegenwärtigen Jahrhunderts, war ein Liebling der Frauen. Im Kölesder Bauernbezirk und in der Budapester Leopoldstadt. Manche gefeierte Beauté unserer City würde viel darum geben, könnte sie als Andenken an den heute Verstorbenen eine Locke aus seiner wirren, langen, gar zu rothblonden Mähne sich zwischen die Blätter des Bourget'schen Leibromans legen. Für's ewige Andenken eines modernen ungarischen Cyrano, eines geistreichen, humorvollen, braven, guten Jungen, der vorgestern noch eine politische Rede hielt im Wehrausschuß, gestern im Wandelgang des Parlamentshauses von den frohen Hoffnungen erzählte, die er an seine jetzt bevorstehende Reise nach dem gesundheitsbringenden Süden knüpfte, und heute todt zusammenbrach in einem Wiener Gasthof . . .

Fahre wohl, armer Victor! Wer wird nun achtgeben auf Ungarn?

Aus Wien telegraphirt man: Die Leiche des Abgeordneten des ungarischen Reichstags Victor Pichler wird auf Kosten der ungarischen Regierung durch die Leichenbestattungsunternehmung „Concordia“ nach Budapest gebracht. Endgiltige Dispositionen sind noch nicht getroffen worden, da erst abgewartet werden muß, welche sanitätspolizeiliche Maßregeln wegen des plötzlichen Eintritts des Todes getroffen werden. Vorläufig ist die Leiche in die Beisetzungs-kammer zu den Schotten gebracht worden.

### Theater, Kunst und Literatur.

**\* (Philharmonisches Konzert.)** Das heutige siebente Konzert der Philharmoniker stand an künstlerischem Werth ebensowohl des Inhalts wie der Form der Darbietungen nicht auf jenem Niveau, auf welchem die Produktionen der Gesellschaft sich in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle bewegen. Die einzige Nummer von künstlerischem Schwergewicht war die an die Spitze des Programms gestellte D dur-Symphonie Brahms'. Eines der bedeutendsten, zugleich in ihrer lichten Schönheit zugänglichsten nachbeethoven'schen Werke der Gattung findet die Symphonie warme Bewunderung auch dort, wo Brahms mehr kühlerer Skepsis als liebevollem Verständnis begegnet. Leider war die Ausführung keineswegs geeignet, unsere Freude an der Wiederbegegnung mit dem Werke zu einer ungetrübten zu gestalten. Ganze Schätze von Schönheit und Geist blieben ungehoben; dem Allegro fehlte es an Würde und Wärme, dem Allegretto grazioso an Grazie, dem Allegro con spirito an Witz und Heiterkeit. Mit schulmäßiger Wohlstandigkeit findet man da kein Auslangen. Ueberzeugend trat wieder einmal die künstlerische Unzulänglichkeit der Holzbläsergruppe unseres Orchesters zutage. Mag nun die Schuld an dem Dirigenten, mag sie an den einzelnen Künstlern selbst liegen, wir werden nicht müde werden, die Bitte um Abhilfe immer nachdrücklicher zu wiederholen. — An Orchesternummern erhielt das Programm noch die harmlose Duettenreihe Mendelssohn's zu seiner einzigen Oper „Die Hochzeit des Camacho“ und Sain's ohne jeden tieferen Grund zur Aufführung gebrachten „Danse macabre“, dessen kraufliger Humor in dem Zeitalter Richard Strauß'scher Tonstärke längst seine Schrecken verloren hat. Der Solist des Abends war der Baritonist Herr Anton Siefertmann, ein vornehmer Künstler, der in seiner Individualität lyrischen Adel und Wärme mit sanft einschläfernder Monotonie seiner Interpretationskunst vereinigt. Ueberaus schön sang er die Arie „Gott sei mir gnädig“ aus Mendelssohn's „Paulus“; die übrigen Lieder, die der Künstler mit Klavierbegleitung zum Vortrag brachte: Richard Strauß' musikalische Verzerrung von Dehmel's tiefempfundenen Dichtung „Befreit“, Hugo Wolff's verknüpfelter, witzig vermeinter „Lambour“, Löffel's „Wieder mußt ich ihr begegnen“ und Loew's süßlich-geleckte Ballade „Tom der Reimer“ usurpiren ohne jede Berechtigung Raum in dem Rahmen eines philharmonischen Konzerts. Cognacbonbons servirt man höchstens bei einem musikalischen Thecabend. Eine höchst liebenswürdige Tugend war indes dem Konzert eigen: die Wohlthat seiner Kürze. — y.

**\* Im Nationaltheater** unterbleibt wegen Feierlichkeit des Herrn Veregi die für Samstag anberaumte Aufführung von Tardos' „Nero anyja“. Ersatzweise geht an diesem Tage Dumas' „A nők barátja“ in Szene.

**\* Im kön. Opernhause** findet am 31. d., Sonntag, eine Jubiläumsaufführung statt. Aus dem Anlasse, daß Csekel's ungarische Oper „Hunyadi László“ vor 60 Jahren, d. i. am 27. Januar 1844, im Bester Nationaltheater zum ersten Male gegeben wurde, wird jetzt eine Festvorstellung veranstaltet. Bei der Eröffnung vor 60 Jahren haben Frau Schobel die Elisabeth, Leopoldine Molnár die Maria, Louise Eder den Mathias, Pecz (als Gast) die Titelrolle, Ladislav Hany den König, Michael Fürebi den Gillet und Udvarhelyi den Palatin Gara gesungen. Den Dirigentenstab führte Franz Csekel persönlich. Im Laufe von 60 Jahren hat die Oper 340 Aufführungen erlebt. Bei der Festvorstellung am 31. d. werden Frau Kramer die Elisabeth, Gisella Blätterbauer die Maria, Margarethe Payer den Mathias, Herr Prolik die Titelrolle, Herr Pichler den König, Herr Szendrői den Gillet, Herr David Rey den Gara und Herr Mihályi den Hozgonyi singen. Vor der Oper werden die Solisten mit Chorbegleitung den Hymnus vortragen. Die Oper wird diesmal im Abonnement suspendu bei herabgesetzten Preisen gegeben. — Morgen, Donnerstag, wird „Lucia di Lammermoor“ mit Frau Ilona V. Szilágyi zum ersten Male in der Titelpartie gegeben.

**\* Das Ungarische Theater** trifft für die Premiere der historischen Operette Franz Rajn's „Hajduk hadnagya“ (Musik von Karl Czobor) große Vorbereitungen. Für die Novität werden durchwegs neue Dekorationen und Kostüme angefertigt. Der Tag der Premiere konnte bisher wegen des Erfolges von „Sherry“ noch nicht fixirt werden.

**\* Im königlichen Theater** findet — nach circa dreimonatlichem Bestande — Freitag die 100. Vorstellung statt. Es gelangten bisher vier Stücke zur Aufführung, und zwar „Aranyvirág“, „Ghetto“, „A makranczos hölgyek“ und „A fecskék“.

**\* Der berühmte französische Violinvirtuose Henri Marteau** trat gestern zum ersten Male in Wien

auf und hatte gleich einen so kolossalen Erfolg, daß er gleich zwei weitere Orchesterkonzerte antreten mußte. Marteau's Budapest-Konzert findet morgen, Freitag, im Royalssaale statt. Sein Programm enthält: Mozart: G dur-Konzert; Vierte mp; A moll-Konzert; Bach: G moll-Sonate; Paganini: „Capricen“, Beides für Violin allein; Czelli: „La folia“, Variationen, und Saint-Saëns: Romanze. Im Marteau-Konzert stellt sich auch die junge Opernsängerin Fräulein Lily Biró zum ersten Male dem Publikum vor.

**\* Am Mittwoch, 10. Februar,** kommt der große russische Pianist Leopold Godowsky nach Budapest und wird im Royalssaale einen Klavier Vortrag veranstalten, welcher voraussichtlich der letzte unter denjenigen sein wird, die uns heuer die größten Weltkünstler boten. Godowsky trat erst vorige Woche in der Berliner „Philharmonie“ wieder auf, welche diesmal bis auf den letzten Platz besetzt war, und entseffelte Stürme der Begeisterung, so daß er sofort einen Chopin-Abend im Beethoven-Saale ankündigen mußte, welcher 2000 Personen faßt.

**\* Der letzte unter den großen Geigern,** welche heuer unsere Hauptstadt aufsuchten, und zugleich der größte, Fritz Kreisler, trifft im Anschluß an seine Wiener Konzerte Montag, 15. Februar, zu einem einzigen Konzert im Royalssaale hier ein. Kreisler, ein ehemaliges Wunderkind, das Alles hielt, was sein Genie versprach, zählt heute kaum 30 Jahre. In Kreisler's Konzert wirkt der junge Komponist Albert Silós mit, welcher eine Serie neuer Klavierstücke vortragen wird. Siege zu Marteau, Godowsky und Kreisler sind nur bei Béla Méry zu haben.

**\* Die Kisfaludy-Gesellschaft** hielt heute unter dem Vorsitz Jolt Deöthy's eine Sitzung. Bei der Verhandlung der laufenden Angelegenheiten erwähnte Generalsekretär Julius Vargha die Gründung der Arany János-Gesellschaft in Temesvár, deren erster Sitzung er in Vertretung der Gesellschaft bewohnte. Sodann begann die Reihe der Vorträge, deren ersten Joltán Ferenczy — als Antrittsvortrag — unter dem Titel „Petöfi Devise“ hielt. Er behandelte den bekannten Wahlspruch Petöfi's „Freiheit und Liebe“ im Zusammenhang mit seiner Dichtung. Der Vortrag fand vielen Anklang und der Vorsitzende überreichte Ferenczy unter anerkennenden Worten das Mitgliedsdiplom. Nun trat Julius Bekár unter großem Beifall eine historische Novelle „Drághy Lya esküje“ und Julius Vargha einige Lafontaine-Uebersetzungen Árpád Zempléni's vor. — In geschlossener Sitzung meldete hierauf der Generalsekretär, daß für die drei nächsten Mitgliederplätze bisher fünf Kandidaten vorgeschlagen wurden: als Aesthetiker Ladislav Négessy, als Schriftsteller Stephan Betelei, Julius Werner, Sigmond Sebök und Johann Csengerly.

**\* Der Ausschuß des „Nemzeti Szalon“** wählte in seiner heutigen Sitzung Béla Déry zum Sekretär.

**\* Aus Bécs** schreibt man: Im hiesigen Stadttheater ging jüngst die Operette „Aranyvirág“ von Huska und Martos in trefflicher Aufführung mit großem Beifall in Szene. Die Titelrolle spielte Fräulein Boriska Feledy.

**\* Aus Miskolc** wird gemeldet: Direktor Joseph Nemeth hat es sich zur lobenswerthen Aufgabe gemacht, auf seiner Bühne auch Autoren der Provinz zu Wort kommen zu lassen. Demnächst wird das vieraktige Schauspiel „Leányálmok“ von Karl Czobor und Glemér Horkay aufgeführt.

**\* Die Kassauer Streichquartett-Gesellschaft** der Herren Recht, Breuer, König, Knöpfler veranstaltete Sonntag, den 24. d., ihr drittes Konzert in dieser Saison. Zum Vortrage gelangten Mendelssohn's D dur-Quartett op. 44 und das Streichquintett in F moll op. 34 von Johannes Brahms mit Frau Szalay-Kerner am Klavier. Als Gast wirkte die bestbekannte Sängerin aus Budapest Frau Bella Faragó-Szörényi mit, die das „Ave Maria“ aus Verdi's „Otello“, eine Arie aus „Samson u. Delila“ von Saint-Saëns und mehrere Lieder unter großem Beifall zu Gehör brachte.

**\* Helene Odilon,** deren schwere Erkrankung wir gemeldet, befindet sich in der Bartschdorfer Heilanstalt auf dem Wege der Besserung und wird nach der Verschickung des Oberarztes Dr. Stein demnächst nach Wien befördert werden können.

### Offener Sprechsaal.\*

Trinken Sie zur Erhaltung Ihrer Gesundheit das alleinig schwefelreie **WASSER**

**Ilona**

**Artesisches Wasser,** welches von den berühmtesten Professoren empfohlen wird. Ueberall erhältlich.

**Serwine Spitzer,**  
Teschau,  
**Moriz Spitzer,**  
Turóc-Szt.-Márton,  
Verlobte.

Minden külön tudósítás helyett:  
**Pollák Ilka,**  
Arad,  
**Beer Vilmos,**  
Nagy-Kikinka,  
Jegyesek.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Önségély takaré- és hitelszövetkezet, Budapest, Wesselényi-u. 2 (Károly-körút mellett)

gewährt leicht rückzahlbare Darlehen an kreditfähige Personen. Bei anderen Instituten zahlt man Zinsen nach dem ganzen Betrag während der ganzen Dauer des Zinses und immer auf 4 Monate im Vorhinein, bei uns dagegen reduzieren sich die Zinsen entsprechend der Rückzahlung von Jahr zu Jahr um ein Viertel und werden mit den Wochenraten in gleichen Theilen wöchentlich bezahlt. Kredite auf I. und II. Satz.

Wechselkompte zu niedrigem Zinsfuß. Darlehen werden schon jetzt für den IX. Jahrgang ausbezahlt.

Winter-Kurort Sct. Margarethen-Insel.

verschiedene Mineralbäder, Kaltwasser-Kur, elektrische Bäder, schwed. Heilturnsaal, vorzügliche Verpflegung.

Danksagung.

Anlässlich des Ablebens meiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin

Frau FRANZ PFEIFER geb. ELISABETH AUER

sind mir und meiner Familie von Seite unserer Freunde und Bekannten so viele Beweise ihrer aufrichtigen Theilnahme an dem unersehlichen Verluste, den wir erlitten, zugekommen, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken, daher ich im eigenen, wie im Namen meiner Kinder und der ganzen Familie den innigsten Dank auf diesem Wege abstatte.

FRANZ PFEIFER.

Hirdetés.

Tapsonyi közbirtokosság eladni óhajtanak 776 drb I. rendű fölgy- és 173 drb I. rendű cserfát saját erdeikből zárt ajánlatok útján; felhivtnak a venni szándékozók, ajánlataikkal legkésőbb 1904. év február 15-ig a Tapsony község bíró címére beküldjék, mely napon az ajánlatok felbontatnak és a legmagasabb ígért terő az üzlet megkötése irányában meghívást nyer. További felvilágosítással szivesen szolgálnak levélileg és személynesen

Tapsonyi közbirtokosság.

Wechselstuben-Aktiengesellschaft MERCUR

Budapest, V., Badgasse 3

kauft und verkauft als Spezialität

Provinz-Bank- u. Sparkasse-Aktien, nicht kotirte Effekten

und gewährt auf diese Werthe, wie auch auf alle Werthpapiere u. Lose besonders coulante Darlehen.

Auskunft in Bank- u. Börse-Angelegenheiten prompt u. gratis.

Bankabtheilung. Losabtheilung. Wechselstube.

Lebensversicherung: Billigster Prämientarif auf Wunsch franko.

Kurze Briefadresse: MERCUR, BADGASSE.

Telegramme.

Deutschland und Rußland.

Berlin, 27. Januar. Bei der vom Reichstag veranstalteten Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelm's theilte der Präsident Graf Ballestrem aus der Audienz des Präsidiums beim Kaiser mit, daß der Kaiser, als Graf Ballestrem darauf hinwies, daß der Kaiser trotz seiner Erkrankung noch kurz vor der Operation eine Zusammenkunft mit dem Czaren gehabt habe, erwiderte: Wenn es etwas Böses gewesen wäre, wollte ich doch meinem Sohne unangenehme nachbarliche Verhältnisse hinterlassen.

Die Handelsverträge.

Wien, 27. Januar. Die österreichische Centralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen beim Abschluß von Handelsverträgen nahm in der heutigen Versammlung eine vom Reichsritter v. Hohenblum beantragte Resolution an, wonach die von der Centralstelle für einen autonomen österreichisch-ungarischen Zolltarif beantragten Zollsätze für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse in dem zu erstellenden autonomen österreichischen Zolltarif unverändert einzusetzen sind.

Nach dem Referat Hohenblum's über die Stellungnahme der Centralstelle gegenüber dem Vertragsprovisorium mit Italien wurde eine Resolution beschlossen, in welcher die Versammlung gegen

die Anwendung des §. 14 auf den Abschluß von Handelsverträgen mit dem Auslande entschieden protestirt und die Regierung aufgefordert wird, bei den neuen Vertragsverhandlungen mit Italien an der unbedingten Aufhebung der Weinzollkaufel festzuhalten. Kommerzialrath Schürich theilte mit, daß die Budapester Grobmühlen in jüngster Zeit gedroht haben, um eine Verbilligung des Mehltarifs bei der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft durchzusetzen, eine eigene Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zu gründen. Eine Verbilligung des Mehltarifs würde die österreichische Mühlenindustrie und damit die Landwirtschaft auf das empfindlichste treffen. Redner beantragt, das Präsidium der Centralstelle zu beauftragen, diesen Verhältnissen seine vollste Aufmerksamkeit zu schenken und nöthigenfalls die erforderlichen Schritte zur Abwehr bei der Regierung zu unternehmen. Die Resolution wurde angenommen.

Der russisch-japanische Konflikt.

London, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Meldungen über den ostasiatischen Konflikt werden hier sehr kritisch aufgefaßt. Allgemein ist man heute der Ueberzeugung, daß nunmehr die letzte Phase der zwischen Rußland und Japan schwebenden Verhandlungen besteht. Hier glaubt Niemand mehr an die Möglichkeit, den Frieden zu erhalten.

London, 27. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Tokio vom Gestrigen, in einem am 25. d. von Petersburg eingegangenen langen Telegramm des japanischen Gesandten in Petersburg sei die Nachricht enthalten gewesen, daß Rußland beabsichtige, seine Antwort noch einige Tage hinzuziehen. Daraufhin habe der Minister des Aeußern Komura sofort die leitenden Beamten des auswärtigen Amtes zusammenberufen, und es habe eine lange Berathung stattgefunden.

Tokio, 26. Januar. („Neuter“-Meldung.) Heute fand eine wichtige Sitzung des Kabinet's statt, worauf eine dreistündige Berathung der alten Staatsmänner abgehalten wurde.

Die japanische Regierung hat dem russischen Gesandten Baron Rosen mitgetheilt, daß eine baldige Antwort auf die letzte japanische Note erwünscht sei, und gleichzeitig betont, daß ihrer Ansicht nach die Note am 16. d. in den Besitz der russischen Regierung gelangt und somit hinreichend Zeit verstrichen sei, um eine Antwort in Erwägung ziehen zu können.

Vom Balkan.

Belgrad, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) Die wegen der Nischer Affaire verhafteten Offiziere wurden heute aus dem Gefängniß entlassen. Um eventuelle Ruhestörungen hintanzuhalten, wurden umfassende Vorkehrungen getroffen, doch wurden die Entlassenen nur von Freunden und Bekannten erwartet.

Sofia, 27. Januar. Das neue Preßgesetz wurde nach einer stürmischen Nachmittags- und Abend-sitzung, welche wegen des Widerstandes der Opposition unterbrochen werden mußte, in erster Lesung angenommen.

Große Brände.

Rom, 27. Januar. Von 4000 Handschriften sind bei dem Brande in der Turiner Universitätsbibliothek ungefähr 1000 gerettet worden, doch sind sie alle mehr oder weniger beschädigt. Der Unterrichtsminister ist nach Turin abgereist.

Nalejund, 27. Januar. Der Dampfer „Phoenix“ der Hamburg-Amerika-Linie, mit der Hilfs-Expedition für Nalejund an Bord, ist um 8 Uhr früh in Nalejund eingetroffen. Sofort nach der Ankunft des Schiffes traten der Bürgermeister und die Vertreter der Stadt mit den Vertretern der Hamburg-Amerika-Linie zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, an der auch der Abgesandte Kaiser Wilhelm's, Flügeladjutant Kapitän Grume, theilnahm.

Brest, 27. Januar. Der Torpedobootzerstörer „Cassini“ hat sich Abends zur Abfahrt nach Nalejund fertig gemacht. Er führt 7200 Kilogramm Fleischkonserven, 3000 Kilogramm Biscuits und 1000 Decken mit.

London, 27. Januar. Bei der Leichenchau des Finanzmannes Whitaker Wright, der gestern nach der Verkündigung der über ihn ausgesprochenen Zuchthausstrafe todt zusammenbrach, zeigte sich, daß derselbe sich mittelst Cyanalkalivergiftet habe.

Vorhölau, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) Gestern wurde hier der der Karpathengefellschaft gehörende Petroleumschacht Nr. 38, der eine Tiefe von 774 Metern hat, erschlossen. Derselbe ist gegenwärtig der produktivste der galizischen Ausbruchschächte.

Wien, 27. Januar. Das Präsidium der Wiener Produktenbörse richtete angehts des Bestrebens der Budapester Mühlen, insbesondere angehts der Bemühungen, ermäßigte Frachtsätze für Mahlprodukte nach Oesterreich zu bewirken, an das Ackerbauministerium eine Eingabe, worin die Aufmerksamkeit des Ministeriums auf die Vorgänge

innerhalb der Budapester Mühlenindustrie hingelenkt und das Ministerium gebeten wird, in dem Augenblick, wo die heute noch nicht vollkommen klar zutage liegenden Bestrebungen greifbare Formen annehmen sollten, alle zweckentsprechenden Maßnahmen zu treffen, um die drohende Verschlimmerung der heute schon überaus vielfachen, ja kaum mehr zu bewältigenden Konkurrenz der Budapester Mühlen wirksam abzuwehren.

Berlin, 27. Januar. Die Börse eröffnete in ruhiger, doch ziemlich fester Tendenz. Bezüglich der Lage in Ostasien war die Stimmung freundlicher, da Privatdepeschen einen freundlichen Artikel der „Times“ signalisirten. Banken im Allgemeinen fester. Montanaktien nicht einheitlich. Die Börse war hauptsächlich mit der zu Ende gehenden Ultimoschiebung beschäftigt. Heimische Fonds fest. Auch fremde zum Theile preishaltend. Bahnen wenig verändert. Schiffahrtaktien behauptet. In der zweiten Börsenstunde Banken weiter gehalten. Montanwerthe schwankend. Ultimogeld 3-3/4 Prozent, Privatdiskont 2/8 Prozent.

Paris, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war bei Beginn behauptet. Später wurde sie unregelmäßig, doch herrschte die bessere Tendenz vor. Goldminen waren fest auf einen Artikel der „Times“, den man für günstig hielt. Später sprach man allgemein davon, daß die Gefahr eines Krieges etwas geringer geworden. Schluß deshalb fest.

London, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) An der Börse herrschte gebesserte Tendenz trotz der japanischen Marnnachrichten. Consols behauptet. Japaner irregulär. Amerikaner, Südafrikaner meist höher.

Berlin, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 20 Minuten Oesterreichische Kreditaktien 212.87, Lombarden 15.50, Franzosen 144.37, Diskont 194.—, Handelsgef. 159.25, Deutsche 224.25, Dresdener 156.25, National.—, Breslauer Diskont.—, Laura 236.87, Bochumer 191.75, Dortmunder.—, Gelsen 214.50, Harpener 205.25, Hibernia 207.—, Consolidation 420.25, ungarische Kronen.—, Spanier 88.—, Italiener.—, Meridional.—, Mittelmeer.—, Gotthard.—, Schw. Central.—, Jura-Simplon.—, Canada 118.75, Transvaal.—, Hamburger Paket 109.87, Norddeutscher Lloyd 104.87, Edison.—, Gr. V. Pferdeh. 209.—, Argentinier 77.12, Chinesen 89.75, Anatolier.—, Reichsanleihe 92.—, vierprozentige neue Türken.—, Rhein Stahl 183.50, Schaffhausen.—, Darmstädter 143.62, Southern 53.37, fünfprozentige Argentinier 93.25, neue Russen.—, Japaner.—, Baltimore 85.50.

Frankfurt, 27. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 212.80, österr.-ung. Staatsbahn 144.40, Südbahn 15.60, Deutsche Bank 223.80, Diskont 194.20, Dresdener Bank.—, Berliner Handelsgesellschaft 159.90, Gelsenkirchener 214.80, Harpener 205.50, Hibernia 206.70, Laurahütte 237.—, italienische Rente 103.90, ungarische Goldrente.—, ungarische Kronenrente.—, fest.

Hamburg, 27. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 101.16, österreichische Kreditaktien 212.85, 1860er Lose 156.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 145.—, Südbahn 15.50, Italiener 103.60, vierprozentige österreichische Goldrente 102.60, vierprozentige ungarische Goldrente 100.60. Ruhig.

London, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) 3 Uhr 24 Minuten Nachmittags. Wir hören aus bester Quelle, daß Frieden absolut gesichert. Eine Steigerung der Consols wird als wahrscheinlich angenommen.

Newyork, 27. Januar. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 15.45 (15.25), per Januar 15.20 (14.89), per April 15.55 (15.19), in New-Orleans loco 15 1/16 (15 1/16); Petroleum: Standard White in Newyork 9.10 (9.10), Standard White in Philadelphia 9.05 (9.05), Refined in Cases 11.80 (11.80), Credit Balances at Oil City 185 (185); Schmalz: Western Steam 7.70 (7.70), Rohe u. Brothens 7.50 (7.60). Mais per Januar 55.50 (—), per März (—), per Mai 55.50 (55.50), rothe Winterweizen loco 94.— (94.—); Weizen per Januar (—), per März (—), per Juli (—); Mai 91 7/8 (92 1/8), per Juli (—); Getreidefracht nach Liverpool 1 1/8 (1 1/8); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 7/8 (8.75); per Januar 7.75 (7.65), per April 8.05 (8.—); Mehl: Spring Wheat clears 3.95 (3.95); Zinn 28.25 bis 28.50 (28.30 bis 28.60), Kupfer 12.62 bis 12.87 (12.75 bis —). Weizen matt, Mais stetig.

Chicago, 27. Januar. (Schlußkurse.) Weizen: per Januar (—), per Mai 89 1/8 (89 1/8); Mais per Januar 46 1/8 (46 1/8) Schmalz: per Januar 7.27 (7.32), per Mai 7.47 (7.52), Speck short clear (—), Port per Mai 13.32 (13.40). — Weizen matt, Mais stetig.

\*) Die eingeklammerten Sifizen sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft

A tudomány-egyetem klinikája gyógyezelokra elfogadta és használja

# A Kolozsvári (Heinrich. J.) Ásvány- és Gyógyszappangyár B. T. gyártmányait

Kénszappan, Kénkátrány, Kátrány, Borax, Benzoe, Creolin, Lanolin, Ichtiol, Fehérkátrány, Kénos fehérkátrány, Epe, Salicyl, Neutral-gyermekszappan a bőr mindennemű rendellenességei ellen a legnagyobb sikerrel használhatók.

Különlegességünk a Szt.-László-szappan az egyedül tényleg desinfeciáló és egyuttal a legideálisabb toletteszappan.

Egyedüli gyártói a szab. Ásvány-, Hygiea-, Irodaszappanoknak, melyek festéket, zsirt, olajat vagy bármennemű foltot hideg vízben is azonnal eltávolítanak a kézzől.

Kapható minden gyógytárban, drogériában, illatszert-, pipere- és minden jobb fűszerüzletben. Budapesti vezérképviselő: LISZER LIPÓT, Budapest, V., Béla-utca 5.

## Az Egyesült budapesti fővárosi takarékpénztár rendes közgyűlését

folyó 1904. évi február hó 6-án délután 4 órakor

budai osztályában (II. ker., Fő-utca 2. szám, saját épületében) tartja, melyre a t. cz. részvényesek az alapszabályok 12., 14. és 15. §-ai értelmében tisztelettel meghívotnak.

### TÁRGYSOROZAT:

1. Az igazgatóság és felügyelő-bizottság jelentésének, valamint a múlt évi zárszámadásoknak előterjesztése, a mérleg megállapítása, a nyereség felosztása s az igazgatóság és a felügyelő-bizottság részére a felmentvény megadása iránti határozathozatal.

2. Öt felügyelő-bizottsági tagnak három évre leendő megválasztása.

Azon t. cz. részvényesek, kik a közgyűlésen résztvenni és szavazati jogukat személyesen vagy más meghatalmazott részvényes által gyakorolni óhajtják, szíveskedjenek az alapszabályok 18. és 20. §-ai értelmében legkésőbb 1903. évi december hó végeig saját nevükre írt részvényeiket, még le nem járt szelvényeikkel együtt legkésőbbben 3 nappal a közgyűlés előtt, tehát legkésőbbben bezárólag folyó évi február hó 3-áig a takarékpénztár központi vagy budai osztályában (V. ker., Dorottya-utca 4. szám, vagy II. ker., Fő-utca 2. szám alatt) letenni; ugyanott a megvizsgált 1903. évi zárszámadások és a felügyelő-bizottsági jelentés példányai az alapszabályok 147. §-a értelmében folyó évi január hó 30-ától kezdve átvehetők.

Budapestben, 1904. évi január hó 21-én.

Az Egyesült budapesti fővárosi takarékpénztár igazgatósága.

## Dr. Gölis Speisepulver.

Seit 1857 Handelsartikel.

Diätetisches Mittel, ausgezeichnet in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit besonders schwer verdaulicher Speisen, sowie auf die gesammte Verdauung und dadurch auf Ernährung und Kräftigung des Körpers. Bei täglich zweimaligem Gebrauche nach dem Speise ein Kaffeelöffel voll auf die Zunge genommen und mit dem gewohnten Getränke hinabgeschluckt, ist es von günstigem Einfluß bei allen in Folge mangelhafter Verdauung auftretenden Erscheinungen, wie Sodbrennen, Schleimbildung, bei Säurerheißhalszuständen und Unterleibschoppungen etc. Bei Mineralwasserkurzen leistet es vor u. während derselben, sowie auch bei der Nachkur vorzügliche Dienste.

Zu haben in den meisten Apotheken u. Droguerien der öst.-ung. Monarchie. Preis einer grossen Schachtel K. 2.52, einer kleinen K. 1.68.

Hauptdepot in Budapest bei Herrn J. v. TÖRÖK, Königspl. 12 u. Andrassystr. 26.

Jede Schachtel muß mit dem Siegel Dr. Gölis und der prot. Schutzmarke verschlossen, ferner die Etiquette mit meinem Facsimile Dr. Jos. Gölis Nachfolger versehen sein und verlange man bei Ankauf immer ausdrücklich Dr. Gölis Speisepulver.

Alleiniger Erzeuger (seit 1868) Dr. JOS. GÖLIS Nachfolger, Wien, I. Bez., Stephansplatz 6 (Zwettlhof).

Versandt en gros et en détail. 19722

**Abbazia PENSION BREINER.**  
Südpromenade mit herrlicher, freier Aussicht auf das Meer.  
Elektr. Beleuchtung.  
Ritueller Küche.  
Pension, inkl. Zimmer von K. 10 aufw.

**Personen jeden Standes**  
können täglich 20-30 Kronen fester und ohne Risiko durch den Verkauf von Losen nach unserem neuen System verdienen. Anfragen an „Sorsjegyleteli bank“, Budapest, VIII., József-körut 16.

## Effektenbörse.

Wer an der Börse mit geringem, beschränktem Einsatz viel Geld verdienen will, dem bietet sich jetzt die beste Gelegenheit. Ein erprobter Börsenmann, der über die allerersten Informationen verfügt, ist in der Lage, Interessenten werthvolle und gewissenhafte Rathschläge zu geben.

### Günstiger Erfolg voransichtlich.

Anfragen werden höchst unter „Börsenmann 1904“ von der Annoncen-Expedition I. Blockner, Budapest, IV., Sütö-utca 6, prompt beantwortet.

In allen Industriestädten der Provinz werden tüchtige

## Vertreter

welche in Fabriken eingeführt sind, gesucht. Offerte unter „N. N. 9711“ an Hansenstein & Vogler, Budapest, Dorottya-utca 9, erbeten. 35399

## Ueber gründliche Heilung der Geheimen Krankheiten.

In einer solch ernsten Sache möge sich Niemand die Mühe verbieten lassen und sich einmal persönlich melden, da mit den neuesten im Auslande beschafften Spezialinstrumenten Sitz, Verbreitung, Beschaffenheit und Krankheitsverlauf selbst bei den ältesten Krankheiten pünktlich festgestellt werden können; wie tief immer sich auch das Krankheitsmaterial in die Organe oder in die Körperflüssigkeiten eingeknistet haben mag. Auf Grund dieser eingehenden Untersuchung kann auch mit voller Sicherheit die dem Krankheitszustande entsprechende, zur gründlichen Heilung führende Spezialkur bestimmt werden, welche Jedermann ohne Berufsstörung auch zu Hause durchmachen kann. Sollte es Jemandem unmöglich sein, zu erscheinen, so möge er seine Krankheit beschreiben und nach pünktlicher Prüfung des Falles erhält er die Anweisungen und auch die entsprechenden Spezialmittel — bei strengster Diskretion. Dem Schreiben ist eine Retourmarke beizulegen. Nach beendeter Kur werden die Briefe verbrannt oder nach Wunsch dem Betreffenden zurückgestellt.

Von solcher Vollkommenheit und einem wirklichen Mangel abhelfend, ist in unserem Vaterlande das landberühmte Institut des emer. Spitalsarztes, Spezialisten Dr. Palócz, (Budapest, 8. Bezirk, Kerepesi-ut 10), wo Jedermann (Mann oder Frau) wohlwollende, aufrichtige und gewissenhafte Aufklärung über das Geschlechtsleben erhält, wo das Blut und die Körperflüssigkeiten des Kranken gereinigt, seine Nerven gestärkt werden, der ganze Organismus von den Krankheitsstoffen befreit und seine Seelenqualen gebannt werden.

Ohne Störung der alltäglichen Beschäftigung, mit sicherem Erfolge, gründlich und rasch kurirt Dr. Palócz seit einer langen Reihe von Jahren mit seiner Spezial-Heilmethode, auch in den vernachlässigtesten Fällen, die syphilitischen Geschwüre, Harnröhren-, Blasen-, Nerven- und Rückenmarkleiden, Brüche, die Folgen der Selbstbefleckung und Syphilis, Samenfluß, geschwächte Manneskraft (Impotenz), beginnende Geistesstörung, goldene Ader, Blutkrankheiten, Hautkrankheiten und sämtliche Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane. Für Damen besonderer Wartesalon mit separatem Ausgang. Die Ordination besorgt Dr. Palócz selbst und allein täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. (An Sonntagen bis Mittags 12 Uhr).

Adresse: Dr. Palócz, emerit. Spitalsarzt, Spezialist, Budapest, 7. Bezirk, Kerepesi-ut 10.

## Bier-, Weinschant- und Süßlapparate,

Eiskästen für alle Zwecke, Kleinere Eisfabriken liefern solid u. billigt

## Dr. Wagner & Cie.

Vereinigte Fabriken als C. G. BUDAPEST, IX., Tinódy-u. 3. WIEN, XVIII. Prospekte gratis und franko.



## Altvater-Liqueur-Fabrik SIEGFRIED GESSLER

K. u. k. Hof-Lieferant Jägerndorf.

## CSIZ

derzeit wirksamste Jod-Brom-Heilquelle! Zu Trinkkuren im Hause Litium! Professor Dr. Koranyi empfiehlt die Anwendung der CSIZ-Jodquelle als vorzügliches Heilmittel, auf Grund seiner — sowohl in der Privatpraxis, als auch in der feineren Welt — anerkannten Unverwundbarkeit. In jedem Anzeichen von Jodmangel — wie bei allen jenen Krankheiten — und selbst, wo Jod als Spegetikum nicht erachtet. CSIZ-Jod-Brom-Mineralwasser ist fähig in jedem Mineralwassergebiet, bei Bade-direktion CSIZ, I. P. Rimacsics, Hauptdepot bei L. Edelstuy, Budapest.

## Gründliche HEILUNG!

Syphilis und deren Folgekrankheiten, als Hautausschlag, Mund- und Nasenbrüche, Knochen-Auflockerung, Schlaflosigkeit d. Körpers, Kopfschmerzen, chronische Nervenleiden, etc. etc. heilt schnell und diskret, geführt auf 20 Jahre Erfahrungen u. Erfolge, durch ein einfaches, ohne Anwendung von Quecksilber, Jod u. s. w. Dieses Verfahren ist von großem Erfolge, wo derartige Arzneien bereits schädlich auf den Körper gewirkt. Die Kur ist ohne Berufsstörung. Auswärtige mit gleichem Erfolge befristet.

E. G. Meutel in Schmölln, Sachsen-Altenburg, Mittelstr.

## Betriebsausweis der bosnisch-herzeg. Staatsbahnen pro Dezember 1903. Betriebslänge 770 Km.

Periode	Befördert wurden		Einnahmen	Vergleich mit dem Vorjahre 1902	
	Personen-Anzahl	Frachten-Tonnen		Einnahmen	Differenz
	K r o n e n				
Vom 1. Januar bis 30. November 1903 . . .	1,165.386	979.953	8,150.579	6,959.948	1,190.631
Vom 1. bis 31. Dezember 1903 . . . . .	99.022	72.364	578.745	405.482	173.263
Summe . . . . .	1,264.408	1.052.317	8,729.324	7,365.430	1,363.894

Sarajevo, am 14. Januar 1904.

Der Direktor: Schwall.

# Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Obstruktion. Interpellationen. —

In Abwesenheit des in Wien weilenden Ministerpräsidenten wurde heute die Obstruktionsdebatte gegen die zweite Rekrutenvorlage fortgesetzt. Unter allerlei nichtigen Vorwänden wurde von den Terroristen ein großer Theil der Berathungszeit verzettelt, trotzdem die Sitzung ausnahmsweise pünktlich um 10 Uhr Vormittags eröffnet wurde. Vor Uebergang zur Tagesordnung wurde über die Frage, wann Smialovsky seinen gestern eingereichten Antrag auf Entsendung eines aus Mitgliedern aller Parteien bestehenden Komitès zur Sanirung der Lage motiviren soll, eine lange Diskussion arrangirt, deren Resultat darin bestand, daß heute überhaupt kein Termin für die Erledigung dieses Antrages festgesetzt wurde. Eine ebenso wichtige „Debatte“ gab es über die Frage, ob die heute angemeldeten vier Interpellationen schon um 2 Uhr oder erst um halb 3 Uhr Nachmittags an die Reihe kommen sollen. Die Majorität entschied für den späteren Termin.

Endlich konnte die Generaldebatte über die Rekrutenvorlage fortgesetzt werden. Zwei Redner blies konnten absolviert werden: Lováky und Ugron. Beide brachten natürlich eigene Beschlüsse an. Wenn man Ugron anhörte, wie er in höchstem Diskant über die „Feigheit und Sklaverei der Nation“ perorirte, war man versucht zu glauben, man befinde sich in keinem Parlamentssaale, sondern in einer provinziellen Theaterbude, wo eben der Geldendarsteller seine Rolle mit falschem Pathos ins Publikum donnert. Der Effekt entsprach auch dieser Situation, nur die klerikale Claque applaudirte. Schließlich wurden einige unbedeutende Interpellationen eingebracht.

Präsident Desider Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentisirung des Protokolls der jüngsten Sitzung werden die Einläufe verlesen.

Schriftführer Daróczky theilt mit, daß im Antragsbuch der Antrag Smialovsky's betreffend die Entwirrung verzeichnet sei.

Präsident Perczel beantragt, daß Smialovsky seinen Antrag Freitag motiviren möge. (Rufe rechts: Es hat Zeit später! Die Sache ist nicht so dringlich!)

## Obstruktionistische Kniffe.

Gabriel Ugron stimmt diesem Vorschlag zu, wünscht jedoch, daß auch die früher eingetragenen Anträge zur Motivirung auf die Tagesordnung gesetzt werden mögen.

Präsident Perczel bemerkt, Smialovsky's Antrag sei aktueller Natur, während die übrigen auch ein andermal ganz gut motivirt werden können. Indem er Smialovsky's Antrag auf die Tagesordnung der Freitagssitzung zu stellen vorschlug, that er dies in der Erkenntnis, daß der Antrag entweder dringlich oder gar nicht motivirt werden solle. In ein, zwei Wochen könne der Antrag vielleicht schon gegenstandslos geworden sein.

Der Vorschlag des Präsidenten wird mit 89 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Baron Ivor Kaas: Die Majorität will also von einer Entwirrung nichts wissen!

Geza Kubinyi: Wir partiren nicht!

Martin Lováky stellt nunmehr den Antrag, es soll Smialovsky gestattet werden, seinen Antrag in der Samstagssitzung zu motiviren.

Präsident Perczel: Vor der Tagesordnung kann kein Antrag eingebracht werden. Ein solcher sei aber auch überflüssig, nachdem das Präsidium berechtigt ist, eine beliebige Frist zur Motivirung von Anträgen anzusetzen.

Gabriel Ugron ist der Ansicht, daß man jedenfalls einen Termin zur Motivirung des Antrages festsetzen müsse. Die Majorität habe wohl, wenn nicht das Recht, so die Macht, anders zu beschließen, sie möge aber dann nicht als Paladin des Ansehens des Parlamentarismus auftreten.

Ladislaus Rhyegre: Sie sprechen noch vom Ansehen des Parlamentarismus!

Handelsminister Hieronymi betont, es sei keine Rede davon, daß man das Recht der Antragstellung konfisziren wolle. Im Sinne der Hausordnung steht die Initiative bezüglich des Termins der Motivirung dem Präsidium allein zu. Ugron und Genossen können von Allem sprechen, nur nicht von der Herrschaft der Majorität, denn seit Wochen steht das Haus unter dem Terrorismus einer geringfügigen Minderheit. (Beifall rechts.) Wenn irgend etwas das Ansehen des Parlamentarismus schädigt, so sind es die Zustände, welche die Majorität schon allzulang duldet. (Lebhafter Beifall rechts.)

Ludwig Solla meint, der Präsident müßte einen neuen Termin zur Motivirung des Smialovsky'schen Antrages vorschlagen.

Präsident Perczel: Nachdem das Haus den Vorschlag des Präsidiums abgelehnt, wird daselbe seinerseits einen anderen Vorschlag betreffend den Termin der Motivirung machen. Damit ist die Angelegenheit erledigt.

Schriftführer Hertelenbly verliest das Interpellationsbuch. Es sind für heute drei Interpellationen eingetragen.

Präsident Perczel schlägt vor, daß dieselben um 2 Uhr motivirt werden sollen.

Geza Gajári verweist auf die Praxis der Obstruktion, eine Menge von Interpellationen anzumelden, um eine Stunde von der Berathungszeit abzuzwicken. Jüngst seien fünf Interpellationen angemeldet gewesen und sie

hätten um 2 Uhr motivirt werden sollen. Um 2 Uhr waren dann nur zwei Interpellanten anwesend und schon um ein Viertel 3 Uhr stand das Haus ohne Arbeitsmaterial da. Er beantragt daher, daß das Haus erst um halb 3 Uhr zu den Interpellationen übergehen solle. (Beifall rechts.)

Ludwig Solla tritt für den Vorschlag des Präsidenten ein.

Die Majorität beschließt im Sinne des Gajári'schen Antrages.

Folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über die Vorlage betreffend die

## Botirung des Rekrutenkontingents für 1903.

Martin Lováky meint, die Majorität habe mit der Abstimmung vorhin bewiesen, daß sie den Gedanken der friedlichen Entwirrung von sich weise. Er führe dann aus, daß die Einberufung der Ersatzreserve ungesegnet sei, weil man damit das Recht der Botirung der Rekruten illusorisch macht. Redner wendet sich gegen Polonyi, der, anstatt die Regierung anzugreifen, sich gegen die Obstruktion lehrt, welche noch immer den Kampf fortsetzt. (Särm links.)

Stephan Rafovsky: Das ist also die ungarische Ehrlichkeit! Wir reden noch darüber!

Martin Lováky: Wenn Polonyi ebenfalls der Meinung ist, daß das Recht der Botirung der Rekruten gefährdet ist, so wäre es seine Pflicht gewesen, es mit der Obstruktion zu halten. Redner verlangt eine Pause.

Stephan Rafovsky verlangt im Interesse der Deffenlichkeit der Berathungen das Wort. Er rügt es, daß die Galerikarten in einer Weise manipulirt werden, daß es heute-morgen leichter sein werde, in das Konklave zu gelangen, als in das Abgeordnetenhaus. Redner bemängelt es auch, daß die heutige Sitzung wie auf Verabredung schon um 10 Uhr eröffnet wurde. Man solle die Sitzungen um 10 Uhr eröffnen, dann möge aber die liberale Partei immer in der entsprechenden Anzahl gegenwärtig sein.

Joseph Novák: Sie auch!

Stephan Rafovsky: Sie am allermeisten, da Sie heute zum ersten Male hier zu sein scheinen. Ich kenne Sie nicht einmal dem Namen nach.

Präsident Perczel betont, er werde sich in Betreff der Galerikarten mit dem Quästor ins Einvernehmen setzen. Uebrigens seien gerade heute die Galerien überfüllt. Was die Eröffnungszeit der Sitzung anbelangt, so werde die Sitzung, wenn Abgeordnete in entsprechender Anzahl anwesend sein werden, stets um 10 Uhr eröffnet werden.

Joseph Madarás bemerkt, der Präsident sei unter allen Umständen verpflichtet, die Sitzungen um 10 Uhr zu eröffnen.

Ludwig Solla kritisiert das System, nach welchem die Galerikarten zur Austheilung gelangen, und proponirt, daß die Hälfte der Sitze ohne Karten besetzt werden können.

Präsident Perczel wird sich auch diesbezüglich mit der Quästor ins Einvernehmen setzen und suspendirt dann die Sitzung für 10 Minuten.

Nach der Pause bemerkt Joseph Novák in persönlicher Frage, er werde von Rafovsky keine Weisung annehmen, wann er zu den Sitzungen kommen solle.

Nikolaus Gabányi: Das war Ihre Jungferrede?

Joseph Novák: Ich plauch' nicht so viel wie Sie.

Martin Lováky legt seine Rede fort. Er betont, die Regierung denke nicht erstlich an die Verwirklichung der militärischen Reformen.

Howedminister Nthri: Geben Sie nur Zeit dazu!

Martin Lováky: Wenn die Obstruktion eingestellt würde, dann könnte die Kriegsverwaltung aufatmen und die Nation erzielte gar nichts. Die Opposition werde den Kampf fortsetzen, ungeachtet der gewalthätigen Pläne der Regierung. Er lehnt die Vorlage ab und reicht einen Beschlusstrantrag ein, wonach die Regierung angewiesen werden möge, die Vorlage betreffend die Reform der Militärstrafprozedur zu unterbreiten und das allerhöchste Handbuchs vom Jahre 1868 betreffend die Rückverweisung der ungarischen Offiziere unverzüglich durchzuführen.

Zoltán Lengyel verlangt zur Hausordnung das Wort. Während man ihm jüngst nicht das Wort ertheilen wollte, ließ man heute während der Rede Lováky's drei Redner sprechen.

Vizepräsident Jakabffy, der inzwischen den Vorsitz übernommen, gibt zur Ausklärung, daß Lováky selbst um eine Pause gebeten habe. Nach derselben sei also das Präsidium berechtigt gewesen, einzelnen Redner das Wort zu ertheilen. (Zustimmung rechts.)

Zoltán Lengyel bleibt dabei, daß das Vorgehen des Präsidenten der Hausordnung widerspreche.

Gabriel Ugron erklärt, er habe einen speziellen Grund, die Vorlage abzulehnen. In der Armee soll das Bewußtsein zur Entwicklung kommen, daß sie nicht, wie zur Zeit der Soldnerheere, eine aus Wegelagerern und Räubern zusammengewürfelte Horde sei, sondern ein zu höheren Aufgaben berufenes und erwähltes Kontingent der Staatsbürger. Dieses Bewußtsein gewinnt der ungarische Rekrut nicht, denn dieser muß, wenn er in die Armee eintritt, nicht nur sein Ungarthum, sondern auch sein Staatsbürgertum verleugnen. Welche Achtung verdient eine Gesetzgebung, die die Söhne der Nation einer mittelalterlichen militärischen Judikatur ausliefert, welche nicht nur drakonisch, sondern direkt abscheulich genannt werden muß? Wird über das Land im Kriegsfalle das Kriegrecht verhängt, so wird auch das civile Element dieser furchtbaren Judikatur unterworfen. Kann man es weiter dulden, daß im Falle eines Krieges oder eines Belagerungszustandes nach österreichischen Gesetzen Recht in Ungarn gesprochen werde? Franz Deák hat im Jahre 1868 einen Beschlusstrantrag betreffend ein Gesetz über den ungarischen Belagerungszustand unterbreitet, den das Haus auch angenommen hat. Seither sei jedoch nichts geschehen. Redner macht sich diesen Beschlusstrantrag zu eigen. (Beifall links.) Es gibt kein Gesetz, welches anordnen würde, daß die militärische Justizpflege nach gemeinsamen Prinzipien geübt wer-

den müsse. Wenn nun Ungarn auf das Recht verzichtet, ein Militärstrafgesetz selbst zu schaffen, so ist dies eine konstitutionelle Feigheit. (Zustimmung links.) Jedermann predigt den Liberalismus, dabei wird aber der mittelalterlichen militärischen Rechtsprechung zugestimmt, sofern es nur aus Oesterreich kommt. Wenn wir die für die Armee erbrachten riesigen Opfer der Entwicklung der Kräfte der ungarischen Rasse zugewendet hätten, wären wir heute schon ebenbürtige Konkurrenten reicher ausländischer Staaten. (Lebhafter Beifall links.) Statt dessen sind wir Sklaven einer fremden Centralgewalt. Kraft unserer Gesetze und Gerechtfame könnten wir frei und unabhängig sein, in Folge unserer Schwäche sind wir jedoch Sklaven. (Beifall links.) Er kommt dann auf den 1867er Ausgleich zu sprechen. Deák schuf denselben, damit die Nation sich auf dieser Basis weiterentwickeln könne. Graf Julius Andrássy lächelt? Der 1867er Ausgleich war nicht als eine Schöpfung für ewige Zeiten gedacht, sondern als Expediens für die Verhältnisse, unter welchen er zustande gekommen.

Graf Julius Andrássy: Bis wann denn?

Gabriel Ugron: Solange er eine feste Basis abgibt. Wenn aber der Ausgleich zur Zwangsarbeit wird, welche die entwickelten Muskeln von sich schütteln wollen, dann verliert eben das Gesetz seine Kraft. (Stürmischer Beifall links.)

Graf Julius Andrássy: Dieser Zeitpunkt ist aber noch nicht gekommen! (Beifall rechts.)

Gabriel Ugron: Unter den heutigen Verhältnissen würde sich Deák mit den 1867er Gesetzen nicht begnügen. In einem richtig organisirten Staate hätte die Armee den Beruf, eine vom nationalen Geiste getragene Schulbildung durch die Weiterentwicklung der körperlichen Erziehung zu ergänzen. Wenn man die deutsche Sprache in das Volk hineinträgt, so leistet man dadurch den Hohenrollern und nicht dem Hause Habsburg Dienste. Er greift dann die Honved an, welche seiner Ansicht nach zumeist von Kroaten besetzt wird. Klobucsar, Job, Gaudernak verstehen nicht ungarisch, Letzterer konnte nur mit Mühe und Noth ungarischer Staatsbürger werden. Er erklärt schließlich, daß er sich vor den zu unternehmenden Schritten des Grafen Tisza nicht fürchte. Sollte dieser Vollmachten in Wien erhalten, so werde die Opposition beim König selbst, der konstitutionell gesinnt ist, die Sanirung der Ungeheuerlichkeit erlangen. (Beifall links.)

Hierauf wurde die Debatte abgebrochen und ihre Fortsetzung auf morgen anberaumt.

Es folgten nun

## Interpellationen.

Franz Udvary und Michael Artim unterbreiten Interpellationen lokaler Natur. — Dieselben werden an die betreffenden Minister geleitet.

Ferdinand Szederkényi richtet folgende Interpellation an den Kultus- und Unterrichtsminister:

Ist der Herr Minister geneigt, bezüglich der den Professoren der kön. katholischen Gymnasien gebührenden und bisher noch nicht angewiesenen Zuschläge eine beruhigende Verfügung zu treffen?

Kultus- und Unterrichtsminister Verzeviczy erklärt, er habe in Betreff der Anweisung der Zulagen der Professoren der kön. katholischen Gymnasien bereits verfügt. Die letzte Anweisungsverordnung sei in diesem Belange am 21. Januar expedirt worden. Demzufolge glaube er, daß die betreffenden Professoren schon in den nächsten Tagen im Besitze dieser Zulagen sein werden. (Zustimmung.)

Die Antwort des Ministers wurde sowohl vom Interpellanten wie auch vom Hause zur Kenntnis genommen.

Schluß der Sitzung um 3 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

# Aus den Delegationen.

— Der Okkupationskredit. Das Marinebudget. —

Wien, 27. Januar. (Oesterreichische Delegation.) Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm den Bericht des Referenten über den Okkupationskredit, Dr. Susterjic, entgegen.

Der gemeinsame Finanzminister Freiherr v. Burian ergreift das Wort, um einige der an ihn während der Berathung des Okkupationskredits gerichteten Fragen zu beantworten.

Der Ausschuß genehmigte den Bericht über den Okkupationskredit und begann sodann die Berathung des Marine-Gesetzes.

Nachdem Referent Bergelt den Bericht über das Marinebudget erstattet hatte, trat die Mittagspause ein.

In Beantwortung einer Anfrage des Delegirten Dr. Zylvestor, dahingehend, ob der bosnischen Bahnverwaltung ein Wunsch der ungarischen Regierung mitgetheilt wurde, daß die Eisenbahnlinie Doboi-Serajewo normalspurig ausgebaut werde, bemerkt der gemeinsame Finanzminister Freiherr v. Burian, daß ein solcher Wunsch der ungarischen Regierung der bosnischen Verwaltung nicht bekannt sei. Er könne darüber auch keine Auskunft geben, ob ein solcher Wunsch wirklich bestehe. Die Realisirung aber sei angesichts der Kosten in absehbarer Zeit wohl ganz ausgeschlossen.

Was die weitere Anfrage desselben Delegirten betrifft, wie die Vorarbeiten für die Linie Bugojno-Uzanoschen und ob für diese Linie das Zahnstangen- oder das Adhäsionsystem geplant sei, bemerkt der Minister, daß nach eingehender Erprobung in Bosnien und in Folge der geringen Kosten dem Zahnstangen-, respektive gemischten System der Vorzug gegeben wurde.

Was die weitere Frage desselben Delegirten bezüglich der Garantie-Austheilung in Betreff der bosnischen Bahnlinienzwischen den beiden Theilen der Monarchie betrifft, bemerkt der Minister, daß vorerst der Begriff der gegebenen Garantien geklärt werden müsse. Die bisherigen Garantien

feien keine wirklichen, formalen. Es sei gewiß, daß die beiden Regierungen für eventuelle finanzielle Verpflichtungen Bosniens, die sich aus den Bahnbauten ergeben, ebenso wie für die anderweitigen Verpflichtungen Bosniens, falls dieses dieselben nicht einlösen könnte, aufkommen müßten. Allein abgesehen von diesen allgemeinen Verpflichtungen ist eine bestimmte Garantie-Übernahme nicht erfolgt. In welcher Form und Wirksamkeit eine etwaige Garantie gegeben werden solle, ist eine Frage der Zukunft, die jedoch nicht dem gemeinsamen Finanzministerium obliegt, sondern es ist vielmehr Sache der beiderseitigen Regierungen, in welcher Weise sie über das Garantieproblem schlüssig zu werden haben. Der Minister erörtert sodann eingehend die Ausweisungfrage und beklagt nach einer ausführlichen Darstellung des vom Delegierten Tollinger zur Sprache gebrachten Falles der zur katholischen Kirche übergetretenen Sala Sivetsch, daß die aus diesem Anlasse gegen den Civiladlatus Baron Kutschera erhobenen Vorwürfe vollkommen unbegründet seien. Kutschera stehe nur auf dem Standpunkte, daß er das Gesetz zu wahren habe. Daß Kutschera den katholischen Kreisen feindselig gegenüberstehe, sei unrichtig.

Delegierter Dr. Vergelt leitet die Verhandlung über das Marinebudget ein und begründet die Einführung der ersten Rate von 2.200.000 Kronen für den Neubau des Panzerschiffes C als Ergänzung der Fregatte „Novara“, und konstatiert, daß die Erhöhung des Matrosenkorps vollkommen verfassungsmäßig erfolgte, indem die Mannschaften aus dem Stande des bewilligten Rekrutenkontingents entnommen wurden, und beipricht hierauf die auf Missionen befindlichen Schiffe, sowie den Bestand und Bestückung der Donauflotte. Auf eine Anfrage des Delegierten Dr. Baerenther über das Lieferungsweesen konstatiert der Berichterstatter, daß die Lieferungen aus dem Auslande einen erfreulichen Rückgang aufweisen und daß selbst die großen Geschütze, die früher ausschließlich von Krupp bezogen wurden, nunmehr im Inlande durch die Firma Stoda in Bilzen hergestellt werden. Für die Kriegsschiffe, namentlich für die Torpedofahrzeuge, werde englische Kohle wegen der größeren Heizkraft und des geringen Raumes aus dem Auslande bezogen. Außerdem werden nur noch Schießbaumwolle und verschiedene patentirte, im Inlande nicht erzeugte Maschinen und Werkzeuge aus dem Auslande importirt, während der übrige Bedarf, nach dem Quotenverhältnisse von 65 zu 35 auf die beiden Reichshälften aufgetheilt, im Inlande gedeckt werde. Bezüglich der Verproviantantierung existirt ein Lieferungsvertrag, welcher bis 1905 läuft. Doch wurde auf Anregung des Berichterstatters beschlossen, ab 1906 die Verpflegung der im Dienste befindlichen Schiffe in eigener Regie zu übernehmen, und werden schon im Jahre 1905 die betreffenden Ausschreibungen erfolgen. Der Berichterstatter schließt, indem er betont, der Umstand, daß der Marinekommandant trotz des schweren Verlustes, den er in den letzten Tagen erlitten, heute in der Delegation erschienen sei, wodurch er einen neuen Beweis seiner seit jeher bewährten pflichttreuen Dienste gegeben habe, verdient die volle Anerkennung der Delegation. (Beifall.) Redner empfiehlt die Annahme des Marinebudgets.

Auf eine Anfrage des Delegierten Dr. Tollinger bezüglich der Lieferung von Wein und Mollereiprodukten erklärt der Marinekommandant, daß an die Mannschaft der in Dienst gestellten Schiffe Wein von den Kontrahenten für die Lieferung der Verpflegungsartikel aus dem Inlande, und zwar aus Dalmatien bezogen werden müsse, und daß von Mollereiprodukten nur Käse in Betracht komme und für die in Dienst gestellten Schiffe holländische Käse verwendet werden müssen, weil nur dieser sich auf längeren Seereisen genießbar erhalten. Was die Frage des Delegierten Tollinger betreffs der Wahl, ob Stahl oder Bronze, für die Marinegeschütze anbelange, bemerkt der Marinekommandant, daß zur Zeit, als die Marinegeschütze eingeführt wurden, die Frage des Materials für die neuen Feldgeschütze noch nicht erledigt war. Bei Verwendung von Stahl komme wesentlich die Frage des Gewichtes in Betracht, weil die Geschütze am Lande von Soldaten bewegt werden und jedes Kilogramm hierbei eine Rolle spiele; ferner aber auch der Umstand, daß bei allen Marinegeschützen nur Keilverschlüsse in Verwendung sind, während für Bronzegeschütze andere Verschlusarten systemförmig erscheinen. Was die Frage des Delegierten Dr. Kramarz betreffs die Verstückung der neu zu erbauenden Schiffe anbelangt, so könne die Kriegsverwaltung darüber umso weniger Auskunft geben, als für diese neuen Schiffe noch nicht einmal die Voranschläge erstattet worden sind und jedenfalls erst nach Feststellung der Dimensionen der Schiffe von der Bestimmung einer Verstückung gesprochen werden kann.

Die Kriegsmarine setze die Versuche zur Einführung der drahtlosen Telegraphie eifrig fort und verfolge alle diesbezüglichen Fortschritte mit großem Interesse. Bei der Wahl eines der Systeme müssen unsere besonderen Verhältnisse in Betracht gezogen werden, da bei unserem kriegsmaritimem Dienste nicht so sehr auf die Erreichung großer Distanzen als auf absolut sichere Korrespondenz Werth zu legen ist. Uebrigens ist es gelungen, in der Kriegsmarine auf Distanzen über 60 Seemeilen gute Resultate zu erzielen.

Das Marinebudget wurde sowohl im Ordinarium als auch im Extraordinarium angenommen und auch die Nachtragskredite bewilligt.

Die nächste Plenarsitzung der Delegation des Reichsrathes findet Mittwoch, den 3. Februar, statt.

**Aus dem Vereinsleben.**

Der ungarische Landesverband konstituirte heute im Leopoldstädter Kasino seine Leopoldstädter Sektion. Der konstituierenden Versammlung wohnten die hervorragendsten Persönlichkeiten des Bezugs bei, u. A. Baron Friedrich Harlányi, Béla Rudnán, Sigmund Kornfeld, Anton Lukács, Paul Sándor, Albert Bedö, Heinrich Jellinek de Harasti, Koloman Jnczédv, Alexander Gatt-

nany-Deusch, Franz Chorin, Julius Bede Mabaraz, Moriz Rozet, Ludwig Ballai, Joseph Ruff, Alfred Kohner, Dr. Béla Schack, Ludwig Mezei, Philipp Darvai, Eugen Zsigmondy, Emil Keppich, Peter Busbach, Jakob Schreyer, Raphael Reumann, Ignaz Schmid. Nach einer Eröffnungsrede des Ministerialraths Dr. Ludwig Ballai erläuterten Verbandspräsident Graf Johann Esterházy und Sekretär Benedikt Janecz die Ziele und Aufgaben des Verbands. Hierauf wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die V. Bezirkssektion des Landesverbandes als konstituirte zu erklären. Zum Präsidenten wurde Heinrich Jellinek de Harasti, zum Schriftführer Dr. Joseph Sebestyén, zum Kassier Béla Wahlgewählt. Präsident Graf Johann Esterházy sprach der Bürgererschaft für ihr Interesse seinen lebhaftesten Dank aus, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Die ungar. pädagogische Gesellschaft hält am 30. d., 5 Uhr Nachmittags, in der Akademie ihre XII. Generalversammlung, in welcher Professor Béla Schack die Gedendrede über Labislaus Révy halten wird.

Gestern konstituirte sich in der Hauptstadt ein Landesverein der Zueratenagenten. Ziel des Vereins ist, die Zusammengehörigkeit der Mitglieder zu pflegen, deren moralische Interessen zu fördern, gegen die Mißbräuche auf dem Gebiete des Annoncensammelns aufzutreten und einen Hilfsfonds zu gründen. Die konstituierende Generalversammlung nahm den Statutenentwurf an und wählte das Bureau, sowie den Ausschuß.

Die ungarische Pestalozzi-Gesellschaft veranstaltet am 30. d., Nachmittags 5 Uhr, im Franz Joseph-Lehrerheim eine öffentliche Vortragssitzung, in welcher Ludwig Szentgyörgyi und Dr. Julius Havas Antrittsvorträge halten werden.

In Folge der Initiative Stephan Lukács, des Redakteurs des „Gyógyszeri Értesítő“, haben die Apotheker noch im Laufe des Sommers die Gründung eines „Apothekerheimes“ beschlossen. Die neue Apothekervereinigung wird nun am Donnerstag, 28. d., Abends 9 Uhr in den Lokalitäten des Budapest-Apothekervereins (Agatelegasse) die Wahl des Beamtenkörpers vornehmen. Das neue „Heim“ wird sich unter Anderem die Veranstaltung von Debattenabenden und wissenschaftlichen Vorträgen zur Aufgabe stellen und auch für sonstige gemüthliche Zerstreuung der Mitglieder sorgen, mit einem Worte den Geist des Zusammenhaltens pflegen und das Ansehen des Apothekerstandes auf je höherem Niveau zu erhalten bestrebt sein. Es wird auch ein aus zehn Mitgliedern bestehendes Ehrengericht eingesetzt werden, dessen Aufgabe es sein wird, bei Bewerbungen um Apothekerlizenzen dem Minister des Innern die würdigsten Petenten zu nominiren und vorzuschlagen. In den Apothekertreuen und auch sonst in den gebildeten Schichten der Gesellschaft gibt sich für das zu tretende Apothekerheim lebhaftes Interesse kund. Der erste große Vortragabend soll nach den bisherigen Dispositionen in der zweiten Hälfte Februar in den Räumen der hauptstädtischen Redoute veranstaltet werden.

Der hauptstädtische Verein zur Unterstützung armer Schüler hielt vorgestern seine konstituierende Generalversammlung unter Vorsitz Jakob Schwarzs. Nach Annahme der Statuten wurde das provisorische Bureau folgendermaßen konstituirte: Ehrenpräsident wurde Alfred Brüll; Präsidenten: Frau Leopold Méro und Jakob Schwarz; Vizepräsidenten: Frau Géza Sajári, Frau Béla Hödösi, Leopold Popper, Anton Szontag, Ignaz Urányi; Dekonom: Frau Jakob Schwarz. Es wurde noch ein aus 50 Mitgliedern bestehendes Herren- und Damenkomité gewählt.

Der ungarische Landesverband (Liga) konstituirte gestern sein Franzstädter Bezirkskomité. Der Versammlung, welche Dr. Franz Springer mit einer Rede eröffnete, wohnten die hervorragendsten Bürger des IX. Bezirks bei. Nachdem der Präsident des Landesverbandes Graf Johann Esterházy den Vorsitz übernommen, begründete er in einer schwungvollen Rede, weshalb der Verband als Ausgangspunkt seiner Thätigkeit die Hauptstadt gewählt habe. Sodann entwickelte Sekretär Direktor Benedikt Janecz die Ziele und Aufgaben des Landesverbandes. Auf Antrag Dr. Franz Springers wurde die Konstituierung der Franzstädter Filiale ausgesprochen und zu deren Präsident Professor Dr. Johann Kiss, zum Schriftführer Dr. Attila Hindy und zum Kassier Dr. Alexander Gruber gewählt. Schließlich eiferte Verbandspräsident Graf Johann Esterházy die Anwesenden zu begeisteter Propaganda im Interesse des ungarischen Landesverbandes an.

Der Ausschuß des Landesverbandes der Präparandien-Professoren hielt vorgestern Abends eine Sitzung. Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten wurde auf Grund des Referats Joseph Mokars über die Angelegenheit der Gehaltsregulirung berathen. Es wurde beschlossen, an die Regierung das Ansuchen zu stellen, den jetzigen provisorischen Zustand ehestens durch eine definitive Regelung abzulösen. Sodann wurde eine Diskussion über die Frage der Professoren-Ausbildung und -Qualifikation geführt, wobei Direktor Labislaus Nagy das Referat führte.

Der Franzstädter Bürgerklub hielt gestern Abends im Brunnsaale des Klublokals seine ordentliche Jahresversammlung. Vorsitzender Professor Viktor Czigler begrüßte die in großer Anzahl erschienenen Mitglieder. Schriftführer Dr. Rudolf Rais brachte hierauf den Jahresbericht zur Verlesung. Der Klub zählt 464 Mitglieder. Nachdem Johann Bayer die Verdienste des Präsidenten gewürdigt hatte, notirte die Generalversammlung demselben protokollarischen Dank. Gewählt wurden: zum Präsidenten Professor Viktor Czigler; zu Vizepräsidenten Joseph Horváth und Dr. Béla Mellny; zum Direktor Dr. Balthasar Köncz; zu Schriftführern Dr. Rudolf Rais und Stephan Blaskát; zum Rechtskonsulenten Dr. Béla Schneider; zum Kassier Géza Köncz; zum Bibliothekar Labislaus Hermann.

Die protestantische ungarische literarische Gesellschaft hielt gestern Nachmittags unter Vorsitz Alexander Hegebus eine Ausschusssitzung. Vorsitzender begrüßte den Vizepräsidenten Michael Szilinkly anlässlich seiner Auszeichnung mit dem Leopold-Orden. Sodann unterbreitete Wolfgang Szöcs den Bericht über die diesjährigen Editionen des Vereins. Hierauf nahm der Ausschuß den Kassenausweis zur Kenntniz. Laut diesem betragen die Einnahmen 20.103 K., die Ausgaben 17.234 K. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt 126.794 K. Das Budget wurde mit 15.465 K. Ausgaben und 16.681 K. Einnahmen präliminirt. Schließlich wurde der Sekretariatsbericht zur Kenntniz genommen und laufende Angelegenheiten erledigt.

Die archäologische und anthropologische Landesgesellschaft hielt gestern unter Vorsitz Julius Forster's ihre diesmonatliche Vortragssitzung. In dieser hielt Dr. Samuel Krausz einen interessanten Vortrag über zwei in Ungarn gefundene Denksteine, die sich auf die pannonischen Juden beziehen. Sodann beschrieb Dr. Gabriel Finály die reiche terra sigillata-Gesamtheit des Aquincum-Museums. Beide Vorträge ernteten lebhaften Beifall.

Der Fachverein der ungarländischen Mietwageninhaber hielt gestern seine Jahresgeneralversammlung unter Vorsitz Franz Gruber's. Die Vereinsleitung meldet im Jahresbericht, daß sie vom Oberstadthauptmann die Eintheilung der Standplätze in drei Klassen verlangt habe, sowie daß jene Summe festgesetzt werde, welche die Kutscher den Fuhrwerksbesitzern zu übergeben haben. Sollte dies der Oberstadthauptmann nicht erfüllen, werden die Kutscher die Einführung des Parameter-Systems urgiren. Nachdem das Absolutorium ertheilt und die bisherige Vereinsleitung wiedergewählt worden, beschloß die Generalversammlung die Konstituierung einer Jury für frühtige Angelegenheiten der Lohnfuhrwerksbesitzer und der Kutscher.

In der unter dem Vorsitz der Präsidentin Frau Marie Herzl jüngst stattgehabten Plenar-Ausschusssitzung des Bester israelitischen Frauenvereins gelangte der Bericht über die in den verfloffenen drei Monaten Oktober, November und Dezember vorigen Jahres entfaltete Thätigkeit zur Verlesung. Als Unterstützungen an von Fall zu Fall ansehende Arme wurden 18.676 K., als regelmäßige monatliche Stipendien 8807 K., als vierteljährliche Zinsbeiträge 2544 K., als Wöchnerinnen-Unterstützungen 582 K. und als Heirathsausstattungsbeiträge 540 K., zusammen 31.149 K. in Baarem vertheilt. Für die im Waisenbau befindlichen 65 gänzlich verwaisenen Mädchen, sowie für die im Baron Hirsch Waisenanstalt des Vereins aufgenommenen 60 Halbwaisen wurden 16.957 K. und für die theils bei ihren Angehörigen, theils bei Fremden untergebrachten 65 externen Waisen 2933 K., zusammen für 190 Waisenkinder 19.890 K. verausgabt. — In der Volksküche des Vereins haben in diesen drei Monaten 43.286 Personen zu Mittag gespeist, hiervon 6971 Personen gänzlich gratis. Die Ausgaben für die Volksküche betragen 8573 K. und insgesamt für alle Verwaltungszweige während der abbezeichneten drei Monate 59.612 K. Mit lebhafter Befriedigung wurde zur Kenntniz genommen, daß seit Eintritt der kalten Jahreszeit bis Ende Dezember 1683 arme Schulkinder in der Vereinsvolksküche ihr Mittagessen erhielten. Hierauf gelangten die zu Gunsten der einzelnen Vereinsinstitutionen eingeflossenen Stiftungen, Legate und Spenden zur Verlesung, deren detaillirter Ausweis im Jahresbericht veröffentlicht wird. Schließlich wurde bestimmt, den im Interesse der vielseitigen humanitären Wirksamkeit dieses Vereins stattfindenden Wohlthätigkeits-Maschinenball diesmal wieder am Faschingssonntag, 14. Februar, zu veranstalten und die Eintrittskarten wie bisher nur wieder an die Mitglieder und Gönner der zahlreichen Humanitätsanstalten des Vereins zuzulassen.

Der I. Krankenunterstützungsverein der hauptstädtischen Hausbesorger hielt Sonntag seine Jahresgeneralversammlung unter Vorsitz Georg Spantseks. Nachdem der Verein mit dem Krankenunterstützungsverein „Heiliger Peter“ fusionirte, erschienen auch die Mitglieder des letzteren Vereins unter ihrer Fahne in der Versammlung. Die beiden fusionirten Vereine nahmen den Titel „Vereinigte Krankenunterstützungsvereine der Budapest-er Hausbesorger“ an. Die Generalversammlung verlief in schönster Ordnung und wurde durch ein gemeinsames Mahl beschloffen.

Mit Bezug auf unseren Bericht über das jüngste Wett-Frisiren werden wir zur Feststellung dessen ersucht, daß der mit der silbernen Medaille für Haarschneiden ausgezeichnete Teilnehmer Gabriel Jerusse — und nicht, wie es irrthümlich hieß, Jencse — ist.

Die lange Reihe der Schauturnen wurde Sonntag durch ein äußerst gelungenes Turnfest des „Budapesti Athletikai Club“ geschlossen. Es war dies zugleich ein Abschiedsfest des langjährigen verdienstvollen Turnwarts des Vereins Michael Borósz. Das Fest wurde nach dem Aufmarsch mit gelungenen Freilübungen eröffnet, worauf Gerächturnen in vier Riegen unter der Leitung der Vorturner Georg Reichmann (Pferd), Arpad Erdős (Reck), Eugen Radvány (Barren), Michael Borósz (Stangen) folgte. Bei der großen Anzahl der Teilnehmer waren die durchschnittlichen Leistungen überraschend gut. Es folgten die Konkurrenzren. I. Wettturnen für Anfänger auf dem Pferd. Franz Szabó und Edmund Garai Erste, Eugen Frischmann Zweiter, Arnold Grönyi Dritter. II. Wettturnen der Fortgeschrittenen (Barren und Hochsprung). Albert László und Eugen Forgács Erste, Sigmund Jansenheim Zweiter, Béla Schuller Dritter. III. Seniorenen-Wettturnen (Reck und Pferd). Hugo Páid und Stephan Jágán Erste, Arpad Erdős Zweiter, Stephan Gács Dritter. IV. Gemischte männliche Erste Gruppe: Franz Biró Erster, Karl Fabricius Zweiter; zweite Gruppe: Eugen Wlach Erster, Emerich Weiß Zweiter. Den Schluß bildete das Turnen einer Mustertruppe auf dem hohen Barren unter der Leitung Michael Borósz'. Die brillanten Leistungen fanden lebhaften Beifall.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 28. Januar 1904.

„Neues Pester Journal“.

Seite 11

## Nemzeti Színház.

Evi bérlet 21.  
**Vájjunk el.**  
 Vigjáték 3 felvonásban. Irták: Sardon V. és Najac E.  
 Des Prunelles Nádai Csillag T.  
 Cyprienne Horváth Gyenes  
 Gratignan Gerő L.  
 Brionnec R. Molnár  
 Walfontainé Helvey  
 Lusignan Boros  
 Bafourdin Latabár  
 Valentine Keczeri  
 Josephine Magyari  
 Kapus Hetényi  
 Jamarot Szőke  
 Szobánczér  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Magy. kir. Operaház

Evi bérlet 15. Havi bérlet 15.  
**Lammermoori Lucia**  
 Opera 3 felvonásban. Zenéjét szerzte: Donizetti. Szövegét írta: Camerano Salvador.  
 Ashton Henrik Takács  
 Lucia Szilágyiné  
 Sir Rawenswood Provost  
 Ruklay Arthur Kiss B.  
 Rideband Raimond Ney D.  
 Alisa Bertis  
 Norman Dainoki  
**Táncgyuleg.**  
 (She IX. kép.)  
 She Hajdu A.  
 Kezdeté 7 órakor.

## Magyar Színház.

Délután fél 3 órakor:  
**Toldi.**  
 Látrányos énekes játék 6 képből. A Toldi trilogia meséjének nyomán írta: Mérei Adolf.  
 Este fél 8 órakor:  
**SHERRY.**  
 Operett 3 felvonásban. Irták: Ordonneau. Fordították: Ruttkai György és Mérey A. Zenéjét szerzte: Felix Hugo.  
 Mac Sherry Tollagi  
 Jane Kornai  
 Anatol Ráthonyi  
 Mesugrette Zöldi E.  
 Peppis Szentgyörgyi  
 Leonard y Gomez B. Szabó  
 Aurillac Helta  
 Katalin Tomcsányi  
 Amadé Giréth  
 Charles Marton  
 Rendőrbiztos Iványi  
 Groom Mészáros  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## FŐVÁROSI ORFEUM

Direktion: WALDMANN IMRE. ♦ VI., Nagymező-utca 17.  
 Heute und täglich:  
**VENUS AUF ERDEN.**  
 Grosse Ausstattungoperette von P. Lincke.  
 Wiederauftreten des beliebten Komikers  
**MARIOT**  
 Ganz neues Spezialitäten-Programm.  
**DARRAS, Akrobaten.**  
**TARKA SZINPAD.**  
**Hirtelen harag** etc. etc.  
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

## WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).  
 Heute u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehenden  
**Polnisch-jüdischen Gesellschaft.**  
 NEU! In Budapest noch nie dagewesen NEU!  
**Haman II.**  
 Bräutle 10 Uhr Auf-  
 treten des beliebten  
**KANNER-DUETT** mit den neuesten Liedern  
 Im prachtvollen Palmengarten Konzert der Hauskapelle  
 Sonn- u. Feiertag Nachmittags-Vorstellung.

## Vigszínház.

**A mormota.**  
 Bohózat 3 felvonásban. Irták: Mars és Xanrof.  
 Canibel Léonard Góth S.  
 Diane Varsányi I.  
 Dubar Tapolczai  
 Aurélie Gazsi M.  
 Méraudet Balassa  
 Cesarine Nógrády  
 Lebarjol Tanay  
 Glacis de la Contre-  
 scarpe Szerényi  
 Chermette Sarkadi A.  
 Pasiphae Nikó L.  
 Bidoche Kazaliczky  
 Jean Bárdi  
 Juliette Csáki I.  
 Rosalie Pécsi P.  
 Olynot Klára Varga A.  
 Rendőr Kassai  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Népszínház.

Blaha Lujza asszony vendég-  
 felléptével:  
**Szókimondó asszonyság**  
 Színmű 4 felvonásban. Irták: Victorien Sardou.  
 Az első felvonás személyei:  
 Hübcher Katrin Blaha L. J.  
 Lefebvre Kiss  
 Neiperg Deli H.  
 Fouché Solymosi  
 Toimon Tallán I.  
 La Roussotte Nagy M.  
 Julie Delliné  
 Rissout Réthi  
 Tolicœur Mátrai  
 Maturin Somogyi  
 A következő felvonások személyei:  
 I. Napoleon Szirmai  
 Mária Lujza Kiss  
 Lefebvre Blaha L.  
 Katalin Solymosi  
 Fouché Balassa  
 Mária Karolina Szentmiklóssy  
 Erzsébet Deli H.  
 Neiperg gróf Horváth  
 Savari Horváth  
 Rovigói hercegné Izsóné  
 Dépreaux Nyárai  
 Bulow Siposné  
 Kezdeté 7 órakor.

## Király Színház.

**A fecskék.**  
 Operett 3 felvonásban. Zenéjét szerzte: Konti József.  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Uránia Színház.

**A modern asszony.**  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## FOLIESCAPRICE

VI., Révay-utca 18.  
**Direktion: LEITNER u. KELETI.**  
 Um halb 10 Uhr: **KÉPZELT SZERELEM.**  
 A „Hivatásos szerelem“ című bohózat folytatása. Irták: Sztáir. Rendező: Steinhardt Géza.  
 Um 11 Uhr:  
**„OPFER DER LIEBE“.**  
 Lebensbild von Caprice. Regie: Alexander Rott.  
 Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert Munczy Lajos és fia.  
**Am 4. Febr. grosser Elite-Maskenball.**

Freitag, 29. Januar, im Royalssaal.  
**EINZIGES KONZERT** des Violinvirtuoson

## HENRI MARTEAU.

Sitze ausschließlich bei **Béla Méry, Andrassy-ut 12.**

Mittwoch, 10. Februar, im Royalssaal  
 Einziger Klaviervortrag **LEOPOLD**

## Godowsky

Sitze ausschließlich bei **Béla Méry, Andrassy-ut 12.**

Montag, 15. Februar, im Royalssaal.  
 Einziges Konzert des Violinvirtuoson

## KREISLER

Sitze ausschließlich bei **Béla Méry, Andrassy-ut 12. sz.**

## Vajda Mór

Mode- und Wäsche-Waarenhaus  
**BUDAPEST,**  
**Bécsi-utca 6.**  
 Damen-Hemden aus feinem Madapolan mit prächt. voller reicher Handstickerei fl. 1.50 per Stück.  
 Damen-Hemden aus Seiden-Batist, mit feinen Valenciennes-Spigen u. Einfägen reich gepuht, in weiß, rosa, lichtblau u. schwarz fl. 1.90 u. fl. 2.50 per Stück.  
 Spigen-Röcke aus Seiden-Batist, mit Doppelreihen-Einfägen und breiter Spigen-Volant, in weiß, rosa, lichtblau und schwarz . . . fl. 4.50 per Stück.  
 Damen-Hosen aus Seiden-Batist, mit Spigen u. Einfägen reich gepuht, in obigen Farben fl. 2.25 per St.  
 Matinées aus Seiden-Batist, reizende Façon und in feinsten ajour-Arbeit ausgeführt, in rosa, lichtblau und lila . . . fl. 3.— per Stück.  
 Nieder-Leibchen aus Seiden-Batist, mit Spigen u. Einfägen gepuht, in obigen Farben 78 u. 95 fr. per St.  
 Reform-Damen-Hosen aus schwarzem Seiden-Cloth, ausgezeichnete Façon . . . fl. 1.50 per Stück.  
 Batist-Taschentücher, mit ajour-Rand und reizend schönen farbigen Borduren . . . fl. 1.50 per Dtzd.  
 Glacé-Handschuhe in garantirt feiner Qualität 95 fr. per Paar.

## LUSTIG EDE

HEMDEN LAUT MAAS IN 24 STUNDEN ABGEFERTIGT

GROSSE AUSWAHL BESTE QUALITÄT MODE HEMDEN

HERREN MODE UND WÄSCHE WAREN LAGER  
**KEREPESI UT 2**

PREISDURANT AUF VERLANGEN

## Für ein Krankenhaus in Budapest

mit circa 80 Betten und entsprechendem Personale wird eine in dieser Sache erfahrene

### VORSTEHERIN

oder  
**verheiratheter Verwalter**  
 gescheitern Alters gesucht. Nur Christen acceptirt. Protestanten bevorzugt. Erforderlich Beherrschung des Deutschen und Ungarischen, etwas Buchführung und Korrespondenz. Volkommen freie Station, Gehalt nach Uebereinkommen. Offerte unter „Krankenhaus“ an das Annoncenbureau Rudolf Mosse, Budapest, IV., Ferenczter-3.

## THIERAERZTLICHE ORDINATION

für kleine Thiere  
 täglich Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in

### ÖHLER BENŐ'S

thierärztlicher Ordinations-Anstalt,  
**BUDAPEST, Erzsébet-körut Nr. 2, I. Stock.**

## HALBE MILLION KRONEN

mit folgenden 7 Stück Losen zu gewinnen:

- 1 Jährlich 12 Ziehungen.
- 3 Stück Jösziv-Lose
- 1 Basilika-Los
- 1 „ Ungar. rothes Kreuz-Los
- 1 „ Ital. rothes Kreuz-Los
- 1 „ Oesterr. rothes Kreuz-Los
- 1 Jedes Los gewinnt unbedingt.

Ziehung schon am 1. Februar.

Ziele 7 Stück Lose verkaufen wir auf 40 Monatsraten-Zahlungen à Rr. 6.90. Schon nach Einfindung der ersten Rate folgen mit den die Serien und Nummern der Lose enthaltenden geleglich ausgeheilten Materialien aus mit sofortigem Spielrecht. Wenn die ersten zwei Raten auf einmal bezahlt werden, folgen wir die Quittung der dritten Rate gratis aus.

### Bankhaus Szalai és Társa,

Budapest, VII., Erzsébet-körut 12 (Ecke der Dohány-utca)  
 Bestellungen bitten mittelst Postanweisung.  
 Ziehung schon am 1. Februar.

## Amerikanische Schuhe

echt, unverwundlich, in großer Auswahl, wie auch andere elegant feine Schuhwaaren eigener Erzeugung bei

### IGNÁC PERÉNYI

Postleferant, Schuhmachermeister,  
 Budapest, V., Erzsébetter 17

Napoleon I. und sein Sohn.

Bei Ollendorff in Paris erscheint jetzt ein neues Werk von Frédéric Masson „Napoleon et son fils“.

Der Verfasser veröffentlicht aus diesem Buch jetzt schon ein interessantes Kapitel, das den Vorbereitungen gewidmet ist, die der Geburt des Königs von Rom voranzugehen.

Der Gesamtpreis dieser Ausstattung beträgt 100,155,46 Francs. Um ihn zu verstehen, muß man die wunderbare Wäsche sehen, mit Valenciennes besetzt.

Die Hofmeisterin durfte für das Widelzeug und den Trouffeau des Kindes 100,000 Francs ausgeben; die genehmigte Summe wurde aber um 20,000 Francs überschritten.

oder am Hals gesticktem Perkal, aus Biqué oder Tricot; 12 Duzend Fichus für die Nacht, ebenjoviel Taschentücher, 9 Duzend Häubchen, 4 Duzend Nachthauben aus gesticktem Perkal, 6 Duzend aus Batist oder gesticktem Musselin, 2 Duzend Schuhe aus gesticktem Biqué oder Perkal, halbes Duzend gestickte Schnürstiefel, 4 Duzend Laken zur Wiege u. s. w. u. s. w., alles zusammen für 40,000 Francs.

Der Trouffeau für die Amme ist billig im Vergleich mit den entsprechenden Ausgaben der Vergangenheit; sie bekommt ein jährliches Gehalt von 2400 Francs.

Allerlei.

(In den Kreisen englischer Sportsfreunde) hat man mit großer Befriedigung wahrgenommen, daß König Edward jetzt dem Jagdsport in weit größerem Maße huldigt, als zu der Zeit, während er noch Prinz von Wales war.

Alles auf das genaueste mit seinen Gästen und gibt sich Mühe, Jedem Alles so bequem und angenehm wie möglich zu machen, da er dem Grundfatz huldigt, daß die Theilnahme an den Jagdtagen wie an anderen ungewungenen Veranstaltungen — zum Unterschiede von den offiziellen Hoffestlichkeiten in London — nicht als eine Ehre, sondern auch als ein Vergnügen betrachtet werden soll.

(Vieher den Tod, als die Ehe!) Aus Wien meldet man: Eine an dramatischen Szenen reiche Verhandlung spielte sich gestern vor dem Bezirksgerichte Josephstadt ab, als sich der Schlosser Joseph Spurny auf Anzeige seiner ehemaligen Braut Gabrielle K. wegen Verführung unter nichteingehaltenem Ehegelöbniß zu verantworten hatte.

Weltentrübt.

Roman von Daniel Lesneur. — Deutsch von Ludwig Wechsler.

Aber noch bevor sie die erste Seite zu Ende gelesen, zitterten ihre Hände derart, daß sie den Sonnenschirm schließen mußte; dann fuhr sie in ihrer Lektüre fort.

Indessen kam der Wagen Sezanne immer näher und Nicole vernahmte Oger's Brief in dem grauen, mit Stahlperlen besetzten Ledertäschchen, das sie mit sich führte.

Als der Zug hielt, erblickte sie zu ihrem größten Staunen ein kaum sechzehnjähriges junges Mädchen, das ihr auf dem Perron entgegenkam.

— Und von hier aus gehst Du in Konseratorium?

— Ja, Tante. — Dann will ich Dich in einen Wagen sehen. Sie rief einen Fiaker an und die angehende junge Tragödin stieg mit ihr ein.

Yvonne war die Tochter von Bertha Raybois und bloß ihre Gliedcousine, trotzdem sie sie „Tante“ nannte. Ein großes Unglück, das die Familie heimgeführt, zwang das junge Mädchen gleich seinen drei jüngeren Brüdern, sich mit eigener Kraft durchs Leben zu schlagen.

In ihrem namenlosen Schmerz verließ die unglückliche Witwe wie von Furien gepöcht mit ihren vier Kindern Martaude und ließ sich mit ihnen in Paris, in einer mehr als bescheidenen Wohnung nieder, wo sie sie erzog, so gut oder so schlecht es ihr bei ihren geringen Mitteln und ihrem noch geringeren Verständnisse für die Aufgaben einer richtigen Erziehung eben möglich war.

ihrer Ernährers beraubten Familie mit dem erforderlichen Nachdruck zur Seite zu stehen.

Heute kam Nicole nach Paris, um derselben einen Besuch abzustatten. Sie sollte das Gabelfrühstück bei ihrer Base einnehmen, und die ältere Tochter, die ganz entzückt darüber war, daß sie unbegleitet durch die Straßen von Paris streichen konnte, hatte ihre Unabhängigkeit auch damit dokumentiert, daß sie ihre Pseudo-Tante auf den Bahnhof begrüßen kam.

Mit gedrücktem Gemüth betrachtete Frau Haribert das junge Mädchen, das sich mit der Ungezwungenheit einer Frau bewegte, unbefangen, fast herausfordernd sprach, und dessen kokettes, schmales und doch so hübsches Gesicht zwischen den breiten Streifen des dunklen Haars, das auffallend genug weit über die beiden Ohren reichte, unternehmend in die Welt schaute.

— Du billigst jetzt also schon alle Konsequenzen, die das Theaterleben für Yvonne im Gefolge haben kann? fragte Nicole ihre Base, kaum daß sie in deren Wohnung angelangt war.

Die Witwe hatte ihr Heim in einem bescheidenen Hause der Rue Lemercier in der Vorstadt Batignolles aufgeschlagen, von wo es weit bis zum Konseratorium war.

Bertha fühlte sich ein wenig verletzt durch die Frage, die in einem Ton gestellt wurde, der mehr noch wie Worte für die Befürchtungen zeugte, die

— Zeugin: Das will ich ja nicht! — Richter: Das hängt auch gar nicht von Ihnen ab! — Zeugin: O Gott! Ich werde wahnsinnig! (Zum Angeklagten): So geh, Pöperl! Versprich, daß Du wieder zu mir zurückkommst! Wenn ich's verdien', will ich gestraft werden! Der Richter erhebt sich zur Urtheilsvorlesung — da wirft sich das Mädchen vor dem Angeklagten auf die Knie, faßt seine Hände und schreit: Sei nur wieder gut und versprich, daß Du zu mir kommst! Der Angeklagte reißt sich los und ruft abermals: „Lieber den Tod!“ Das Mädchen schluchzt kampfhaft. Der Richter nötigt sie, aufzustehen und verkündet sodann das Urtheil: Der Angeklagte wird freigesprochen, da das Gericht nicht die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß eine Verführung vorliege.

**(Joseph Israels.)** Der große holländische Maler, hegebt heute seinen 80. Geburtstag. Anfänglich, als Schüler Krusman's, später Picots und Delacroix, widmete sich der junge Amsterdamer Künstler der großen Historie, ohne jedoch damit irgendwie aus dem Kreise seiner Altersgenossen hervorzutreten. Seine künstlerische Wandlung hat ihm ein Umstand gebracht, der ihn aus seiner Karriere ganz herauszuwerfen drohte: eine Krankheit, die ihn außer Kontakt mit den Kunstgenossen brachte und ihn zwang, in der Einsamkeit eines Fischerdorfes Genesung zu suchen. Dort lernte er, unbehindert von Kunstmanieren und Gepflogenheiten sehen, dort ging ihm eine neue Welt auf, in welche er sich bald mit voller Seele versenkte. Das Meer, das arme Fischerdorf, das an seinen Gestaden lebte, in der Folge das dürftige und bescheidene Leben der Kleinbürger in den holländischen Städten erschlossen ihm ihre Poesie und ihren reichen malerischen Inhalt und mit einem Schlage hatte sich Israels ein neues Kunstgebiet erschlossen, auf dem er seither viele Nachfolger gefunden hat. Er selbst aber schreitet trotz seines hohen Alters noch Allen voran und er schafft heute noch mit der alten Kraft und Sicherheit und sein Atelier im Haag ist ein Wallfahrtsort für alle Freunde zeitgenössischer Kunst geworden. Sein Name prangt unter denen der größten Maler Hollands im Fries des Treppenhauses im Rijksmuseum, und als er im Vorjahr nach London kam, wo in der New-Gallery eine Sonderausstellung seiner Werke stattfand, war er Gegenstand großer Ovationen der englischen Kunstler. Bei uns ist Israels durch wiederholte Besichtigung der Ausstellungen im Künstlerhause bekannt geworden und seine „Nachtstickerinnen“, die „Abendstunde“ — ein einen Karren ziehendes Paar, das in grauer Dämmerung durch die Dünen zieht — die Strandbilder sind sicher Vielen noch in bester Erinnerung. Auch als Schriftsteller hat sich Israels, der einer orthodox-jüdischen Familie entstammt, durch einen an gesunden, geistreichen Beobachtungen und treffenden kunstästhetischen Bemerkungen reichen Bericht über eine Reise nach Spanien hervorgethan.

**(Selbstmord bei der Urtheilssprechung.)** Einen sensationellen, von keiner Seite vermutheten Ausgang nahm gestern, wie schon gemeldet, der gegen den bekannten Financier Whitaker Wright geführte Prozeß. Nach vierzehntägiger Verhandlung wurde gestern das Urtheil gesprochen. Der Spruch der Geschwornen lautete auf „Schuldig“, und der Gerichtshof bemah die Strafe gegen den Angeklagten mit sieben Jahren Zuchthaus. Whitaker Wright hörte gelassen und aufrechtstehend den Urtheilsspruch an. Kaum aber hatte der Präsident das Strafausmaß bekanntgegeben, fing der Verurtheilte zu wanken an und stürzte, ehe man ihn auffangen konnte, zusammen. Als man sich über ihn beugte, erkannte man, daß er todt sei. Jede ärztliche Hilfeleistung war vergebens. Inmitten der ersten Aufregung nahm man an, daß Whitaker Wright von einem Herzschlag getroffen worden sei, doch bald wich diese Vermuthung der wohlbegründeten Erkenntnis, daß ein Selbstmord durch Vergiftung vorliege.

Während der Obmann der Geschwornen den Spruch der Jury bekanntgab, der dem Angeklagten die Kunde seiner Verurtheilung brachte, hat dieser die Hand zum Munde geführt: zweifellos hatte er in diesem Augenblick das Gift genommen, dessen Wirkung kurze Zeit nachher eintrat. Whitaker Wright war angeklagt, über die London and Globe-Gesellschaft, deren Gründer er war, und über andere von ihm ins Leben gerufene Unternehmungen falsche, betrügerische Bilanzen veröffentlicht zu haben, die für die Aktionäre einen Verlust von fünf Millionen Pfund Sterling und Schulden im Umfang von drei Millionen Pfund Sterling zur Folge hatten. Er selbst hatte, als der Massenzusammenbruch erfolgte, nur noch wenige Aktien der Institute in Händen, so daß seine eigenen Verluste minimal waren. Die von ihm verübten Betrügereien fielen in die Jahre 1899 und 1900. Damals war er leitender Direktor der London and Globe Finance Corporation, der British America Corporation und der Standard Exploration Ltd. Am 12. d. begann gegen ihn der Prozeß, der gestern einen so aufsehenerregenden Ausgang nahm.

**(Eine der neuesten Liebhabereien der Mode)** ist der Handschuhring. Er besteht in einem juwelenbesetzten Reif, an den eine sehr dünne goldene Kette befestigt ist, die mit einer zierlichen Klammer endet. Diese Klammer hält das Taschentuch fest, das natürlich nichts weiter ist, als ein Stück kostbarer Spitze. Die Mode ist von einer bekannten Dame der Londoner Gesellschaft aufgebracht worden, und obgleich es vielleicht eine zu läbliche Neuerung ist, als daß sie wirklich allgemein werden könnte, so ist sie doch schon von einer Reihe von Damen nachgeahmt worden. Man macht Handschuhringe von verschiedenen Metallen, aber die einfachsten, die mit einem einzigen Juwel geschmückt sind, sind am meisten „fashionable“. Bei dem neuen Handschuhring muß auch die neue Art der Begrüßung erwähnt werden. Diese neue Art hat sich in Amerika schon wunderbar verbreitet. Man nennt sie den „Roosevelt-Handedruck“ und macht davon nur Gebrauch, wenn ein Mann sich von seiner Frau verabschiedet oder zwischen Bekannten und Liebenden. Es ist dabei üblich, daß der Mann einen kräftigen Händedruck gibt und seine Lippen auf die Finger preßt. Die Familie Roosevelt hat ihn zuerst in Newyork eingeführt; aber die Idee ist nicht mehr ganz neu, da sie in der That nur ein Wiedererleben der Begrüßung in alten Zeiten ist. Sie enthält ein verächtliches und gegenwärtiges Kompliment und ist ein Zeichen der Zärtlichkeit von Seiten eines Mannes, der sich von seiner Frau verabschiedet. Man kann im Interesse Derjenigen, die kein gutes Gedächtniß haben, nur hoffen, daß eine Mannigfaltigkeit der Begrüßung je nach dem Grade der Vertraulichkeit nicht in Mode kommt; denn es könnte schlimme Folgen haben, wenn ein vergeßlicher Mann die Frau eines Anderen mit dem „lieblichen“ Händedruck begrüßt, der nur für seine eigene Frau berechnet sein dürfte.

**(Die Kaisergruft in Speier.)** Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: Die Staatskommission für künstlerische Ausstattung der Kaisergruft hat jetzt ihre Entscheidung getroffen, wie der Eingang zu der Gruft von der Krypta ausgeschlossen werden soll. Die zu Rathe gezogenen Künstler Professor Freiherr v. Schmidt, Professor Gabriel v. Seidl und Maler Otto Hupp, sowie der Speierer Domkapitular Abgeordneter Dr. Zimmerer einigten sich dahin, daß das Innere der Gruft nicht allein dem Besuch, sondern auch dem Blick durch das Thor zugänglich sein müsse, damit der Schimmer der darin brennenden beiden Lampen und der Widerschein des im Hintergrund auf dem Altar stehenden Kreuzes die Besucher in eine andächtige Stimmung versetze. Das Thor wird in Bronze ausgeführt, es erhält zwei Thürflügel, deren obere Hälften in bequemer Höhe gitterartig durchbrochen sind. Desgleichen wird der Theil unter dem Gebälk durchbrochen sein. Die Pfosten zwischen den beiden Thürflügeln stoßen an den Scheitelpunkt des Bogens an, um mit dem Querbalken unter dem Bogen

als ein großes Kreuz wirksam hervorzutreten, an welchem die Gestalt Christi mit der Inschrift: „Per me reges regnant“ anzubringen ist. Die Verzierungen werden in erster Einfachheit durchgeführt, um den Eindruck durch äußeren Prunk nicht zu stören.

**(Eine selbstbewusste Erklärung)** läßt Björnsterne Björnson in „Verdens Gang“ veröffentlichen. Er schreibt seinen früheren Meinungsgeossen von der Linken, die ihn ob seines Königsbesuches jetzt in allen skandinavischen Zeitungen auf das schärfste schmähen, in seiner bündigen Art: „Von meinem Krankenbett in Aulestad aus will ich den Herren Löken, Kopperstad und den sonstigen Genossen Folgendes sagen: Mir ist kein anderer Norweger bekannt, der seine Popularität so häufig, so opferwillig und so schonungslos gewagt, wie ich es stets gethan habe, um der neuen Gedanken willen in meiner Seele. Dies kann wohl jedesmal Aegerer erregen, ja, auch Wuth und Majerei. Aber wenn dies nicht auch zu gleicher Zeit Respekt einflößt — mit dem ist es nur schwach bestellt. Björnsterne Björnson.“

**(Liebestragödie auf der Straße.)** Bei ihrem Verlobungsdiner in einem Restaurant gerithen gestern in Paris ein junger Mechaniker Namens Henri Mingasson und seine siebzehnjährige Braut Marie Bonnet in Wortwechsel. Der Bräutigam machte eine Bemerkung, die Marie übelnahm. Beide züneten nun einander während des Abends. Nach dem Diner begleitete Henri seine Braut aus dem Restaurant nach ihrer Wohnung in der Rue Caprouze. Beim Abschied sagte er: „Wenn wir uns immer nur Vormüher machen wollen, ist es besser, wenn wir uns nicht heirathen. Adieu, Marie!“ Er ging fort, kehrte aber gleich zurück, zog einen Revolver aus der Tasche und gab zwei Schüsse auf seine Braut ab, die todt auf das Pflaster niederfiel; dann tödtete er sich selbst durch einen Schuß in das Herz.

**(Emil Deschanel.)** Vor einigen Jahren machte ein Attentat, das die russische Studentin Vera Gelo auf den gestern verstorbenen französischen Senator Deschanel verübte, viel Aufsehen. Die Studentin feuerte im Januar 1901 im Collège de France gegen Deschanel einen Revolvererschuß ab. Das Projektil verfehlte sein Ziel und traf die Freundin der Attentäterin, Mademoiselle Zelmine, die am 4. April ihrer schweren Verletzung erlag. Vera Gelo wurde verhaftet und vor das Schwurgericht gestellt. In der Verhandlung am 29. April erklärte sie, sie habe auf Deschanel geschossen, weil sie ihn mit einem anderen Manne, der sie beleidigt hatte, verwechselt habe. Die Geschwornen sprachen die Angeklagte frei.

**(Peppino Garibaldi.)** Der Enkel des großen italienischen Freiheitshelden und Sohn Ricciotto's, scheint ganz das abenteuerliche Blut seines Vaters und Großvaters geerbt zu haben. Seit Jahr und Tag wußte man nichts von ihm und war in großer Sorge. Jetzt kommt die Nachricht, daß er sich wohlbehalten in Caracas befindet.

**(Ein Papstbild aus Schmetterlingsflügeln.)** Mr. Fred Kempel, ein in Milwaukee ansässiger Künstler, hat dem Papst Pius X. dessen aus Schmetterlingsflügeln zusammengesetztes Porträt als Weihnachtsgeschenk übermittelt. Der Künstler hat zu diesem 36 Zoll hohen Bilde 5000 Schmetterlingsflügel verwendet.

**(An eine Wienerin.)**  
Entzückend ist die Wienerin,  
Die Anmuth und Figur hat.  
Beglückend ist die Wienerin,  
Die Gächtheit und Natur hat.  
Begehrlich ist die Wienerin,  
Die Schalltheit und „Hamur“ hat —  
Gefährlich ist die Wienerin  
Nur, wenn sie ihren „Four“ hat.  
D. Blumenthal.

Nicole in Bezug auf die Zukunft der angehenden Künstlerin nährte.

— Du kannst leicht reden! erwiderte sie ärgerlich. Ob ich die Sache billige? Freilich billige ich sie! Ich habe überhaupt Zeit meines Lebens nichts Anderes gethan, als Alles gebilligt.

Frau Raybois war ungläublich gealtert. Hatte sie schon vor ihrem großen Unglück nichts Jugendliches an sich gehabt, so schien sie jetzt neben Nicole deren Mutter zu sein, trotzdem sie bloß um acht oder zehn Jahre mehr als diese zählte.

— Weißt Du, Kleine, fuhr sie fort, ich war stets eine anständige Frau, weil ich weder moralisch noch physisch zu etwas Anderem taugte. Wenn man mir die Wahl freigestellt hätte, so würde ich möglicherweise gefunden haben, daß ich thöricht handle.

— Sag' das nicht, arme Bertha. Am allerwenigsten aber in Gegenwart Deiner Tochter.

— Ja, was meinst Du denn? Denkst Du vielleicht, ich werde meine Kinder zu etwas Schlechtem verleiten?

Nicole berücksichtigte die Verbitterung, in der die bedauernswerthe Frau versunken war, und fühlte sich durch solche Zumuthungen nicht verletzt.

— Du hast wohl die Quintessenz der Lebensweisheit entdeckt? forschte Frau Raybois giftig. Du hast es untrüglich heraus, wie man leben muß, um glücklich zu sein?

Ihre Blicke blickte sie schweigend an und nur die Haat, wie sich die Lider immer wieder über die schönen Augen legten, zeugte für ihre Unruhe.

— Nachdem wir über diesen Punkt nicht einmal für uns selbst im Reinen sind, fuhr die Witwe fort, so wollen wir unseren Kindern das Recht, auf ihre eigene Art glücklich zu werden, nicht verkümmern. Zumal wenn es die Umstände nicht erlauben, daß wir ihnen den Lebenspfad fürsorglich ebnen.

— Um wie Vieles besser war es doch, an ein Jenseits zu glauben! bemerkte Nicole leise.

— Ei freilich! Denn um nicht auf Grundlage der uns von unserer irdischen Existenz aufgedrängten Logik folgern zu müssen, glauben wir an eine andere, bessere, die uns für Alles entschädigen soll. Doch sage 'mal, glaubst Du an diese andere Existenz?

— Ich möchte es wenigstens.

— Ich auch. Aber bei der Art und Weise, in der sich die Dinge vollziehen, wird es Jenen, die hinter uns kommen, selbst an diesem Willen mangeln.

Hier wurde das Gespräch durch den Eintritt der zwei älteren Söhne Bertha's unterbrochen, die aus der Schule kamen. Es waren Knaben von elf und dreizehn Jahren, während der dritte, fast noch ein kleiner Junge, fortwährend an der mütterlichen Schürze hing. In seiner Gegenwart durfte man unbehindert sprechen, nicht so aber in der der Anderen. Nachdem man das von der einzigen Magd des Hauses aufgetragene bescheidene Mahl eingenommen, zogen sich die beiden Frauen in den Salon zurück, da sie gleicherweise das Bedürfnis hatten, sich mit einander auszusprechen. Wohl waren ihre Charaktere einander vollständig unähnlich; dafür aber wußten sie, daß sie Vertrauten zu einander haben und der beiderseitigen Verschwiegenheit sicher sein durften.

— Siehst Du, Nidelchen, begann die Witwe, die sich zumeilen auch des von Raoul erfundenen Rosenamens bediente; als Yvonne nach dem Tode ihres Vaters den Wunsch äußerte, Schauspielerin zu werden, weil wir doch in einer sehr schwierigen Situation zurückblieben, dachte ich; angestrengt über den Gegenstand nach.

— Das weiß ich. Wir dachten sogar gemeinschaftlich nach.

— Aber nicht über alle Punkte. Du meinstest, sie könne immerhin diesen Beruf wählen, ohne seinen

Konsequenzen unterworfen zu sein. Als müßten Ausnahmen und Abweichungen nicht stets und überall schwer leiden!

— Erlaube doch...

— Höre mich zu Ende an. Ich mache gar kein Geheim daraus, daß sich in mir, der Mutter, etwas bei dem Gedanken empört, daß Yvonne möglicherweise in einer Freiheit und Ungebundenheit leben wird, die uns Spießbürgern im höchsten Grade anstößig erscheint...

— Uns... Spießbürgern?... Du willst wohl sagen: uns anständigen Frauen.

— Auch die Künstlerinnen sind anständig, nur in einem anderen Sinne, wie Du meinst, erklärte Bertha. Sie besitzen jene Anständigkeit, die man von ihnen verlangt. Und da schließlich Alles nur auf Herrkommen und Sitte beruht, so lobe ich mir jene Sitte, die den Frauen einen großen Wirkungskreis erschließt, wo sie nicht nur wie Männer arbeiten können, sondern auch die Freiheit des Mannes genießen.

— Die Freiheit, Uebles zu thun...

— Nein, nein, Nidelchen, nur die Freiheit, nach eigener Auffassung leben zu können, gleichgiltig, ob diese Auffassung sich in niedrigen oder höheren Regionen bewegt.

— Frauen solcher Art gelten für gesunken.

— Du glaubst?... Ich denke eher, daß sie emporgehoben werden sollten, denn sie gehören einer Gesellschaftsschichte an, die mehr als jede andere begünstigt ist und die leichtesten Sinnes über etwas hinweggeht, was in unseren Augen als Verbrechen erscheint. Außerdem dürfen wir die Künstlerin überhaupt nicht mit jenen Frauen vergleichen, die eine Mitgift — hörst Du, eine Mitgift! — mit in die Ehe bringen, denn für die Frau ist es weit mühevoller und schwieriger als für den Mann, lohnende Arbeit zu leisten. (Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Giffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte notwendig. (Telefon)

**Haus**  
in Klempner, Köszegasse, solid, massiv und modern gebaut, dem heutigen Zeitgeist entsprechend, auf 2525 Quadratmeter Grund, von welchem 1/2 Theil mit edlen und tragbaren Steinreihen bebaut ist, ein sehr schöner Obst- und Gemüsegarten, das Hauptgebäude besteht aus 5 Zimmern, 2 Küchen, Keller, 2 Holzstammen, 2 Brunnen mit sehr gutem Wasser, ferner im Hofe ein Nebengebäude mit 2 Wohnungen und Küche etc. wird für 24.000 Kronen dringend verkauft, worauf 5000 Kronen als Lasten bleiben können. Näheres bei Julius Niemetz, Realitäten-Kauf- und Verkaufsbureau, Budapest, Rökk Szilárd-utca 22. 98567

**Elegánsan**  
butorozott különbejárati erkélyes utcazi szoba 1-2 ur részére kiadó, esetleg ellátással. Király-utca 33, ajtó 12. 98541

**Andrássystráße 72,**  
Parterre 2, zweifelhafte möblirtes

**Gastzimmer**  
bei einem Wagnobereamten zu vermieten. Zu besichtigen an Wochentagen von 3-5. 98542

**Billaverkauf.**  
Am Leopoldsfelde, nächst der Kadettenkaserne, bestehend aus 5 Zimmern, 3 Küchen, Badezimmer, Wohnzimmer, Klotier, 2 Veranden, noch steuerfrei, ist wegen Geschäftsübernahme dringend zu verkaufen. Adr. in der Exped. 98498

**Grund**  
im Leopoldsfelde, hinter der Kadettenkaserne, ist für 5 Kronen per Klafter zu verkaufen. Adr. in der Exped. 98497

**Kaffeechank (Kaffeehalle),**  
welches ich gewissenhaft als eines der besten Geschäfte in Budapest, benennen kann, wo täglich rein für Kaffee 50 Liter Milch konsumiert werden ausschließlich nur für jugende Gäste, glasweise, demzufolge darf ich mit voller Bestimmtheit behaupten, daß dieses Geschäft täglich ganz reine 12 Kronen trägt, was Verkäufer beweisen kann, jetziger Eigentümer besitzt das Geschäft schon 7 Jahre und wird Mangel an Leistung halber verkauft für 1200 fl. in Baarem. Der jährliche Zins sammt Wohnung ist 480 fl. Näheres durch Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkaufsbureau in Budapest, Rökk Szilárd-gasse 22. 98566

**Im Neubau VI. Révay-utca 22,**  
sind große Geschäftslokalitäten, eventuell mit Keller und Aufzug, im Ganzen oder getheilt, ferner Gasen u. Hofwohnungen per 1. August 1904 zu vermieten. Näheres im Architektenbureau V. Sas-utca 12, oder bei **Moriz J. Friedman, V. Széchenyi-u. 3.** 98264

**Franz-Josephs-Quai**  
Nr. 22, in der Nähe der Schwurplatz-Brücke, ist eine modern eingerichtete 5zimmerige Gasenwohnung, II. Stock, Lift, mit bequemen Nebenlokalitäten, per 1. Mai, eventuell per 1. August a. o. zu vermieten. 98374

**Bladó ház,**  
uj, télen-nyáron lakható, 4 szoba, konyha, kamra, pincoze, kertészlak, istálló, mosókonyha és 1518 ölkert, közel a vasuti állomáshoz a szent-enderi vonalon. Esetleg egy budai ingatlanért elcsérelendő. Czim a kiadóban. 98247

**Verlässliche Bonne**  
Christin, sucht Posten bei seiner Familie. Geht auch zu kleineren Kindern. Bethlen-gasse 23, Th. 6. 98553

**Luster,**  
für Gas und Elektrisch, stauend billig. Made aus jeder Petroleumlampe Gas- und elektrische Luster. Komló Mór, Lázár-utca 10, Parterre Thür 11. 98557

**Ügynök,**  
ki ezen minőséggel helyi fűszer- és esemegekerekeskedőknél sikeresen működött, biscuit és czukorka szakma részére felvétetik. Ajánlatok, Ismerettség 554" jellege alatt a kiadóba kéretnek. 98554

**Compound-Dampfmachine,**  
70 HP., mit Kondensation sammt entsprechendem Siederohrgefäß, noch im Betriebe zu sehen, wird wegen Vergrößerung der Dampfanlage preiswürdig verkauft. Adr. in der Exped. 14751

**Részvénytársaság**  
keres kezdő fizetéssel azonnali belépésre gyakorolot, ki a magyar és német nyelvet teljesen bírja. Ujpest, Váci-u. 61. 98552

**Raktár-**  
helyiség, udvarban, gazdasági gépek részére, Lipót-körút közelében, azonnali használatra kegerestetik. Ajánlatok Mayer gépgyárához, Lipót-körút 15. 98495

**Wirthshaus mit Theater**  
in Klempner, eine Lokalität für Bälle, Garten, Regelpark, vom 1. Mai auf 3 Jahre zu vermieten um jährlichen Zins von 1300 K. Das Theater hat einen jährlichen Verkehr von 30.000 Besuchern. Aufführungen gibt Ingenieur Bödy, Budapest, Központi városháza, III. 421. 98500

**Sichere Existenz! Gemischtwaarenhandlung in einer oberungarischen Stadt, am Hauptplatz, wo 16 große Jahr- und Wochenmärkte abgehalten werden, ist per 1. Juli zu übergeben. Existenz nachweisbar, keine Regie. Röthigekapital ca. 3200 Kronen. Agenten angeschlossenen. Gest. Anträge unter „Sichere Existenz“ an S. Sifray's Ankündigungsbureau, Budapest, Váci-körút 33. 14716**

**Mächte polnisch lernen.**  
Offerte unter „Spiesznie 280“ an die Exped. 98280

**Tapetier**  
und Dekorateur empfiehlt sich ins Haus. Nehmennt Reparaturen und auch neue Arbeiten. Kristóf Rónai, Felső erdősor 44, f. 16. 98490

**„Neue, Wien.“**  
Gebe Adresse bekannt. S. F. 98536

**Irodista,**  
könyvelő és levelező, gyarmat-áru szakmabeli, a ki nagybani vevők látogatására alkalmas, azonnali felvétetik. Czim a kiadóban. 98530

**Szakképzett szesztöb**  
és gépész, összes gyárjavítást és a gazdasági gépek javítását érti, febr. hó 1-ére állást keres. Czim: Czizany J., Nyitra, Rév-utca 17. 98535

**Komptoiristin,**  
die der deutschen, rumänischen und serbischen Sprache, oder event. nur zweier derselben in Schrift vollkommen mächtig ist, findet sofortiges Engagement. Offerte sind unter „Nr. 100“ an die Exped. zu richten. 98538

**Photographisches**  
Atelier in der Nähe Dabas, ist wegen Todesfalls sofort oder zum 1. Mai mit sämtlicher Einrichtung zu verkaufen, billiger Zins, bester Posten, Umsatz 10 bis 1200 Kronen. Adr. in d. Exped. 97927

**Gazdák**  
és termelőktől veszünk gabonát, terményeket, raját, húst, burgonyát, hagymát, zöldséget stb. a legmagasabb árak mellett. Ajánlatokat Kugler Gyula és Vajda cizimre (törv. bej. czég), Budapest, Központi Város-csarnok. 98510

**Schadchen,**  
der bescheidene Geschäftsleute vermittelt, wird bei guter Belohnung gesucht. Briefe unter „C. 4000“ an d. Exped. 98514

**In einer**  
größeren Provinzstadt gesucht ein lediger, junger, vakanter, bilanzfähiger

**Buchhalter**  
behufs Anlegen neuer Bücher und Zusammenstellung einer Inventur. Bedingung: schöne Schrift u. reine Arbeit, ungar. und deutsche Sprache erforderlich. Da Geschäft klein, werden nur bescheidene Ansprüche honoriert. Solche, die im Spezialefache versiert sind, werden bevorzugt. Offerte nebst Photographie u. Nachweis der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche sind bis 1. Februar unter „N. B. C. 731“ an die Exped. zu richten. Es wird bemerkt, daß ganze Verpflegung im Hause ist u. Reisepesen vergütet werden. 14731

**Eine bessere**  
Erzieherin, der franz. Sprache mächtig, wird für ein feineres Haus gesucht. Dipl. Lehrerin bevorzugt. Offerte unter „Erzieherin 100“ an die Exped. 14748

**Deutsches Fräulein**  
wird zu größeren Mädchen aufgenommen. Vorzusprechen bei Forgó és Társa, Váci-körút 6. 98528

**Kávémérés**  
kifőzéssel és pálinkaméréssel, vásárosnokok mellett, erős forgalom, haláleset miatt azonnali eladó. Czim a kiadóban. 98525

**Gesucht Kompagnon**  
(Provinz) für Gemischt- und Schnittwaarengeschäft auf 8 Monate, Baareinlage 500 fl., Kapital sichergestellt. Nutzen 300 fl. nebst anständiger Verpflegung und Quartier. Anträge erbeten unter Chiffre „Schnittwaare“ Preßburg Hauptpost restante. 98533

**Gesucht**  
tüchtige, gesunde, fleißige **Wirthschafterin** für eine größere Restauration in einer größeren Provinzstadt. Gehalt 50 Kronen. Bedingung: vollkommene Fachkenntnis der Branche, etwas Intelligenz, ungar. u. deutsche Sprache erforderlich. Solche, die schon selbstständig waren, werden bevorzugt. Offerte nebst Photographie und Angabe der bisherigen Thätigkeit sind unter „X. Y. Z. 732“ an die Exped. zu richten. 14732

**Für ein**  
Restaurant u. Hotel tüchtiger **Geschäftsführer** gesucht. Solche, welche irgend welcher Handelsbranche angehört und auch im Ausland waren und ledig sind, werden bevorzugt. Bedingung: Intelligenz, Branchen- und Fachkenntnis. Offerte sammt Photographie nebst Angabe der Ansprüche und bisheriger Thätigkeit sind unter „1. 2. 3.“ an die Exped. zu richten. 14733

**Spezialgeschäft**  
ist billig zu verkaufen. Klein, III., Viador-u. 7. 98528

**Temesvár-józsefvárosi izr. aut. orth. hitközség.**  
18. sz./1904.

**Konkurs.**  
In der Temesvár-Józsefstadt, aut. orth. isr. Gemeinde gelangt die mit 1800 Kronen Jahresgehalt, freier Wohnung u. Nebeneinrichtungen dotierte Stelle eines I. Kantors, der zugleich שופט פופים sein muß, zur Besetzung.

Von den auf diese Stelle Reflektierenden wird verlangt, daß er Rabuloh von orth. Rabbinen haben muß, ungarischer Staatsbürger sei und über eine musikalisch gebildete, langvolle angenehme Stimme verfüge.

Offerte mit Zeugnissen über Fähigkeiten, bisheriges Wirken, Alter u. Familienstand, sowie über streng religiöse Aufführung sind bis 15. Februar d. Jahres an den gefertigten Vorstand einzuwenden.

Nur die Verufenen werden zu einem Probevortrag zugelassen und werden Spesen nur dem Acceptierten vergütet. **Temesvár, am 25. Jan. 1904**  
Mag Weis m. p., Präses.  
Mag Löwinger, Sekretär.  
14735

**Asztalos,**  
ki ügyes rajzoló és tervező és kirakat-készítésben **szpecialista,** kerestetik. Jelentkezni csak a hó 31-én lehet. Döbrentei-utca 12, III. 14. 98524

**Herrenhaus**  
in Béczel, auf schönstem Punkte, auf 451 □ Klafter Grund, Winter und Sommer bewohnbar, aus massivem Material erbaut, besteht aus: 5 Zimmern, Küche, Speis, Keller, offener Veranda etc. Nebenlokalitäten, in einem Nebengebäude 1 Zimmer, Küche, Veranda, Waschküche, außerdem sehr schöner Biergarten, Brunnen mit sehr gutem Trinkwasser etc., ist sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres durch Otto Budinsky, Realitäten-Kauf- u. Verkaufsbureau, Budapest, Rákóczi-tér 13. 98564

**Achten wir**  
auf den Namen Réthy! In Blech-Dosen gibt es keine echten Remete-Bonbons. 13483

**Karambolbillard**  
und verschiedene Datto zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Uebernehme auch Billards u. Datto zu renoviren oder umzuändern. VII. Bez., Kertész-gasse Nr. 11. 98556

**Heirathsantrag.**  
Intelligenten 37jähriger Beamter, 38., in fester Stellung, sucht behufs Ehe gescheitere Dame, welche sicheres Einkommen hat oder lebensfähiges Geschäft besitzt. Offerte erbeten unter „Magazineur 562“ an die Exped. 98562

**Ügyes segéd**  
a fehérmű szakmából felvétetik. Ugyanott helyi ismertettel bíró helyiügynök állandó alkalmazást talál. Preisach Vilmos, V. Bécsi-utca 9. 14749

**Egy konyha-**  
és egy söntés-kasszirnö kerestetik egy nagyobb vendéglőben vidéki városban. Fizetés 30-40 korona és teljes ellátás. Csak komolyabb hölgyek ajánlatai vétetnek figyelembe, melyek igazolhatják, hogy huzamosbideig egy-egy nagyobb üzletben alkalmazva voltak. Bizonyítványok, vagy azok másolata, esetleg könyvecské „100“ jellege alatt a kiadóba intézendők. 14734

**35 éves nőtlen**  
képesített kömivesmester és nyugdíjkorpos városi tisztviselő vagyok, nő-sülés végett ez uton kívánok ismeretséget kötni. Szives értesítést, az illetőnek kora, vallása és hozományának megjelölésével „Pax 493“ jellege alatt a kiadóba kérek. Közvetítők ajánlata csakis utólagos díjazással és a közvetítő díjnak előleges megállapítása mellett vétetnek figyelembe. 98493

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordination **Dr. Garai,** ist bestens zu empfehlen.  
Budapest, Andrássy-ut 24 (neben der Oper).  
Univ. med.  
**Dr. Garai,**  
emerit. u. l. Abtheilungs-Chefarzt.  
**Spezialarzt**  
für geheime u. Hautkrankheiten, Mannschwäche, Blasen-, Hornröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendünden. Behandelt Blasen- und Hornröhren-Erkrankungen der verarbeiteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunstaltung). Für gewissenshafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. - Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

Das Ideal aller Wohlgerüche und das Lieblings-Parfum der feinen Welt.  
Von unerreichtem Aroma, äusserst erfrischend. Zu haben in Apotheken, Droguerien u. Parfümerien, grosse Flasche K. 3.-, Mittel-Flasche K. 2.-, kleine Flasche K. 1.-.  
Alleiniger Fabrikant:  
**Ferdinand Mühlens,**  
k. k. Hoflieferant, Köln a. Rh. 33014  
Filiale: WIEN, IV/1, Heumühlgasse Nr. 3.  
Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt  
**INDRA TEA**  
Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-Packeten. Depots durch Plakateer sichtlich. 22343  
**INDRA TEA IMPORT COMPANY, TRIEST.**

**Wegen Geschäftsauflösung**  
**Grosser Möbelverkauf**  
Tief herabgesetzte Preise!  
Modernste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen.  
**B. A. JELINEK & SOHN**  
Kerepeserstrasse Nr. 8, Parterre.

**GUMMI** und **FISCHBLASEN**, echt französisch, per Dyd 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 fl.  
Capot Americ. (Tuz), per Dyd 2, 3, 4, 6, 8 fl.  
Kollektion für Herren, 25 Stück bis zur feinsten Qualität fl. 5. - Jrigator, komplet, 2, 3, 4, 5 fl. - Diana-Monatsbad fl. 2.50, 3.-, 3.50.  
**ROTHAUSER M. IGNACZ és FIA,** Budapest, VI., Király-utca sarkán (Anker-udvar.)  
Bei jeder Bestellung 30% Rabatt. Preisreueant gratis.



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen,**  
auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Budapest Kaffien - Niederlage, Budapest, Göttergasse 6. 96567

**Sorgenfreies Familienglück** garantiert das für jede Familie wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit Abschrift mehrerer tausend Dankbriefen, die seit gegen 90 Jahre (offen 70 Jahre) von Frau Anna Kaupa, Berlin SW. 241, Lindenstraße 50, zu beziehen ist. 13464

**Gesellschafterin,** gleichzeitig Stütze der Hausfrau, Jsr., in ein einfaches Bürgerhaus zu alterem Ehepaar gesucht. Vereinfachte, gebildete, mit Führung eines Haushaltes vertraute, nicht hässliche Damen mit angenehmen Umgangsformen werden ersucht, ihre Anerbieten mit Angabe ihrer Ansprache, ihrer Lebensverhältnisse, des Alters, womöglich mit Photographie, welche postwendend retournirt wird, unter Chiffre „Neupest A“ an die Exp. einzusenden. 98394

**Lakásokat** csekély díj mellett közvetít Fővárosi Lakásközvetítő, Kossuth Lajos-utca 16. 14412

**Wein.** Hochprima Sandweine liefert 1903-jährigen zu 28 Kronen, 1901-jährigen Ristinger, Steinschiller, zu 36 Kronen per Hecto Franz u. Spangogh, Weinartenbesteller, O-Köcske, v. 411. Uj-Köcske. 97735

**Finne.** Dringend wegen Ueberfiedlung ist im Uria-Palais, Csepel, ein Geschäftsflokal ab 1. März zu vermieten. Dazu komplette elegante Einrichtung mit Galerie und Wendeltreppe, geeignet für Gut-, Herren-, Damenmode-Branchen oder Delikatessenhandlung, sofort billig zu verkaufen. Miethe möglich. Näheres: Alex. Reich, Uria-Palais. 98133

**Zimmer,** hübsch möblirt, rein, separater Eingang, sucht sympathische junge Dame, Sprachenlehrerin, eventuell ganze Verpflegung. Miss V. M., Baross-utca 78, I. 16. 98444

**Auständiger,** salber junger Mann, Israel, 36 Jahre alt, Kaufmann, versteht jede Branche, aus achtbarer Provinzfamilie, von angenehmem Aussehen, hat 15.000 selbstverworbenen Vermögen, der des Alleinseins müde und auch die Hauptstadt satt, sucht auf diesem Wege Lebensgefährtin. Näheres aus der Provinz, die zumindest 20.000 Kronen beträgt od. kinderlose Witwe, nicht über 30-35 Jahre alt, die ein gutes Geschäft (Branche Nebenjude) oder eigene Defonomie, eventuell gute Nachtung haben u. auf einen wirklich **anständigen Menschen** reflektiren, mögen unter Chiffre „Niemaals bereuen“ an die Exp. schreiben. Diskretion verbürgt. 98507

**Damen!** können unter größter Verschwiegenheit entbinden in der Wohnung einer intelligenten Gebieterin bei aufmerksamer Pflege. Kerepesi-straße 71, I. Etod, Thür 6, in nächster Nähe des Centralbahnhofes. 97838

**Schwendwerth ist das kolossale Resten-Lager** von den modernsten u. feinsten Kleiderstoffen u. Seidenwaaren weiters Leinen, Baumwoll- u. Damastwaaren im **Restenwaarenhause,** Karlsring 9, im Hofe, Hofbühnen-Parcadesches Haus. 14341

**Junger Mann,** 22 Jahre alt, ledig, absolvirter Handelslehrling in deutscher Unterrichtsprache, mit vorzüglichen Zeugnissen, 2 Jahre bei Säge u. Bureau als deutscher Korrespondent und Stenograph thätig, sucht Stelle bei Dampf- u. Gieß. Zucht unter „Tüchtige Kraft 362“ an die Exp. 98362

**Intell. junger Mann** von angenehmem Aussehen, Christ, solid, nett, feinführend und vertrauenswürdig, der deutschen und serbischen Sprache mächtig, versteht auch französisch, bietet in Budapest um eine Anstellung als Hotelkommissionär oder ähnliche Stelle; kann auch Kautions leisten. Briefe erbeten unter „Tres comme il faut“ a. d. Exp. 98291

**Verpfändete** Waaren und Gegenstände kaufe ich, Szondi-utca 22, I. em., ajtó 15. 98426

**Betöltendő állások** teljes körűekkel vannak minden szakmából közölve a hetenkint kétszer megjelenő Országos Pályázati Közlöny mai számában. Egyes szám 40 fillér. Kiadóhivatal: Budapest, József-körút 9. szám. 98427

**Megbízható** szeszgyárvezető azonnali alkalmazásra állást keres. Czim: Kárpáthy József, Kecskemét, Hossz-utca 258. sz. 98368

**Unsgedientes Chargepferd,** großer Fuhr, fromm, billig sofort abzugeben. Näheres: Baron Lippe, Velenze, Fehérmegye. 14457

**Nagyobb fakeskedés** üzletvezetője, ezen minőségben 6 év óta, levelező és mérlegképes könyvelő, állását változtatni óhajtja. Elsőrangú referenciák. Benőülés nincs kizárva. Diszkréció biztosított. Szives megkereséseket „I. 359“ alatt továbbít a kiadó. 98359

**Ein Glas, Porzellan- und Galanteriewaaren-Geschäft,** mit langjährigem Bestand, bedeutendem Detail- und Engros-Umsatz, in einer Provinzstadt mit deutscher Bevölkerung und Umgebung, ist wegen anderweitiger Unternehmung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anträge unter „Gelegenheitskauf“ an die Exp. 14657

**Gewölbe** mit Küche per 1. Febr. zu vermieten. Jins 250 fl. Dob-utca 76. 97903

**Verpfändete** Juwelen kaufe zu höchsten Preisen. Schiller Izidor, VII, Sip-utca 11, II. 3. 98366

**Eisenhandlung-**kommiss, tüchtiger Verkäufer, tüchtiger Aufwärmer, der deutsch, ung. u. slowakischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüche und Zeugniskopien zu senden an Adolf Fischer & Sohn, Turóc-Szt. Márton. 14717

**Fővárosi Takarékpénztár m. sz., Kerepesi-ut 40.** Bietet Darlehen für Kaufleute, Beamte und Private gegen 3-4 monatliche Kapitalstilgung und estomptirt Portefeuille-Wechsel billigt. **Am 1. Januar hat ein neuer Zyklus begonnen und werden** den neu eintretenden Mitgliedern nur auf Wunsch durch den während 6 Monaten geleisteten Nachzahlungungen die Zinsen reduziert berechnet. **Spareinlagen 4 1/2 %.** 14677 Die Direktion.

**Erzieherinnen,** Lehrerinnen, Lehrer, Kindergärtnerinnen, Bonnen empfiehlt und placirt gewissenhaft Bureau Frau Arnold Jetele, Váci-körút 16. 97496

**Wohnungseinrichtungen,** modern und in was immer für Stil und Ausföhrung sind am Lager. Ebenso werden Möbel laut Zeichnung angefertigt. Darf selbst auch Tapezierer-Möbel zu haben, Alles zu billigen Preisen. Paál Gergely, Tischler, VI., Dalmotgasse 18/a. 97518

**Egy igen ügyes szabónő,** ki a legújabb divat szerint készít francia és angol ruhákat, ugyszintén a gyermekmunkát is a legnagyobb praxissal érti, kéri ezután a t. hölgyek pártfogását. Weisburg Irén, Király-utca 38, II. em. 2. 14324

**Klaviere** zu billigen Preisen werden verkauft, ausgeliehen, gestimmt, reparirt, lange Klaviere gegen kurze umgetauscht im größten und solidesten Klavierfabrik Ungarns.

**Gustav Hedenaft,** Telefaph 2. Geogründet 1865, **Sipellap 169.** 14661

**Schöne Gassenwohnung, Andrássy-straßenfront, per 1. Ma** zu vergeben. Näheres bei Hausbesorger Andrássy-utna 2. 14634

**Möbel,** wenig benützte u. gute neue komplette

**Salon-, Speise- u. Schlafzimmereinrichtungen,** wie auch einzelne Stücke sind billig zu haben bei **Friedländer Salomon,** VII., Tisza Kálmán-ter 1. 14432

**Erzieherinnen, Bonnen, Kindergärtnerinnen** sucht Placirungs-Bureau J. Lapidés, Károly-körút 17. 98385

**Schreibmaschinen** verschiedenster Systeme sind preiswerth zu verkaufen. Briefanfragen befördert weiter unter „Preiswerth 245“ die Exp. 14718

**Friseurgeschäft,** ausgehend, auf sehr lebhaftem Posten, ist sofort zu verkaufen. Briefe unter „Sofort“ an die Exp. erbeten. 98439

**Fabriken** und Industrieunternehmungen werden zum Ankauf gesucht. Auch Kompagnons für nachweisbar lebensfähige derartige Unternehmungen sind vorgezogen. Fodor Aladár, Klauzál-utca 9. 98398

**The Berlitz School Sprachenschule, Budapest,** Erzsébet-körút 15. szám Franz., Engl., Spanisch, Ungar., Deutsch, Rumän., Ital., Russisch, Serb. f. Erwachsene (Herren, Damen, ev. separatt) u. größere Kinder u. Lehrer d. betr. Nationalität. Nach Methode Berlitz hört u. spricht d. Schüler von d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franco. Eintritt jederzeit. Unterricht welchen Privatlehrern außer d. Berlitz-School fehlen wir nicht in Verbindung. Paris 1900 2 goldene, 2 silberne Medaillen. Uebersetzungen werden besorgt. 96411

**Schmuckarbeiten,** Zuschneiden und Klebarbeiten kann jede intelligente Dame in meinem gut renommirten **Modelfalon** auf gründlichste erlernen und sich selbst die elegantesten Toiletten unter meiner Aufsicht anfertigen.

**Frida Werner,** Rottenbillerstraße 62. 98347

**Englische Lehrerin** hat einige Stunden frei. Anträge unter „English Lessons 208“ an die Exp. 98208

**Bronze-Luster** für Gas- und elektrisch. Licht anerkannt solides Fabrikat **äußerste Fabrikpreise, Lusterfabrik Stern, Werfel & Komp.** Bpest, VI., Szerecsen-u. 35. 14327

**Társul kerestetik** nagyobb vidéki városban üzomben levő kitünő menetelők kockázat nélkül, nagy hasznót hozó iparvállalathoz, kereskedelmi- leg képzett, lehetőleg nőtlen fiatalember, minimális 5-10.000 frt tőkével. Ajánlatok Blockner I. hirdetőirodájába, Sütő-u. 6, kéretnek „Biztos jövő“ jellegre. 14704

**Vertraths-Anskünfte, Privat-Anskünfte, Spezial-Anskünfte, Kredit-Anskünfte, Beobachtungen, Reise-Aufträge** für alle Pläge des In- u. Auslandes, prompt, ausführlich, diskret. Anskünfte „Reform“ (Geogr. 1888). Budapest, Erzsébet-körút 12. 14701

**Vertretungen** nach Komitaten werden an repräsentationsfähige tüchtige Firmen oder einflussreiche Personen für den Vertrieb von behördlich konzeptionirten und patentirten, allseitig anerkannten, vorzüglich funktionirenden

**Acetylen-Anlagen** vergeben. Die Apparate besitzen eine derartige Konstruktio, wo jede **Explosion ausgeschlossen** ist. Offerte sind an die Fabrik für Acetylen-Beleuchtungsanlagen **Singer & Palmer,** Temesvár, zu richten. 14485

**Magyar, német,** francia levelező, ki a könyvvitelhez is ért, nagy vállalathoz szerény igények mellett ajánlkozik. Szives megkeresések „Török“ alatt Sölyom hirdetői irodába küldendők. 98478

**Egy ügyes** segéd elsőrangú posztó-üzletbe azonnali felvétetik. Ajánlatokat „Elsőrang“ jelleg alatt a kiadóba kérek. 14726

**Bienenhonig,** garantirt prima Delikatessen-honig 5 Kg. Postkollo in netter, Blechdose (4 1/2 Kg. netto) franko Kronen 6.50 auch gegen Nachnahme. Bei Abnahme größeren Quantums bedeutend billiger. Landes-Bienenzüchter-Verein, Budapest, VII., Damjanich-utca 34. 14465

**Sprechender** Papagei, echter Perfer-Seiden-teppich und elegante Salongarnitur sofort zu verkaufen. Rottenbillerstraße 28, Rottenbillerstraße 28. 98253

**33 Kronen** kostet eine große Fuhr 4 m trodenes, hartes, sehr gutes Brennholz zerleinert in den Keller gestellt. Cileer Béla, Visográdi-utca 60. Telefon 44-31. 14330

**Ein Wirthschafts-Abschnitt,** Jsr., ledig, der slowakischen, deutschen und ungar. Sprache mächtig, mit längerer Praxis, wird zu sofortigem Eintritt aufgenommen. Selbstgeschriebene deutsche Offerte sammt Zeugnisabschriften übernimmt die Exp. unter „A. 14“ 13642

**Speisekabinen:** Garnituren, Engl. Möbel, Matrasen, gestichte Vorhänge aus eigener Werkstatt billigt fertigt zu haben. Süßes, Tapezierer, Jozsef-utca 14. 14651

**Möbel,** nur gute Qualität, Schlafzimmer, Speise, Salon- u. Herrenzimmereinrichtungen auch einzeln stammend billig. Verkauf en gros u. en détail beim Möbelhandwerker **Steinberger Manó,** nur Teréz-körút 40. 14337

**Zu Partie** gefasste Ausstattung, aus Leinen gestichte u. gedlungene Bettwäsche u. Hemden, 4 jour Tischzeug und Tischentwücher, Ramburger- u. Cress-Leinwand sind billig zu verkaufen. Mencer, Akácfa-utca 32. 14500

**Möbel** in allen Stilarten, wegen Ueberfiedlung zu bedeutend reduzirten Preisen bei **Sárkány J., Budapest, IV., Ferenctiek-tere 3, Mezzanin.** 14711

**Dohánytözsde,** forgalmas köruton, évi 4000 frt évi jövedelemmel, általam átadó. Bövebbet László Lipótnál, József-körút 25. (Válaszbélyeg.) 98375

**Stuhlflügel,** sehr gut erhalten, 250 fl.; Pianino 230 fl.; amer. Harmonium mit 11 Reg. 250 fl.; ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate, derzeit am ganzen Budapest Platz am solidesten zu haben bei **Keresztely, Váci-körút 21.** 14560

**Damen!** von hier und auswärts, die Hilfe zur Geburt und freundliche Information in allen distreten Angelegenheiten beibringen, werden aufgenommen und sorgfältig gepflegt in der Wohnung einer intelligenten dipl. Gebieterin. **Madme Stern, Andrássy-ut 33, I. A.** 98405

**Abgepasste** Ballkleider-Stoffe, feinste Aufzüge etc. etc. sind wegen Aufhebung des Geschäftes stammend billig zu verkaufen, täglich nur von 9-1 Uhr bei **Ilka Freund, V., Váci-körút 18, I. em. 15.** 98370

**Verpfändete** Brillanten, Perlen, Gold, Silber u. Uhren werden speifenstei ausgelöst und zu den höchsten Preisen gefauft.

**Hoffmann Juwelier Kerepesi-ut 6. sz. Bazargebäude.** Coulaute Abwicklung. Rückkauf ermöglicht. 14502

**Gebrauchte Benzinmotore und** Gasmotore jeder Größe unter Garantie billigt zu haben bei **Dräger & Co., VII., Ovoda-u. 9.** 14646

**Ein in Paris** seit Jahren wohnendes, gebildetes, sehr geachtetes, wohl-situirtes, kinderloses Ehepaar wünscht ein Kind, welches über 6000 Kronen Kapital als Erziehungskosten-Beitrag besitzt, zu adoptiren. Die zar-teste elterliche Liebe und Erziehung zugesichert, wolle man Briefe Paris Bureau 14, poste restante unter „J. B. 117“ richten. 97738

**Gesellschafterin** eines distinguirten reichen Herrn wünscht junge sympathische, sprachkundige Dame zu werden. Anträge unter „Miss Darling“ an die Exp. 98443

**Egy szoba,** csinosan bútorozva, február 1-ére kiadó. Károly-körút 9, félem. 54. 98485

**Gyors-**és teherfutó házhöz szállítása. A magyar kir. államvasutak a vasuti üzletszabályzat 68. §-a alapján már évekkel ezelőt rendszerezitté azon intézményt, hogy a budapesti jözséfvárosi, budapest-nyugoti és budapest-dunaparti teherpályavarrakba érkező gyors-és teherfutóak azimzeiteknek saját szerződött fuvarosáknál házhöz szállitattja, ha azimzetta Dunabálpártján IV.-IX. kerületben vagy a tisztviselő-telepen lakik. Ugyancsak ezen szerződött fuvarosával vállaltatja a Budapestben átmenő és azon Budapestre helyben rendelt árukat is, melyeknek elvállalása a vasutra bízott; egyuttal a külföldről érkező házhöz szállított - szállitmányok után kiállitandó árnyilatkozatokat is ezen megbízottja által állitattja ki. Utá-vétellel terhelt, Budapestben a Duna jobbpartján lakó felek részére szóló, továbbá terjedelmese, társaságos és oly áruk, melyeknek beszállitása a egy tonnával meghaladja, csak a vállalkozóval kötendő előzetes egyesség alapján szállitattnak házhöz. Jogában áll ezenkivül mindenkinek, hogy a magyar kir. államvasutak igazgatóságára által e célból szerződött fuvarosónak közbenjárását kizáró utasitást adhasson. Ezen utasítás az illető állomáson még az áru megérkezése előtt irásban nyujtandó be. A házhöz való elszállitási díjak a következők: a gyorsárúknál: 10 kg.-ig 40 fillér, 25 kg.-on felül 50 kg.-ig 50 fillér, 50 kg.-on felül minden megkezdett tö-vábbi 50 kg. 40 fillér, b) teherárúknál: 50 kg. súlyig 40 fillér, 50 kg.-on felül minden tö-vábbi megkezdett 50 kg. 30 fillér. A statisztikai árnyilatkozatok kiállitásáért a vállalkozó nyilatkozatonként 10 fillért számíthat. Az áruk házhöz szállitása esetén ha az áru fogyasztási vagy vámlitelléknél átvettve nincs, és ha a cimzett a fuvarlevélben kijelölt helyen feltalálható, s az árut ott fel is veszi, csak a fuvarlevélben felszámított összeg szedetik be. Ha az áru vámlitelléki vagy fogyasztási adónak van átvettve, meg a cimzettnek kézbesitendő vámlitnyugta illetve adóháza szorint fizetett vámlitellék, fogyasztási adó és vámlitelléki adó is megfizetendő. A szállitmányozó az árut a lakás vagy iriethelyiség azon részébe tartozik állitani, mely e célra neki kijelöltetett. Ha cimzett az áru befurvarazása idején lakásán nincs, a másodszor, esetleg többször is megkiserlett kézbesitésért külön illeték nem számítható fel. Ha a cimzett az áru átvételét megtagadja, vagy azt a városnak más, nem a fuvarlevélben megjelölt helyére küldi, a visszatvitel, újra való elhozatal, vagy más helyre való állitásáért a díjszabászaru illeték újból felszámíttatik.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 27. Januar. (Der Retsfager Raubmord.)** In Folge telegraphischer Requisition der Staatsanwaltschaft am Gerichtshof für den Pester Landbezirk ist heute von der Balassagyarmater kön. Staatsanwaltschaft ein Bericht eingelangt über das Resultat der bisherigen Erhebungen in Angelegenheit des Postraubes nächst Retsfag. Auf Grund der Meldung des Retsfager Oberstaatsanwalts meldet die Staatsanwaltschaft, daß das verhaftete Individuum, dessen Namen sie nicht nennt, wohl entschieden leugnet, doch seien viele gravierende Anzeichen für seine Schuld vorhanden. Die Balassagyarmater Staatsanwaltschaft verlangt gleichzeitig im Interesse der weiteren Nachforschungen vom Gerichtshof für den Pester Landbezirk um die Einsetzung jener Revolverjäger, die bei der Obduktion des Postführers und seines Begleiters in deren Körper aufgefunden wurden. — Aus Bács wird telegraphiert: Die Gendarmen verhaftete in Borjós-Verinke einen Mann Namens Stephan Zachár, der des Retsfager Postraubmordes verdächtig wird. Zachár, der bereits sieben Jahre im Zuchthause internirt war, leugnet, daß eine der Mörder zu sein. Er wurde nach Retsfag eskortirt.

**(Die Cigarren des Grafen Ladislaus Szápáry.)** Der ehemalige Gouverneur von Fiume Graf Ladislaus Szápáry hat unmittelbar nach jener parlamentarischen Bestechungsaffäre, deren Held er war, eine Nacht gekauft, um eine auf mehrere Jahre sich erstreckende Reise um die Welt anzutreten. Kurz vor seiner Abreise hat die Hamburger Cigarren-Exportfirma H. S. S. Söhne, die ihm 2000 Cigarren zu 16 fl. per Hundert geliefert hatte, eine Klage auf Zahlung dieser Cigarren gegen ihn eingereicht. Der Anwalt des Grafen bezieht sich, die Cigarren zu bezahlen, wollte aber von dem Beklagten der aufgelaufenen Prozesskosten nichts wissen. Nun wird der Prozeß fortgesetzt, allerdings handelt es sich nur um die Feststellung der Prozesskosten. Heute hat der Budapester kön. Gerichtshof in dieser Angelegenheit die Beweisführung hinsichtlich des Umstandes angeordnet, ob der Anwalt der klägerischen Firma überhaupt berechtigt ist, Prozesskosten zu verlangen.

**Mitte, 27. Januar. (Prozeß Weselovsky.)** Heute hielt der Verteidiger Fajner seine Duplik, in welcher er die Behauptung aufstellte, daß der Prozeß im Interesse des oberungarischen Kulturvereins angestrengt wurde, was der Präsident energisch zurückwies. Der Verteidiger schließt seine Ausführungen mit dem pathetischen Ausspruch, daß der Angeklagte im Falle seiner Verurteilung mit Freuden Märtyrer seiner geliebten Nationalität sein werde. Das Urtheil wird morgen Nachmittags 5 Uhr verkündet.

**Der Kapitalist.**

Budapest, 27. Januar.

**(Vom Getreidemarkt.)** Es ist hier noch immer keine Belebung des Verkehrs eingetreten, ja derselbe zeigt noch immer die absolute Stagnation, welche schon seit mehreren Wochen wahrnehmbar ist. Das Angebot in effektivem Weizen ist sowohl hier als in der Provinz nicht belangreich, die Kaufkraft der Mühlen, die über schlechten Mehlabgag klagen, ist aber eine so geringe, daß in der drei ersten Geschäftstagen der Woche kaum 20,000 Mztr. abgesetzt wurden, wobei der Preis sich zu behaupten vermochte. Auch auf dem Terminmarkt halten sich die Transaktionen in den allerengsten Grenzen, da die Spekulation mit Rücksicht auf die Vorgänge im Ausland sich große Reserven auferlegt. Die Tendenz blieb aber im Zusammenhang mit den Vorgängen an den überseeischen Börsen eine feste. In Amerika setzte zum Schlusse der Woche die steigende Preisbewegung von neuem ein, Armour und immer wieder Armour stand in den Kabelnachrichten als Käufer verzeichnet. Daß wieder ungünstige Auffassung der politischen Lage, auch die Rückkehr schlechteren Wetters zur Festigkeit beigetragen haben soll, wird behauptet, diesseits indes nur bedingt geglaubt. Die feste Haltung hielt bis zum Schlusse an, und in Newport trat nachherlich noch eine weitere leichte Besserung gegen den offiziellen Schlusstag ein. Montag vollzogen sich starke Preisschwankungen, und zwar besonders an der Chicagoer Börse. Der Beginn des Verkehrs war dort sehr fest, da weitere große Deckungen erfolgten. Nächst kam jedoch Armour mit sehr starken Mai-Abgaben heraus, die nicht nur den anfänglichen Gewinn verloren gehen ließen, sondern Mai-Lieferung noch um weitere 2 Cents drückten. Es waren in den Depeschen enorme Quantitäten genannt, die die Spekulation angekauft haben soll; doch muß man betreffs derselben nicht Alles für baare Münze nehmen, da eine Kontrolle wohl kaum besteht und Armour seine Position nicht so kurzer Hand heute schon aufgeben wird. Auch wäre für diesen Fall wohl eine ganz andere Erschütterung des Marktes anzunehmen gewesen, als sie thatsächlich vorlag. In England kann man naturgemäß die Vorgänge an den großen Märkten Nordamerikas am wenigsten ignoriren, gleichwohl ist die Abneigung, dem jenseitigen Treiben zu folgen, zuletzt übermächtig geworden, und es war das selbst ein nicht unerheblicher Rückschlag auf die Bestände an den Stapelplätzen zur Deckung des laufenden Verbrauchs erforderlich. Frankreich bewahrte eine gewisse Festigkeit, hat es jedoch bei schwerfälligem Verkehr zu keiner weiteren Preisbesserung gebracht. In Berlin bewegte sich der Handel in Weizen stets in sehr engen Grenzen, und

jeder Versuch, höheren Forderungen Gehör zu verschaffen, den man wiederholt unternahm, führte ziemlich schnell zum Mißlingen. Die Nachrichten aus Argentinien kommen in so wenig präzisen Formen, daß man in Verlegenheit geräth, den Kern derselben sicher zutreffend herauszufinden. Man glaubt vielfach, ja sogar überwiegend, daß diese Bezugsquelle Großes zu leisten befähigt sein wird, einseitigen jedoch scheint der Arbeiterausstand daselbst noch nicht ganz überwunden zu sein; es sind nur 49,000 Drz. Weizen von dort nach Europa verschifft worden. — In den anderen Getreidearten herrschte allgemeine Stille, nur Mais war etwas fester auf gebesserte Konsumfrage bei beschränktem Angebot.

**(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 23. Januar 1904:** Banknoten-umlauf 1,586,929,000 K. (— 48,572,000 K.); Metallzahl 1,478,030,000 K. (+ 6,580,000 K.); Portefeuille 249,580,000 K. (— 35,819,000 K.); Lombard 39,128,000 K. (— 980,000 K.); steuerfreie Banknotenreserve 288,192,000 K. (+ 55,160,000 K.).

**(Erste ungarische Gewerbebank.)** Die Direktion dieses Instituts hat in ihrer heute gehaltenen Sitzung beschlossen, der am 15. Februar abzuhaltenden Generalversammlung die Zahlung einer Dividende von 20 Kronen per Aktie vorzuschlagen, was einer 6%perzentigen Verzinsung des Aktienkapitals entspricht.

**(Bank an der Petersburger Börse.)** „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Der Besjimitismus hat nunmehr auch in Petersburg alle Kreise ergriffen. Die Effektebörse eröffnete in sehr matter Haltung auf Nachrichten aus Japan und, obwohl vorübergehend die Stimmung sich besserte, schlossen fast sämtliche Effekten tiefer. Russische Renten blieben fast unverändert, aber die Aktien der Banken wiesen große Kurseinsinken auf. Wolgabat fielen um zehn Rubel, Staatslotteriebonds I. und II. Emission wurden um 21, respektive 13 Rubel tiefer als am Samstag notirt.

**(Die Gewerbe-Inspektoren und die Verwaltung.)** Die neueste Verordnung des Handelsministers Karl Hieronymi, welche den Zweck hat, eine Verbindung zwischen dem gewerblichen Fachdienst und den Verwaltungsbehörden herzustellen, ist berufen, einem längst gefühlten Mangel abzuhelfen. Bisher sind diese beiden Dienstzweige zum Nachtheile der Sache vollständig von einander isolirt geblieben; die Munizipien entbehrten des sachverständigen gewerblichen Rathgebers, die Gewerbe-Inspektoren entbehrten dagegen ihrerseits der Mitwirkung der Verwaltungsbehörden. Dieser Situation wird nachstehende Verordnung des Handelsministers ein Ende machen:

Nachdem ich den Wunsch hege, zwischen der Administration und dem gewerblichen Fachdienst eine Verbindung herzustellen, lege ich Gewicht darauf, daß die Munizipien und die staatlichen gewerblichen Fachorgane eine unmittelbare Verbindung untereinander aufrechterhalten, damit einerseits den Munizipien in gewerblichen und in anderen die Gewerbe-Angelegenheiten betrieblenden administrativen Fragen in jeder Beziehung objektive und erfahrene Rathgeber zur Verfügung stehen, andererseits, daß die staatlichen Organe die Anschauungen und Wünsche der Munizipien in gewerblichen Angelegenheiten unmittelbar kennen lernen. Zu diesem Zwecke habe ich die königlichen Gewerbe-Inspektoren angewiesen, daß sie, so oft sie an den Seiten der Munizipien und den Hauptorten der Bezirke amtlich erscheinen, mit den ersten Beamten des Munizipiums, beziehungsweise mit dem Oberstaatsanwalt des Bezirks in Verbindung zu treten haben, um dieselben zu orientiren über die den Gegenstand ihres Vorgehens bildenden konkreten Angelegenheiten, und bei denselben bezüglich der gewerblichen Verhältnisse, beziehungsweise Wünsche des Munizipiums oder des betreffenden Bezirks Fragen zu stellen. Ich habe ferner meine genannten Organe angewiesen, daß sie mir, insoweit bei solchen Gelegenheiten derartige Umstände zu ihrer Kenntniß gelangen, die Bedeutung besitzen oder meine Entschlüsse erfordern, sofort, von Fall zu Fall, Bericht zu erstatten haben. Von dieser Verfügung verständige ich die Munizipien mit der Aufforderung, auch in ihrem eigenen Wirkungskreise alles Dasjenige thun zu wollen, was zur Entwicklung der gewerblichen Angelegenheiten im Munizipium geeignet erscheint, und kann daselbst in dieser Thätigkeit auf meine volle Unterstützung rechnen.

**(Insolvenz in Belgrad.)** Aus Belgrad wird uns telegraphirt: Die Manufakturfirma Bukovics u. Komp. in Belgrad, welche ca. 200,000 K. schuldet, hat ihre Insolvenz deklariert. Beteiligt erscheinen Budapester, Wiener und einzelne ausländische Firmen.

**(Fallissement.)** Aus Prag wird uns telegraphirt: Karl Miklas, Lederfirma in Budweis, ist in Folge der Zahlungseinstellung von Nimberg u. Sohn fallit geworden und schuldet ca. 200,000 Kronen.

**(Industrie-Förderung.)** Im Bürgerklub des V. Bezirks hielt heute Abends der Direktor des Landes-Industrievereins Moriz Celléri einen Vortrag über dieses Thema, dem ein sehr reges Interesse entgegengebracht wurde. Unter den Anwesenden bemerkten wir: Theodor Güttl, Andreas Thék, Marcell Neuschloß, Graf Johann Esterházy, Dr. Bernhard Friedmann, Dr. Jakob Schreyer, Josath Sigmund Ritter v. Fall, Kommerzienrath Karl Szerb, Dr. Sigmund Hajós, Dr. Samuel Brody, Dr. Béla Dalnokv, Rudolf Ray, Direktor Ostar

Sziray, Sigmund L. Dreitner, Ernst Mezei, Direktor Max Guttmann, Dr. Julius Ságódy, Dr. Soma Köröczi, Dr. Max Róth, Dr. Wilhelm Rózya, Dr. Edmund Hets, Stephan Ambrus, Karl Lingel u. A. Der Vortragende schildert zuerst mit frappanten Beispielen, welche Gleichgültigkeit bei uns auf dem Gebiete der Industrieförderung sich geltend mache. Er zeigte die Verhältnisse, welche Regierung, Gesellschaft und Handel in dieser Beziehung sich ausdenken kommen lassen. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß das wirksamste Mittel einer erfolgreichen Propaganda eine Vereinigung aller Fachvereine zur Erreichung dieses Zweckes wäre. Es müßte eine Organisation in der Hauptstadt und in der Provinz erfolgen und auch die Jugend, insbesondere aber die Mädchen herangezogen werden. Nachdem im Allgemeinen diese Schritte unternommen wären, müßte dann auf die speziellen Aufgaben übergegangen werden. Dem Vortragenden wurde Dank votirt.

**(Die allgemeine Bank-Aktiengesellschaft)** veröffentlicht folgende Bilanz per 31. Dezember 1903. Aktiva: Kasse 125,225 K., Wechselportefeuille 1,528,209 K., reeskomptirte Wechsel 1,301,982 K., bedeckte Forderungen 258,489 K., bei anderen Instituten placirt 142,917 K., Inventar 6400 K., Immobilien 130,000 K., ab Hypothekenschuld 80,628 K. = 49,371 K., eigene Werthpapiere 11,716 K. Summe 3,424,312 K. — Passiva: Aktienkapital 900,000 K., Reservefonds 90,000 K., Einlagen 865,777 K., Sicherstellungsfonds der Kreditverbände 146,007 K., transitorische Zinsen 14,482 K., Reeskompte 1,301,982 K., diverse Kreditoren 22,250 K., Gewinnvortrag vom Jahre 1902 6814 K., Gewinn im Jahre 1903 67,883 K. Es wird eine Dividende von 5 Prozent beantragt werden.

**(Ungarische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.)** In die die Bilanz dieses Unternehmens betreffende Notiz hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es heißt nämlich dort, daß als Werthverminderung der Aktien der Magyar Műhely-és Raktártelep-Részvénytársaság 10,000 K. der Spezialreserve zugewiesen werden, während dies richtig 100,000 K. heißen soll.

**(Öffentliche Lieferungen.)** Der Landesverband ungarischer Fabriksindustriellen hat in Angelegenheit der öffentlichen Lieferungen eine große Forderung zu erheben, welche am 4. Februar ihre Thätigkeit beginnt. Am ersten Tage werden das Exekutivkomitee und der Ausschuß des Verbandes in gemeinsamer Sitzung die Frage berathen. Heute wurde vom Verband an die Mitglieder der Enquete der Referentenentwurf verfaßt, welcher sich eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt und die heimische und ausländische Gesekgebung über öffentliche Lieferungen enthält. Sobald das Exekutivkomitee und der Ausschuß des Verbandes die Frage erledigt haben, beginnt unter Teilnahme der Behörden und Fachcorporationen die eigentliche Fach-Enquete, für welche sich nicht nur in industriellen, sondern auch in Regierungskreisen schon jetzt ein äußerst reges Interesse kundgibt.

**(Stahlwerkverband.)** Der „Königlichen Volkszeitung“ zufolge führten die in Düsseldorf stattgehabten Beratungen zwischen den verschiedenen Parteien der rheinisch-westfälischen Eisenwerke in Angelegenheit des Stahlwerkverbandes abermals zu keinem greifbaren Ergebnis, da drei Werte auf Forderungen bestehen, die die Versammlung nicht bewilligen wollte. Es werde nun bis zum 5. Februar, an welchem Tage in Köln die Entscheidung getroffen werden soll, unter der Hand versucht werden, eine Verständigung zu erzielen. Die Mehrzahl der Vertreter äußert die Ansicht, daß eine Verlängerung des Trägers- und Halbzugverbandes angebracht erscheine.

**(Die elektrischen Schnellbahnen in Deutschland.)** Der preussische Eisenbahnminister Budge erklärte in der Budgetkommission des Reichstages auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Müller (Meinungen) wegen der elektrischen Schnellbahnen, daß diese Angelegenheit sich erst im Versuchsstadium befinde. Auf der Militärbahn Berlin-Jossen habe sich nach Verstärkung des Unterbaues und anderer technischer Ergänzungen eine Geschwindigkeit von 200 Kilometern in der Stunde, allerdings nur für wenige Minuten, erzielen lassen; freilich hätten sich dabei noch mancherlei Störungen ergeben. Ehe aus diesen Versuchen ein praktisches Ergebnis gezogen werden könnte, müßten sie noch ausgedehnt werden auf größere Bahnstrecken und verschiedene Witterungen. Der Minister erklärte, er würde gern auf neue Versuche eingehen und erwarte von den an der Studiengesellschaft beteiligten Unternehmern weitere Vorschläge.

**(Notirung ungarischer Pfandbriefe an der Wiener Börse.)** Aus Wien wird uns telegraphirt: In der unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten v. Lieben abgehaltenen Plenarsitzung der Wiener Börsenkammer wurde entsprechend dem Antrag des Kursblattkomitees beschlossen, dem Ansuchen der Budapester Innerstädter Sparkasse-A.G. um Notirung ihrer 4perzentigen Pfandbriefe erster Emission im Betrage von 25 Millionen Kronen im Kursblatt der Wiener Börse zuzustimmen.

**Paris, 27. Januar. (Schluß.)** Oesterreichische ungarische Staatsbahnaktien 720.—, Südbahn 88.—, unj. türk. Consols 87.02, Wechsel auf London 251.65, ägyptische Rente 106.70, österreichische Goldrente 103.75, österreichische Länderbank 422.—, Türkenloose 128.75, Banque de Paris 1108.—, Meridionalbahn 726.—, 3perzentige französische Rente 97.75, 4perzentige italienische Rente 102.40, 4perzentige spanische Ceteriusen 86.20, Banque Ottomane 587.—, 3perzentige neue amortisirbare Rente —, 3 1/2perzentige französische Rente —, Credit Foncier de France 671.—, österreichische Bodencreditanstalt 1310.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 320.75, 4perzentige 1890er rumänische Anleihe 90.50, 4perzentige 1896er rumänische Anleihe 89.50, griechische Anleihe 206.—, Tabakaktien 366.—, Wechsel auf Italien 1/16, Wechsel auf Wien 103.75, Wechsel auf Amsterdam 206.12, Wechsel auf deutsche Plätze 121.53, Wechsel auf Brüssel 7/100, Rio 12.41, De Beers

